Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten

(*Fortsetzung*) *)

Basel

Schon im I. Band sahen wir, daß die Mönche in ihrem verhältnismäßig kleinen, ruhig gelegenen Kloster ein strenges, aszetisches Leben führten und nur wenig aus der beschaulichen Abgeschlossenheit ihres Klosterlebens hervortraten. An der Stelle des Klosters steht jetzt das Museum für Natur- und Völkerkunde in Augustinergasse 2, Martinsgasse 22 und Schlüsselberg 5, 9 [316]). Erst im vorigen Jahr trat der alte Klosterbau wieder in den Blickpunkt des Interesses. Bei Grabungen für das Museum stieß man auf alte, unter dem Kloster gelegene Keller und auf Gräber der Augustiner [317]). Man konnte dabei

*) *Augustiniana*, XX (1970), 397-494.

316) Nach C.H. Baer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt*, Band III. 1, *Kirche und Kloster der Augustiner zu Basel*, S. 163ff.

317) Peter Pesel schrieb darüber einen kurzen Artikel in der « Badischen Zeitung » Nr. 102 vom Freitag, 3. Mai 1968, S. 7. Darin sagt er : « Im ältesten Teil von Basel, auf dem Burghügel zwischen Martinskirche und Münster, sind unter Leitung des Kantonsarchäologen Dr. Moosbrugger Grabungen im Gange, die bis in die frührömische Siedlungsgeschichte führen. Anlaß zu den Grabungen im Hof des Naturhistorischen Museums an der Augustinergasse ist der Bau eines vier Stockwerke tiefen Bunkers, der die Schätze der Basler Museen schützen soll ... Andere Funde sind frührömische und gallische bemalte Töpferware und — in einem Keller — ein bemaltes Glas, auf dem Heilige zu erkennen sind und das ins 13. Jahrhundert datiert wird. Durch den Bau des Augustinerklosters, in der Mitte des 13. Jahrhunderts an dieser Stelle, lassen sich die Kelleranlagen datieren. Sie gehören zu einer früheren Bebauung des Stadtviertels, wurden durch den Klosterbau überlagert und lagen außerhalb von Häusern. Sie sind sehr klein, zum Teil nicht rechteckig, sondern oval.

Die früheren Fundamente, die unter den Mauern des Klosters zum Vorschein kamen, werden ins 2. Jahrhundert datiert. Für die Gräber der Augustiner-Eremiten interessieren sich auch Zahnärzte und Ernährungswissenschaftler. An 64 Schädeln aus diesen Gräbern wurde festgestellt, daß die Augustiner keine Zahnkrankheiten kannten, sondern ihre Zähne (durch harte Kost? durch Rohkost?) bis auf die Pulpahöhle abnutzten. Nun wird versucht, aus den Bestandteilen der Abfallgruben ihre Ernährungsweise zu rekonstruieren. Bei diesen Grabungen stellte sich heraus, daß Säulen und Mauerreste der abgebrochenen Augustinerkirche in die Hofwand des Museums unverändert einbezogen worden sind ».

auch interessante Feststellungen über die gesunden Zähne und die Ernährungsweise der Baseler Augustiner machen.

Die Augustiner wußten sich aber neben ihrer Abgeschlossenheit stets den offiziellen städtischen Charakter zu erhalten, der ihnen schon durch die Mitwirkung des Rates bei ihrer Niederlassung verliehen worden war. Sie standen den Wünschen und Bedürfnissen des Rates immer aufgeschlossen gegenüber. Das Kloster war Versammlungs- und Beratungsort für die Vertreter der Stadt. Bis 1521 hielt der Große Rat seine Sitzungen dort ab. Viele für die Geschichte Basels und selbst der Eidgenossenschaft wichtige Entscheidungen wurden hier getroffen. Die Augustinerkirche war die Stätte der offiziellen Handlungen des Rates [318]).

Doch auch die Gunst der kirchlichen Stellen wußten sich die Augustiner zu versichern. Am 16. April 1303 erlaubte Bischof Peter von Basel den Augustinern seiner Diözese, sowie denen von Breisach, zu predigen, Beichte abzunehmen, Absolution zu erteilen und Strafen zu verhängen [319]). Noch im 15. Jahrhundert ließen sie sich die Bulle Johannes' XXII. « Etsi quibuslibet Religiosis » vom 18. April 1317 über die « judices et conservatores iurium et privilegiorum » vidimieren und andere Vergünstigungen vom Generalvikar von Konstanz erweisen [320]).

Doch zeigten die Augustiner in verschiedenen Fällen eine aufrechte Haltung auch gegenüber der geistlichen Obrigkeit. Im Jahre 1310 verhängte Papst Clemens V. — anscheinend wegen einer zwei-

[318]) Nach Baer, S. 163/4 und Wild, *Augustiner*, S. 81.

[319]) StAB, Augustiner Urk. Nr. 2; nach Baer, *l.c.* S. 162.

[320]) Rieder, *Regesta episcoporum Constantiensium* (=REC) IV, Innsbruck (1941) S. 314 N. 12801 (1464): Der Generalvikar an die Geistlichen: Er habe die Subdelegationsurkunde des ehemaligen Bischofs Friedrich von Basel, des Konservators der Rechte und Privilegien der Augustiner-Eremiten der Rheinprovinz, von diesem erhalten und gibt ein Vidimus der Konservatorenbulle für das Konstanzer Bistum, auf Ansuchen der Augustiner-Eremiten des Hauses zu Basel und besonderen Befehl des Bischofs von Konstanz. REC IV, S. 316, N. 12818 (1464 jan. 28 Konstanz): Der Generalvikar an die Geistlichkeit: er gibt auf Ersuchen des Priors und Konventes der Augustiner-Eremiten des Hauses Basel denselben eine Abschrift der ihnen von Papst Johann XXII. d.d. Avinion 1315 (muß heißen: 1317) apr. 18 erteilten und von dem Bischof Friedrich ze Rin von Basel d.d. Basel 1437 Juli 24 ausgeführten Privilegien.

REC IV, S. 356, N. 13201 (1466/7): Der Generalvikar an Augustinus, Lektor des Hauses der Augustiner-Eremiten zu Basel und Vicar der Klosterfrauen zu Klingental in Kleinbasel, und an Matthäus, Beichtvater desselben Klosters: er gibt ihnen die Erlaubnis, die Klosterfrauen von den bischöflichen geheimen und öffentlichen Fällen und das Laiengesinde des Klosters von den bischöflichen geheimen Fällen zu absolvieren, desgleichen das Recht der Visitation und der Spendung der Eucharistie.

spältigen Bischofswahl, wie das auch später der Fall war — über die Stadt Basel das Interdikt. Die Augustiner hielten trotzdem, wohl aus Liebe zum gläubigen Volke, ihre Gottesdienste weiter [321]). Ein ähnlicher Fall ereignete sich 1317. Die Stadt verlangte die Bezahlung des «Marktumgeldes» auch vom Klerus. Daraufhin verhängte das Domkapitel wieder das Interdikt über die Stadt. Die Augustiner taten diesmal wieder nicht mit, sie hatten dabei allerdings dieBilligung des Bischofs [322]).

Etwa um dieselbe Zeit müssen die Baseler Augustiner doch auch gute Verbindungen mit dem päpstlichen Hofe in Avignon gehabt haben. Am 5. Mai 1324 entsendet Papst Johannes XXII. ein Mitglied dieses Konventes, Henricus de Alamannia, als seinen persönlichen Gesandten nach Deutschland [323]).

[321]) Baer, S. 163: «Als Papst Clemens 1310 im Kampfe gegen Bischof Lütold von Röteln das Interdikt über die Stadt verhängte, hielten die Augustiner öffentlichen Gottesdienst ab».

UB der Stadt Basel (= UBB), IV. Bd. bearbeitet durch Rud. Wackernagel, Basel (1899), S. 12 N. 17 VII (Avignon 1310 Juni 24): Papst Clemens V. teilt dem Bischof von Straßburg, dem Abt von Erlach und dem Propst von Solothurn mit, daß in Basel trotz dem wegen Ungehorsams gegen Bischof Gerhard verhängten Interdikts ... Prior und Convent der Augustiner nonnullis de dictis olim canonicis et civibus Basiliensibus sive majori scabinis consulibus et officialibus prefata innodatis sententia scienter divina officia celebrarunt ... Er fordert sie auf, diese Dinge zu untersuchen.

In den Papstregesten ist darüber gesagt: Clemens V.: 24. VI. 1310: Epo Argentinensi etc. mandat, ut inquirant veritatem ca Martinum Epum Trapiensem, Priorem et conventum fratrum Eremit. S. Aug. Basiliensem et priorem Fratrum praedicatorum eiusdem civitatis, qui interdictum violasse dicuntur, et si res sic se habeat, eos ad Rom. Curiam citent. — «Licuit prompte obedientie» — (Reg, Clem. etc. T. V, p. 193, n. 5640...).

[322]) Baer, S. 163f.: «... als 1317 das Domkapitel im Streit mit der Stadt wegen des Marktumgeldes, der (sic!) «cessatio a divinis», die Einstellung der kirchlichen Handlungen anordnete, schlossen die Augustiner im Einvernehmen mit Rat und Bischof die Türen ihrer Kirche nicht».

UBB IV S. 37 N. 39 VI (1317 Dez. 26): Bischof Gerhard von Basel tut den Augustinern, Predigern und Minoriten daselbst kund, daß er den Beschluß des Domkapitels, wegen der Auferlegung eines neuen Umgeldes durch Bürgermeister und Rat die cessatio a divinis zu verhängen, suspendiert hat.

[323]) REM I, 1 S. 496, N. 2520: 5. Mai 1324: P. Johann XXII. entsendet den Basler Augustinereremiten Henricus de Alamannia nach Deutschland mit den gegen die Häretiker und Rebellen der Kirche veröffentlichten Prozessen an die Erzbischöfe von Köln und Mainz und an den Bischof von Konstanz. — Die 5. mens. Maii (1324) (K.H. Schäfer, *Die Ausgaben der apostolischen Kammer*, S. 447; hier auch Angaben über die Persönlichkeit des Gesandten). — Sauerland, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv*, I. Bd. Bonn (1902), S. 316, N. 669: 5. Mai 1324: Avignon. — Die V. mensis maii frater Henricus de Alamannia de ordine heremitarum S. Augustini conventus Basiliensis fuit missus per dominum

Von besonderer Wichtigkeit für die Geschichte des Klosters wurden die Grunderwerbungen in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts. Baer (S. 171f) hat eine knappe Übersicht über die Ausdehnung des Klosters gegeben: « Jedenfalls standen Kirche und Klösterlein, beide anfangs von nur bescheidenen Abmessungen, an dem Teil der (S. 172) Martinsgasse, der bei der Einmündung des Stapfelberges im rechten Winkel nach der Augustinergasse, damals Spiegelgasse [324]), abbiegt, und zwar die Kirche als ein schmaler langer Baublock mit ungefähr ostwärts gerichtetem Chor an der Spiegelgasse, das Klösterlein im Westen nordsüdwärts daran angeschlossen; im Winkel zwischen beiden lag der Kreuzgarten oder Hof. Die 1306 erfolgte Erwerbung der ursprünglich dem Edelknecht Jacob Marschalk gehörenden und von ihm dem Angrenzer Kunzmann gen. das Ros als Erblehen überlassenen Liegenschaft [325]) galt wohl vor allem der Erweiterung dieses Höfleins; der Ankauf der drei Häuser an der Spiegelgasse — der Häuser des Ritters Kraft, des Klosters Marpach, das Mülhusen hieß, und der Beheymin — in den Jahren 1311 [326]) und

nostrum papam ad partes Alamannie cum processibus factis et publicatis contra haereticos et rebelles ecclesie directos ad archiepiscopos Coloniensem et Moguntinum et episcopum Constantiensem et pro expensis suis eundo et redeundo tradidimus sibi de mandato domini nostri XXV flor. auri (Intr. et Exit. 57 f. 104').

[324]) Der Name Spiegelgasse für die jetzige Augustinergasse scheint sich bis ins 16. Jahrhundert erhalten zu haben. 1601 erscheint die Bezeichnung Augustinergasse. Die heutige Spiegelgasse zieht vom Fischmarkt bis zum Blumenrain.

[325]) 1306 Oktober 22 gibt Jakob der Marschalk von Basel, ein Edelknecht, Cuonzman (Cuonzi) dem Wechsler, gen. das Ros, einem Bürger zu Basel, Garten und Hofstatt « gelegen ... ze Basil in der stat zwischent dem schürhove (Münsterplatz Nr. 19, Bsl. Bürgerh. I, Taf. 64; II, Taf. 63-68) und dem huse der herren von Marpach, da Wernher Mülhusen nu in dirre Zit inne wont und an einem ende ruret an hern Rudolfes Kraftes hof des sengers von Basil und an den andern zwein enden ruret der Augustiner closter und ir hofstat » gegen einen Zins von 4 Pfund zu Erblehen « und 1 ß ze erschazze, swenne sich du hant verwandelt » mit dem Versprechen, das Besitztum nur im Einverständnis mit den Augustinern zu verleihen, zu verkaufen oder irgendwie zu verwandeln. StAB, Augustiner Urk. Nr. 6 und 7. Bereits am 10. Dezember gibt Cuonzman der Wechsler mit Willen Jakob Marschalks diese Hofstatt dem *Prior Gebhard*, der im Namen der Augustiner handelt, zu Lehen. StAB. Augustiner Urk. Nr. 5 ...

[326]) 1311 März 13 erlaubt « Albrecht der Marschalk ein ritter von Basille hern Krafte, dem man sprichet Fus, eime ritter von Basile ... daz er mit sinem hove und mit sinem huse, daz er het und in ankomen ist von hern Rudolf Kraft selichen dem Senger von Basile sinem veterin, de gielegen ist zwüssent mime hinderen hove und der Beheymin huse sol tun unde schaffen ... was ime voget ». StAB. Augustiner Urk. Nr. 13. Worauf am 17. Juli 1313 dominus Krafto dictus Fus miles et Katherina uxor sua vendunt fratribus ordinis sancti Augustini domus Basiliensis « curiam et domum eorum sitam Basilee in vico dicto Spiegelgasse contiguam ab uno latere domui quondam

1313 [327]) ermöglichte, den Hof auch ostwärts mit einem dem Westbau parallelen Flügel zu schließen. Die bischöfliche Schenkung des nördlichen Teils vom 'Schürhof'-Areal im Jahre 1340 [328]) erlaubte schließlich (S. 174) die Abrundung des Klosterareals nach Süden, den Bau eines Südflügels, der parallel mit der Kirche West- und Osttrakt miteinander verband und den nun beinahe quadratischen Klosterhof von dem zwischen Schürhof und Südflügel gelegenen und von der Spiegelgasse durch den südlichen Teil des Ostflügels abge-

Mechtildis dicte Beheymin, et ab alio latere domui Alberti Marschalci militis Basiliensis». StAB. Augustiner, Urk. Nr. 11. Schließlich erließ 1316 November 16 der Chorpriester Johannes im Namen des Domkapitels dem *Prior Heinrich* der Augustiner den Zins ab diesem Hause. StAB. Augustiner Urk. Nr. 16.

Im gleichen Jahre 1311, am 10. August, verkaufen Abt Gottfried und der Prior Johannes des Klosters Marpach dem *Prior Heinrich* der Augustiner zu Basel «domum dicti monasterii sitam in civitate Basili in vico dicto Spiegel gasse, dictam ze Mulnhusen contiguam a parte superiori cimiterio eorundem fratrum et ab inferiori et posteriori parte domui eorundem fratrum». StAB, Augustiner, Urk. Nr. 9.

[327]) 1313 August 2 verkaufen Dompropst «Lutholdus de Rotenleyn prepositus» und «Johanes (de Wattwiler) decanus» der Basler Kirche an *Heinrich den Prior* der Augustiner zu Basel «domum ipsi capitulo pertinentem sitam Basilee in vico dicto Spiegelgasse que quondam fuit Mechtildis dicte Beheymin contiguam aree sive domui fratrum predictorum», mit der Bestimmung: «quod prior et conventus dictorum fratrum eorumque successores ultra murum domorum domini Alberti Marschalci militis Basiliensis et Johannis dicti Kreftelin armigeri a parte posteriori earundem domorum constructum et limites prout ab ipso muro directe ... protenduntur per curiam dictam der Schürhof usque ad vicum dictum Symuntzgasse non debeant transcendere nec cum domibus locis aut areis habitationem ipsorum ... amplicare nec ibidem habere exitum aliqualem». StAB. Augustiner Urk. Nr. 12.

[328]) 1340 August 4. Der Bischof von Basel, Johann Senn von Münsingen, schenkt mit Zustimmung des Domstifts den Augustiner-Eremiten zur Erweiterung ihres Klosters «quod propter sepulturam Christi fidelium apud dictos fratres sepeliri devote cupientium, ac propter multitudinem populi fidelis confluentis ad locum dictorum fratrum pro audiendo verbo Dei, indigent ipsi fratres ... aream post horreum et domum curie dicte Schürhof contiguam loco et aree fratrum predictorum ad ecclesiam ... Basiliensem iure directi dominii pertinentes, que se extendit in longitudine a muris orticelli, qui est dictorum Schönkint et Nycolai dieti Berner, usque ad cornum vulgariter dictum daz ort stabuli domini Jacobi Marscalci canonici ecclesie Basiliensis ubi etiam terminatur quo ad illam partem locus fratrum ipsorum in latitudine vero se extendit a corno memorato usque ad finem muri domus dicte zem wissen beren, qui est versus et prope domum sitam in predicta curia ... tali conditione apposita et adiecta, quod scilicet praedicti prior et fratres ac ipsorum successores portam aut hostium ad dictam curiam Schürhof per murum edificandum inter aream praedictis priori et conventui donatam et curiam Schürhof praedictam nullatenus facient, nec fenestras eritque murus edificandus communis nobis et fratribus sepedictis». StAB. Augustiner Urk. Nr. 30; Trouillat, III, S. 526-528, Nr. 320.

schlossenen Hofraum, wohl den Laienfriedhof, trennte. Durch diese Erweiterung der Klostergebäude scheint auch Platz für eine Vergrößerung der Kirche gewonnen worden zu sein. Damit war der Umfang des Augustinerklosters festgelegt und blieb so unverändert durch die Jahrhunderte». Die Schenkungsurkunde des Bischofs sagt also ausdrücklich, daß die Menge der Gläubigen, die zu den Predigten der Augustiner zusammenströme, eine Erweiterung der Kirche notwendig mache. Aber auch die eigentlichen Klostergebäude wuchsen, wohl weil auch die Zahl der Mönche gewachsen war.

Und was so die Folge der Entwicklung war, wurde die Voraussetzung für das wohl wichtigste Ereignis des 14. Jahrhunderts für das Augustinerkloster in Basel: Am 10. Juni 1351 [329]) feierte der Orden nach 90 Jahren wieder einmal hier im deutschen Sprachgebiet das Generalkapitel [330]). General war damals Thomas von Straßburg, der erste Deutsche, der dieses Amt bekleidete. Er leitete auch dieses Kapitel [331]). Es muß dort, trotz aller Verluste durch die unmittelbar vorausgehende Pestepidemie, doch eine ansehnliche Zahl von Kapitelsvätern zusammengekommen sein; man spricht z.B. von 19 Magistri S. Theologiae. Der Papst gewährte den Teilnehmern sogar den gleichen Ablaß, der ein Jahr vorher durch den Besuch der Stadt Rom anläßlich

[329]) Baer, S. 174 schreibt fälschlicherweise: 1350.

[330]) Nach dem GK zu Regensburg 1290 fanden zunächst die folgenden GK in Italien statt. Im Jahre 1324 begann man dann mit dem GK zu Montpellier wieder zwischen Italien und außeritalischen Provinzen streng abzuwechseln. Das letzte GK auf deutschem Gebiet war das in Lauingen 1403; dabei wurde den italienischen Teilnehmern durch unangenehme Erlebnisse die Lust verdorben, wieder nach Deutschland zu kommen. Doch davon später!

[331]) Das muß man wenigstens aus den Kapitelsakten, veröffentlicht in AA IV (1911/2), S. 276ff., erschließen. Crusenius, S. 155 behauptet zwar, Johannes Hiltalingen von Basel habe ein GK zu Basel geleitet (« Capitulum Generale Basileense direxit Johannes»), bei der Nennung des GK von 1351 S. 156 sagt er aber davon nichts. Roth Franz OSA., *Deutsche Generalkapitel*, in: CU XII (1954), S. 19 meint dazu: «Crusenius berichtet, daß das Basler Kapitel nicht von dem damaligen General Thomas von Straßburg geleitet wurde, sondern vom Magister Johann von Basel, auch Hiltalingen genannt. Das ist aber falsch. Hiltalingen leitete als Anti-General das Kapitel von Basel, das 1381 stattfand, auf dem sich nur Franzosen und Spanier einfanden». — Höhn S. 58f. sucht eine andere Lösung: « Porro dum Crusenius in suo Monastico refert, Joannem direxisse Generale Capitulum Basileense anno 1351 (so klar hat es Crusenius aber nicht gesagt, vgl. oben), alius non fuerit quam iste, de quo loquimur, Joannes (Joannes de Spira sive de Civitate nova Nemetum ca 1350 Provinzial der rheinisch-schwäbischen Provinz): Etenim Provinciae suae idem Conventus Basileensis, in quo illud Capitulum celebrabatur, fuerat connumeratus et concreditus».

des allgemeinen Jubeljahres 1350 zu erlangen war [332]). Zwei Hauptaufgaben hatte dieses Kapitel zu lösen : die durch die Kämpfe zwischen Johannes XXII. und Ludwig dem Bayern zerstörte Einheit im Orden wieder herzustellen und die durch die gewaltige Pestepidemie 1348-1351 entstandenen Lücken in etwa wieder aufzufüllen. Die zweite Aufgabe fand ihren deutlichen Niederschlag in den Kapitelsdekreten [333]).

Tagen der Freude folgten wieder Tage der Trauer, auch bei den Augustinern zu Basel. Im Jahre 1356 zerstörte ein Erdbeben viele Gebäude, darunter auch Kirchen und Klöster, wohl auch das der Augustiner. Jedenfalls machte der Rat in den folgenden Jahren größere Zuwendungen, die auf eine rege Bautätigkeit schließen lassen. Er war ja darauf bedacht, Kirche und Haus, in denen er Tagungen und Feiern abzuhalten pflegte, in gutem und schönem Bestand zu erhalten [334]).

[332]) Roth Franz, *The Great Schism and the Augustinian Order*, in : AUGA VIII (1958), S. 282 Anm. 4 : « ... An interesting sidelight is supplied by the *Continuatio Chronice Mathie Nuewenbergensis*, ed. J.T. Böhmer in *Fontes Rerum Germanicarum* IV (Stuttgart 1868), 280 : « Eodem anno (1351) in festo Pentecostes (Juni 5) fuit capitulum generale Augustiniensium Basylee, ubi fuerunt undeviginti magistri theologie. Papa quoque omnibus fratribus ibidem venientibus dedit eam gratiam, quam jubileo habuissent in urbe. Quibus fuit per papam, Argentinensem et Basileensem episcopos aliosque contribuentes egregie ministratum et concordavit capitulum in magistrum Thomam de Sarburg (Straßburg) priori anno generalem electum, vita et scientia excellentem. »

[333]) AA IV (1911/12), S. 276f. : « In primis diffinimus et ordinamus, ut novitii recipi possint ad ordinem pro futuro triennio per priorem localem cum consensu conventus, etiam non habita sui provincialis licentia speciali, preter quam in illa provincia, vel illis, que habent dispensationem pro se non acceptant. (Anm. 1 : Haec definitio in duobus immediatis Capitulis Generalibus fuit confirmata, sed absque exceptione, non satis clara, quae ultimo loco a verbis « praeter quam » exprimitur).

Item, dispensamus quod fratres, qui sunt alias ydonei secundum ordinis instituta, possint ad sacros ordines promoveri, etiam si non noverint loqui latinum.

Item, diffinimus et ordinamus ut in locis non habentibus duos electores, vicarius et diffinitores capituli provincialis possint de prioribus providere (Die Konvente hatten das Recht, die Prioren selbst zu wählen) ... Item, dato quod aliquis conventus non habeat duos sacerdotes, dummodo prior in dicto conventu faciat debitam residentiam, dispensamus cum eodem per istud futurum triennium, ut habeat vocem in capitulo provinciali, posito quod fecerit posse suum ad hoc, ut habeat sacerdotes » ...

Item, dispensamus in voce cum hiis prioribus qui propter paucitatem clericorum in suis locis non fecerunt cantari horas canonicas tempore retroacto. Volumus tamen quod post capitula proxima provincialia, priores, qui erunt, observari faciant additionem, que loquitur de cantu divinarum horarum ».

[334]) Baer, S. 174 : « 1360/61 stiftete der Rat den Augustinern 9 1/2 lb. « an ir grossen stuben » (Harms II, S. 1) und bezahlte 1373 dem Maler Heinrich Murnhart XXII lb (StAB. Finanzakten E, Wocheneinnahmen- und -ausgaben-Buch 1371-1386, fol. 489, zum Jahr 1373 : « Item dedimus Mennlino pictori XXII lb umb ein glasevenster zu

Ein Ereignis mag hier auch festgehalten werden, das zwar das Augustinerkloster in Basel nicht direkt betrifft, das aber sicher das Ansehen der Augustiner in der Stadt erhöhte: Die Kanoniker von St. Leonhard in Basel erbaten 1369 von den Augustiner-Eremiten in Vicenza eine Reliquie des hl. Theobald und gestalteten deren Übergabe zu einem großen Fest [335]).

Die Bedeutung des Konventes in Basel ergibt sich auch aus der Tatsache, daß dort gegen Ende des 14. Jahrhunderts sich ein « studium generale » befand [336]). Damit stimmt die Tatsache überein, daß unter den Konventsmitgliedern verhältnismäßig viele Graduierte waren.

Dabei verloren die Augustiner nie die Verbindung mit dem gläubigen Volke: es strömte in Menge vor der Kanzel der Augustiner zusammen [337]), wünschte in ihrer Kirche seine Jahrzeiten abzuhalten, auf ihrem Laienfriedhof beigesetzt zu werden [338]). Wie in anderen Augustinerkirchen waren in der Baseler Kirche Bruderschaften, oft aus Zünften hervorgegangen, beheimatet. Oft hielten Zünfte im Augustinerkloster ihre Versammlungen ab [339]). « Bei den Augustinern

den austineren. Item recepimus a Mennlino pictore L flor de quibus dabimus censum »), wohl kaum nur für ein Fenster, sondern für eine Serie von Glasmalereien oder auch noch für andere Arbeiten. 1392/93 werden vom Rat 10 lb ausgegeben für ein Gemälde auf dem Katharinenaltar (« Judenaltar », weil er zur Sühne für die Schmähung der Heiligen durch einen Juden gestiftet war) der Augustinerkirche und 1395/96 sowie 1397/8 den Augustinern abermals 20 und dann 10 lb bezahlt « an iren Buwe ». Es kann demnach angenommen werden, daß um 1373 die Wiederherstellung der Klostergebäulichkeiten, um 1396/97 die der Kirche abgeschlossen war; dafür spricht auch die Stiftung der Frühmesse am Katharinenalter durch den Rat im Mai 1396 (StAB. Augustiner Urk. Nr. 86) ».

335) UBB, IV S. 310 N. 332 : 5. Sept. 1369 : Die Kanoniker von St. Leonhard erbitten von den Augustiner-Eremiten in Vicenza eine Reliquie des hl. Theobald; als Vermittler sind genannt Fr. Johannes de Verdello, Provinzial der Provinz terre sancte, und fr. Johannes de Mutina, praedicator generalis. UBB, IV S. 311 N. 333 : 27. Nov. 1369 : Bei der Übergabe der Reliquie des hl. Theobald, die die Kanoniker von St. Leonhard von den Augustiner-Eremiten in Vicenza (Gubbio) erhalten hatten, waren alle Orden eingeladen, auch Prior und Konvent Augustinensium seu Heremitarum sancti Augustini.

336) PFB, N. 18 : « Hoc tempore (vorher ist das Jahr 1377 genannt) conventus studiorum generalium Theol. et Philiae erant in provincia nostra : Basileensis, Argentinensis et Hagenoensis. Inferiora docebantur in Brisacensi alijsque Provinciae conventibus. Acta antiqua Capitularia ».

337) Vgl. oben Anm. 328.

338) Nach Baer, S. 165.

339) UBB, VI S. 14 N. 16 : 12. Nov. 1409 : Bürgermeister und Rat geloben, die am 11. Nov. eroberte Feste Jstein nicht herauszugeben, außer mit Wissen und Gunst der neuen und alten Sechser aller Zünfte. Die Versammlung war « zu den Augustinern ».

hatte die Lukasbruderschaft der Maler-, Glaser- und Goldschmiedegesellen Kirche und Begräbnisstätte [340]), ebenso die Bruderschaft der Schneidergesellen, deren verstorbene Mitglieder auf Grund einer Stiftung im Sterbehaus von fünf Augustinern mit vorgetragenem Kreuz abgeholt werden mußten [341]), wahrscheinlich auch die Bruderschaft St. Sebastian und St. Antonius, der vom Legaten Alexander, Bischof von Forli, ein Ablaß von 100 Tagen für den Besuch des Gottesdienstes bei den Augustinern an bestimmten Tagen verliehen worden war » [342]).

Einen Höhepunkt im Leben des Konventes zu Basel bildete das dortige Konzil (1431-1437). Die Räume des Klosters dienten dem Konzil zu kleinen und großen Versammlungen. Zweimal wohnte Kaiser Sigismund (1432 und 1433) im Augustinerkloster den Konzilsberatungen der natio germanica bei. Während des Konzils feierten die Konzilsväter jedes Jahr am 28. August mit der Klostergemeinde das Fest des hl. Augustinus [343]). Noch als das Konzil schon offiziell verlegt war, gewährte das Rumpfkonzil der Augustinerkirche besondere Vergünstigungen [344]). Während des Konzils entstand in Basel eine Weltkarte, zu deren Entstehen — wie man vermutet — ein Augustiner einen wichtigen Beitrag geliefert hat [345]).

340) StAB. Zunftarchive, Himmelszunft Urk. Nr. 11, 12. — Fertigungsbuch 1439.

341) StAB. Augustiner Urk. Nr. 203.

342) StAB. Augustiner Urk. Nr. 218. — Die ganze Stelle ist entnommen Baer, S. 165.

343) Vgl. dazu Zumkeller, *Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung um Wyclif und Hus*, in : AA XXVIII (1965), S. 36ff. und Wild, *Augustiner*, S. 81f.

344) UBB VI, S. 438 N. 462 : 17. Juli 1439 : Das Konzil zu Basel bestimmt, daß denjenigen, welche den Altar, den Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft der Stadt Basel zu Ehren des Hl. Sebastian in der Augustinerkirche daselbst errichtet haben, während 7 Jahren jährlich am Tag der Altarweihe, am Tag des Hl. Sebastian und an den 40tägigen Fasten besuchen, die ihnen auferlegten kirchlichen Strafen erlassen werden.

345) In « Würzburger katholisches Sonntagsblatt » 112. Jg. vom 31. Okt. 1965 schrieb Dr. Helmut Holzapfel einen Artikel S. 824 « Die erste Amerikakarte und das Baseler Konzil ». Es handelt sich hier um eine Weltkarte, die die Yale-Universität in New Haven am 10.Okt. 1965 veröffentlichte. Auf ihr ist auch Nordamerika eingezeichnet mit dem Vermerk : « Insel Vinland, von Bjarni und Leiph gemeinsam entdeckt ». Fachgelehrte hatten festgestellt, daß das Papier der Hs ca 1440 in Kleinbasel gefertigt und damit die Karte wohl während des Konzils zu Basel von einem Mönch gezeichnet sei.

Wer vermittelte ihm die Kenntnis von den fernen Inseln, die Berichte von den Vinlandfahrten ? Prälaten und Mönche aus Skandinavien weilten wohl auf dem Konzil. « Am ehesten », so vermutet Dr. Holzapfel, « könnte man aber an den Augustinerere-

Der 27. Juli 1460 war wieder ein Unglückstag für den Konvent der Augustiner in Basel: ein Blitz zerstörte den Dachreiter der Kirche [346]). Doch wiederum griff der Rat helfend ein: er schenkte dem Kloster 9 lb für 3000 Ziegel zur Neueindeckung der Dächer [347]) und 1488 wiederum 16 lb, um die Fenster wieder herzustellen [348]).

Und das geschah, obwohl der Besitz des Klosters bis zum Ende des 15. Jahrhunderts ganz ansehnlich geworden war. « Besitz und Vermögen des Klosters waren nicht unbedeutend » [349]). Seine stadtbaslerischen Besitzungen lagen in Groß- und Klein-Basel zerstreut, seine auswärtigen Liegenschaften und Rechte in etwa 50 Ortschaften des Oberelsaß und badischen Schwarzwalds sowie in einigen solothurnischen und baslerischen Dörfern [350]). Dazu gehörten u.a. ein schon 1292 als Erblehen erworbenes Haus an der Lottergasse in Rheinfelden, das 1406 als « Herberge », wohl für wandernde Ordensbrüder (Terminei?), bezeichnet wird [351]), und seit 1470 die Kapelle

miten Gobelinus Volant oder Bolant denken, der aus dem Erzbistum Köln stammte und Pönitenziar an der Peterskirche in Rom war (Papstreg.: MARTINUS V.: 9. X. 1427: Gobelinum Boulant OESA, in Basilica Principis Aplorum de Urbe, in qua nullus poenitentiariorum aplicorum nationis inferioris Alemanniae oriundus existit, poenitentiarium et in Romana Curia constituit. — « Religionis zelus ». — Reg. Later. 267, fol. 123). Er wurde 1431 zum Bischof von Gardar (Grönland) ernannt, aber schon im Jahr darauf auf den Stuhl von Börglum (Dänemark) transferiert. Auf der Rückreise von Rom weilte er im Mai 1432 in Basel. Wenn er auch Grönland nie gesehen hatte, so mag er sich doch über die Verhältnisse seines fernen Bistums informiert und auch von Vinland erfahren haben, das nominell einst Gardar unterstand ». — Er hat allerdings auch das Bistum Börglum nicht antreten können, sondern wurde 1433 Weihbischof von Lüttich.

Zumkeller, *Die Augustiner in der Auseinandersetzung um Wyclif und Hus*, Nachtrag, in: AA XXVIII (1965) S. 56 fügt an: « Allerdings halten andere Fachgelehrte die Karte für eine Fälschung aus neuester Zeit ».

346) *Chronik Erhards von Appenwiler (1439-1471)*, Bsl. Chr. IV, S. 334: « Anno domini 60 uff samstag in der nacht post Jacobi kam ein samlichen wetter von torren, das es vast erschrockenlichen was ... morndes am sunnentag uff die 11 im Ymbis kam by stillem wetter ein samlicher tornslag, des glichen nie gehört wart, das die welt vast erschrag ... und ein furen stroll zu den Augustinerin in das gloghus, das was mit bly decket, das niemant dorste dozu komen, als das bly smaltz, da das gloghus gans verbran und abher viel. were do nit grosz helf gesin, das closter were verbrennet ».

347) StAB. Finanzakten G 9, Wochenausgaben-Buch 1452-1462, fol. 531. 1460: « Item IX lb um III^{m} ziegel den Augustinern geschenkt ».

348) StAB. Finanzakten G. 11, Wochenausgaben-Buch 1473-1490, fol. 791: « 1488 vig. trium regum, Item XVI lb die venster zu den Augustinern wieder ze machen ». Nach Baer, S. 174/5.

349) So schreibt Baer, S. 166.

350) StAB. Klosterarchiv. Augustiner H 1-21.

351) Pfarrarchiv der christkatholischen Kirche zu St. Martin in Rheinfelden.

Maria-Stein im Leimental [352]). Auch die Zahl der vornehmen Zinsschuldner, zu denen der Rat, die Klöster St. Alban und Klingental, das Stift St. Leonhard und die Ritter von Flachslanden, von Ramstein, von Reinach gehörten, war beträchtlich [353]). Das Vertrauen, das die Augustiner in Basel genossen, war so groß, daß Reiche und Mächtige ihre Schuldbriefe dort hinterlegten » [354]).

Trotz dieser äußeren Besitzungen war das innerliche klösterliche Leben der Mönche anscheinend untadelig. Vor allem hielten sie fest an der strengen Armut. « Vom inneren Leben des Klosters ist nur wenig bekannt; es scheint still und bis ins 16. Jahrhundert hinein streng gewesen zu sein. Noch 1503 vertraten die Augustiner in einem Prozeß den Grundsatz, daß der einzelne Mönch nichts besitzen dürfe [355]). Daß Prior Ludwig im Jahre 1489, als er nach Mitternacht zur Matutin durchs Kloster ging, drei seiner Mönche in der Konventsstube beim Kartenspiel überraschen konnte [356]), mag ein Ausnahmefall gewesen sein » [357]).

Das geistige Leben im Kloster erfuhr gegen Ende des 15. Jahrhunderts sicher eine Förderung. Denn 1459 gründete Bischof Johannes von Venningen die Universität in Basel, die dann von Papst Pius II. bestätigt wurde [358]). Im Jahre 1460 eröffnete sie den Lehrbetrieb. Es ist klar, daß auch die Augustiner bald Beziehungen damit aufnahmen [359]), daß sie auch als Lehrer dort tätig waren [360])».

352) StAB. Augustiner Urk. Nr. 227. — Klosterarchiv. Augustiner H 1.

353) StAB, Klosterarchiv, Augustiner H 1.

354) Als die letzten Mönche ihr Kloster 1528 dem Rat übergaben, fanden sich im Archiv u.a. Schuldbriefe des Herzogs Ulrich von Württemberg an Johann Froben, des Ritters Ulrich von Habsperg Hauptmanns der Vier Waldstätte am Rhein gegen Frau Dorothea Ruschin, Witwe des gew. Zunftmeisters Nicolaus Rusch, Hinterlagen des Stadtschreibers Johannes Gerster, des Johann von Flachslanden, eine Verschreibung des Hans Lux Yseli, Bürgers zu Basel. StAB. Augustiner Urk. Nr. 267 (1509); 273 (1513); 276 (1517); 277 (1517).

355) StAB, Klosterarchiv, Augustiner H 1.

356) StAB. Missiven A 27, fol. 150.

357) Baer, S. 166.

358) PFB, N. 26 : Anno 1459 Universitas Basiliensis a Rdmo Epo Joanne de Venningen fundata, et a Pio II. Papa confirmata fuit. Chronica Basiliens.

359) Höhn, S. 105 : « Ad haec tempora Academia Basiliensis ab Episcopo Joanne de Venningen erecta et a Pio II. Summo Pontifice confirmata ... sumpserunt exordium, in quibus successu temporis Patres nostri Doctorales Laureas saepius reportarunt et insigniter floruerunt ».

Am 1. August 1474 gab der General z.B. dem fr. Henricus de Hechistal die Erlaubnis, an der Universität Basel den Doktorgrad zu erwerben : Dd 7 fol. 194 : « Dedimus licentiam fri Henrico de Hechistal bachalario accipiendi insignia magistralia in universitate

Es verbleibt uns noch die Aufgabe, die Liste der Prioren und Lektoren zusammenzustellen, die uns in den überlieferten Urkunden begegnen. An Prioren sind genannt:

1306 fr. Gebhard [361]);
1311-1316 fr. Henricus [362]);
zwischen 1325 und 1355 fr. Joannes Bernoldi [363]);
1363 fr. Joannes Berwart [364]);
1359, 1363, 1368, 1369, 1370 : fr. Güntherus de Rot(t)wil [365]);
1379-1385 fr. Henricus Kemnater (Kempnater) [366]);

Basiliensi, si repertus fuerit ydoneus cum gratiis consuetis non obstantibus quibuscumque constitution. ordination. et consuetudinibus huius provincie in contrarium facientibus precipientes omnibus et singulis nobis inferioribus cuiuscumque gradus oficii dignitatis existant sub pena excommunicationis in forma lata sententia ut ipsum pro Mgro accipiant et acceptent habito gradu magisterii ».

[360]) Vonschott Hedwig, *Geistiges Leben im Augustinerorden am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit*, Berlin (1915), S. 137 : « Während der erste Dekan der theologischen Fakultät in Basel ein Dominikaner war, erlangten auch hier die Augustiner bald die herrschende Stellung. 1475 wurde der Augustiner-Prior Heinrich Riedmüller Professor der Theologie an der Universität (Vischer, *Geschichte der Universität Basel* (1860), S. 205f., 218, 220. — Er hielt 1471 an der Univ. Basel, damals schon Prior, seine Sentenzenlesung. 1475/6 und 1477/8 war er Dekan der theologischen Fakultät; cfr. oben Anm. 89. — Wild, *Augustiner*, S. 82 hat aus ihm zwei Persönlichkeiten gemacht : Heinrich Riedtmüller aus Liestal († 1478) und Heinrich Lichtstahler († 1478)). Tilmann Limperger, Provincial der rheinisch-schwäbischen Provinz, später auch Suffragan von Basel wirkte mehrfach als Compromotor (Vischer, a. a. O. S. 221f.). Der Augustiner Moritz Finninger aus Pappenheim war 1502 der einzigste Doktor in der theologischen Fakultät, 1506 auch der einzigste Professor (Vischer, a. a. O. S. 222) ».

[361]) Vgl. oben Anm. 325.

[362]) Vgl. oben Anm. 326 und 327.

[363]) Zumkeller, *Manuskripte* S. 217 : Joannes Bernoldi. 457 Er besaß als Prior des AK Basel zwischen 1325 und 1355 die Handschriften Basel UB B. II. 1 und B. II. 2. — Clemens Hutter führt in seinem Index zu Höhn S. 61 als Jahreszahlen für das Priorat des Joannes Bernoldus an : 1325, 1331, 1340. — Er fertigte einen handschriftlichen Auszug aus Mülinen Egbert Friedrich (jetzt in der Klosterbibl. Münnerstadt, Sign. Kd 13), wo er zu P. Joannes Bernoldus noch die Prioratsjahre 1352 und 1355 angibt und als Quelle nennt : Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle* t. 3, p. 528.

[364]) Hutter, *Auszug*, S. 2 : Mittheilung von P. Anselm Dietler in Mariastein.

[365]) Hutter, *Auszug*, S. 2 : Mittheilungen von Dr. Joh. Jac. Merian (in Basel, dem die Registrierung der 307 Urkunden des Augustinerklosters in Basel übertragen wurde) und P. Anselm Dietler (Archivar in Mariastein).

[366]) Baer, S. 168 : « Bei dem kleineren, ebenfalls spitzovalen Siegel des Priors Heinrich Kemnater (oder Kempnater, 1379-1385) an derselben Urkunde (von 1396 — StBA-Augustiner Urk. Nr. 86), umrahmt die Umschrift das Bild des hl. Bischofs Augustin mit einem brennenden, von Pfeilen durchbohrten Herzen in der Rechten, « cor caritate

1387 fr. Ulricus Muttenzer [367]):
1389 fr. Heinrich Falckner [368]);
1390, 1401 fr. Henricus de Andela (von Andlau) [369]);
1392/3 fr. Nicolaus Klye, dictus Romer, de Columbaria (Colmar) [370]);

divina sagittatum», vgl. Confess. IX, 2. (also müßte doch Henricus Kemnater noch 1396 Prior gewesen sein!).

[367]) Hutter, *Auszug*, ohne Quellenangabe.

[368]) Baer, S. 181: «Beide Steinsarkophage (in Zeichnungen von P. Toussaint erhalten), die etwas über die Mauerfläche vorstanden, waren gleich. Der eine in unprofilierter Rundbogennische trug auf dem Rand der oberen Platte, rings um die Reliefs eines Wappenschildes der Falckner und eines mit Blattwerk umrankten Kreuzstabes in Majuskeln die Umschrift: «ANO DOMINI . MCCC . LXXXIX . OBIIT . REFERREND . DOMINUS HENRICUS . FALCKNERO . PRIOR ORDINIS ST. AVGVSTINI». und unten auf der Sarkophagschräge die Worte: «CVIVS ANIMA REQVIESCAT IN PACE AMEN». — Die Folgerung, Heinrich Falckner sei nicht Prior in Basel gewesen, weil er in anderen Priorenreihen fehlt, halte ich nicht für schlüssig.

[369]) Fr. Henricus de Andela war in der Provinz sehr angesehen; schon 1384 wird er vom General mit Ämtern betraut: AA V (1913/4) S. 202: Venetiis 15 iunii 1384: «Fecimus lectorem Henricum de Andela, priorem in Hag(genoa), vicarium nostrum in provincia Reni, in casu quo provincialis officium provincialatus exequi non posset, quocumque casu». — Clm 8423 S. 367. Eodem die: «Decrevimus quod frater Henricus prior conventus Hag(enoensis) et vicarius noster ibidem (in provincia Rheni), nihil presumat innovare in eodem sine consensu provincialis». (Reg. Dd 2, fol. 20) Clm 8423 ibidem. AA V S. 225: Parme 18 octobris 1385: Fr. Bartholomaeus (Venetus) etc. — «Fecimus Vicarium nostrum in provincia Reni et Suevie fr. Henricum de Andela, priorem in Heg(enoa) cum omni iurisdictione, auctoritate et potestate, quibus priores provinciales in dicta provincia vigere consueverunt, in casu quo provincialem presentem contingeret officium provincialatus exequi non posse, sive quia Deus per carnis debitum commune ad se vocaret, sive quia ex infirmitate gravatus, seu alia quaeumque causa, quod Deus avertat, impeditus esset» (Reg. Dd 2, fol. 61) = Clm 8423, S. 400, allerdings unter dem Datum: 19. Okt.

1390 war er Prior in Basel nach Hutter, Auszug S. 2. — Höhn S. 71 sagt von ihm im Zusammenhang mit anderen um die Jahre 1380-90: «Circa Rhenum autem nostrum spectabiles viri inter alios Patres fuerunt Henricus de Andlau non minus a grandiori literatura, quam rerum gerendarum peritia commendatus, in nobilioribus Conventibus Lector et saepe Prior in specie Basileae, Hagenoae et Colmariae, in variis etiam Comitiis Ordinis Diffinitor et Vocalis». Auf dem PK zu Mülhausen 1396 war er 2. Definitor. Höhn S. 73: Diffinitores: Joannem Rinstette Lect. et Priorem Argentinensem, Henricum de Andlau Lectorem in Rappolswila etc.». Auf dem PK zu Breisach 1401 war er wieder 2. Definitor: Höhn, S. 76: «Diffinitores erant Nicolaus Pistoris Lect. et Prior Wormatiae, Henricus de Andlau Lect. et *Prior Basileensis* ...». Schließlich war er noch einmal auf dem PK zu Landau 1408 2. Definitor: Höhn S. 82: «Diffinitores habuit Joannem de Rinstetten Provincialem emeritum, Henricum de Andlau ...».

[370]) So Hutter, *Auszug*, Höhn nennt wiederholt einen Nicolaus Romani, auch Römer genannt: so S. 73 als 3. Definitor auf dem PK Mülhausen 1396: «Diffinitores

1403, 1404, 1409 und 1415 fr. Richard von Angen, genannt Vinsterlin aus Basel [371];
1416-1431 fr. Johannes Hucker(er) [372];
1434 fr. Conrad Gubler (Grübler) [373];
1436 fr. Johannes von Sels [374];
1444, 1451 fr. Nicolaus von Mergentheim [375];
1455 fr. Nicolaus Fries [376];
1457-1462 fr. Johannes (von?) Lauffenberg [377];
1465-1477 fr. Henricus Riedtmüller von Liechtstal [378];

... Nicolaum Romani Lect. et Priorem Colmariae». Außerdem zählt er S. 81 unter den Augustinern, die «cum ad elapsi Saeculi (14.) finem, tum praesentis initium et annos istos partim regularis vitae Zelo, partim scientiarum praeeminentia, aut in utroque simul celebres in nostra Provincia Rheno-Suevica nominabantur» auch auf: Nicolaus Römer. Das dürfte wohl fr. Nicolaus Klye sein. — S. 102 spricht er noch einmal von einem Nicolaus Römer und sagt von ihm: «Eodem anno 1458 Eximius P.F. Nicolaus Römer in variis Conventibus Prior, Filius Conventus Colmariensis optimae vitae e mortalitate nostra decessit: Colmariae in Ecclesia nostra ad dextrum latus prope altare B. V. Mariae tumulatus habet lapidem sepulchralem, cui incisus est Monachus in habitu nostro. Die Charakteristik paßte ja zu dem Genannten, er müßte aber ein steinalter Mann geworden sein, wenn dies letzte von ihm gelten sollte.

371) So Hutter, *Auszug*, S. 2; er fügt bei «er erscheint als Supprior ao 1400, als Procurator ao 1391, 1392, 1397, 1399, 1416, 1419, 1421». — Höhn führt in der in Anm. 370 genannten Gruppe S. 81 auch einen Richardus Finstarlin auf.

372) Hutter, *Auszug*, S. 2; für das Jahr 1425 bezeugt ihn der Clm 8423 S. 170: «Misimus litteram vicariatus in provinciam Rheni et Sveviae pro Capitulo 1426 celebrando: primus in ea vicarius Fr. Joannes Hucker prior in Basilea; secundus Fr.Joannes Keßwiler Lector, prior in Constantia; 3. Fr. Joannes Liebinger prior in Landoia. 1. Junii 1425». — Dasselbe bringt der Clm noch einmal auf S. 409. — Zumkeller, *Manuskripte*, S. 244 schreibt: «Johannes Hucker. 512 Er schrieb als «lector Aquotote» 1435 die Handschrift Kolmar SdB 201, die ehemals zu den Beständen des Kolmarer Augustinerklosters gehörte ...» — Höhn schreibt S. 91 vom PK Breisach 1433: «... erantque Diffinitores Ex-Provincialis Petrus Ulmer, Lector Joannes Hekerer de Basilea ...» — Es dürfte wohl kein Zweifel bestehen, daß fr. Joh. Huckerer und fr. Joh. Hekerer identisch sind.

373) Hutter, *Auszug*, S. 2.

374) Hutter, *Auszug*, S. 2; Höhn S. 94/5: «Priores hac aetate (ca 1430-1440) habuimus ... Joannem de Sels et Jodocum de Nierstein successive Hagenoae».

375) Hutter, *Auszug*, S. 2.

376) Clm 8423 S. 417; vgl. oben Anm. 86.

377) Hutter, *Auszug*, S. 2; er fügt bei: erscheint als Supprior 1455; als Procurator 1436, 1440, 1442, 1443, 1444, 1446, 1447, 1449, 1450, 1451, 1453, 1455, 1463.

378) Hutter, *Auszug*, S. 2 nennt nur die Jahre 1468, 1469, 1470. — Die anderen Jahre sind aber auch bezeugt; vgl. oben Anm. 89.

1486-1495, 1501-1504, 1509 fr. Ludwig Mann de Basilea (de Kirchheim) [379]).

[379]) Fr. Ludwig de Basilea erscheint zum ersten Mal als Cursor bzw. Lector 1474 : Dd 7 fol. 194 : die penultima Julii 1474 : « Dedimus licentiam fri Ludovico de Basilea cursori accipiendi gradum lectorie sub Mgro regente conventus et studii nostri Bononiensis assignantes sibi locum post alios lectores formatos in dicto conventu et studio existentes cum gratiis consuetis ». — Vgl. dazu Clm 8423, S. 426 : 1474 : Lectores ... Ludovicus de Basilea Bononiae.

Zum ersten Mal ist er als Prior in Basel bezeugt für das Jahr 1486 : Höhn S. 122 : « Diffinitores in hoc congressu (PK Landau 1486) fuerunt Hartmannus de Heydelberga Prior Wormatiensis, Ludovicus Prior Basileensis ... » — Am 7. Nov. 1488 ernennt ihn der General an 2. Stelle zum Praeses des kommenden PK : Clm 8423 S. 429 : « Pro capitulo celebrando instituimus Vicarios : 1. Tilmanum Baur Priorem Frib. Brisg., 2. Ludovicum lect. Priorem in Basilea, 3. Casparum Priorem Laugingae ». — Für das Jahr 1489 ist fr. Ludwig zweimal als Prior von Basel bezeugt, einmal im Rappoltsteiner UB IV S. 396 N. 955 : 2. Mai 1489 : In einem an Wilhelm von Rappoltstein gerichteten, aber nicht abgeschickten Briefe nehmen der Ritter Hertung von Andlau, Bürgermeister und der Rat von Basel den bruder Ludwig, prior zu den Augustinern by uns, in Schutz gegen die ungerechten Ansprüche des Petter von Kalpp, Brotbeck. — Das zweite Zeugnis für 1489 findet sich im Rappoltsteiner UB V, S. 396 N. 955. — Auf dem PK zu Weißenburg 1491 ist er als Prior von Basel und 2. Definitor genannt; cfr. Höhn, S. 116. — 1494 ernennt ihn der General an 1. Stelle zum Vicarius des kommenden PK; cfr. Clm 8423 S. 430 : 1494 : « Dedimus litteras Vicariatus pro Capitulo nominando 1. loco Ludovicum Priorem de Basilea, 2. Jacobum Priorem de Gamundia, 3. Thomam lect. Priorem Argent, mandantes, ut neminem eligant ultra biennium iuxta Bullas Martini, Eugenii, Nicolai ». — Wirklich war fr. Ludwig Praeses des PK zu Mülhausen 1494 : Höhn, S. 127 : « Praeside P.L. Ludovico Mann de Kilchem vel Kirchheim Priore Basileensi ». — Am 8. Febr. 1495 ernennt ihn der General zum Visitator : Clm 8423 S. 431 : « ...instituimusque Visitatores Ludovicum Priorem de Basilea, Joannem Priorem de Gamundia, et Nicolaum Priorem de Spira, qui reforment in visitatione Conventum de Thurego ... ». — Am 5. Nov. 1499 bestellt ihn der General als 2. Praeses des kommenden Kapitels : Clm 8423, S. 432 : « Nominavimus pro Capitulo celebrando anno futuro in praesidentes : 1. loco Casparum Amman Baccal., 2. fr. Ludovicum lect., 3. Joannem lect ». — Es ist auffallend, daß fr. Ludwig hier nicht als Prior bezeichnet ist; diese Amtsbezeichnung finden wir erst 1501 wieder.

Es ist nicht zu verwundern, daß Höhn, S. 130 unter den « viri primae notae » auch aufführt für die Jahre 1480-1500 « Ludovicum Mann de Argentina Priorem Basileae, et postea in Monte S. Angeli ». — 1500 wurde er auf dem PK zu Rappoltsweiler wieder zum 2. Definitor gewählt. Höhn S. 133 fügt eine eigenartige Bemerkung bei : « Diffinitores in hoc Capitulo fuerunt Joannes Lyse S.T.D., Ludovicus Mann Lector Basileae, qui Jubilarius e Capitulo Argentinam mittebatur ». Jedenfalls ist wieder nicht die Rede von einem Priorat. — Dagegen wird 1501 fr. Ludwig wieder als Prior von Basel bezeugt: Baer, S. 184 : « Eine 'obere Schlafkammer', die vom Pfründner Rudolf Gläser bewohnt gewesen war, und eine untere, neben dem Priorat gelegene 'Schlafzelle' werden 1501 erwähnt, als beide am 4. September vom Prior Ludwig von Kilchen dem Ulrich Tammer

An Konventualen, die einen theologischen Grad sich erwarben, sind genannt:

1396 fr. Nicolaus de Brumat, Lector [380]);
1405 fr. Conradus Rigen, Lector [381]);
1433 fr. Johannes Hekerer, Lector [382]);
1442 fr. Nicolaus von Basel, Lector [383]);
1441-1450 fr. Henricus Werlen, Lector [384]);

gegen Dinkel im Wert von 20 Gulden und gegen das Geschenk eines neuen Psalteriums vermietet wurden (Anm. 3: StAB. Augustiner, Urk. Nr. 258)». — Für das Jahr 1502 ist Zeuge: Klaus Dr. B., *Zur Geschichte der Klöster der ehemaligen Reichsstadt Schwäb. Gmünd*, S. 56, wo er berichtet, fr. Ludwig, Prior in Basel, Lesemeister, sei am 17. April 1502 als Definitor beim Intermedium in Speyer anwesend gewesen. — 1503 nahm dieser am PK Kolmar teil: Höhn S. 137: «Assessores P.M. Casparus Amman Provincialis absolutus, et Ludovicus de Kilchheim S.T. Lector et Prior Basileensis». — Schließlich erscheint er noch einmal 1504 als Prior von Basel im Clm 8423 S. 432: 27. August 1504: «Nominantur denuo pro Capitulo celebrando l. l.: M. Joannes Wyß lector provincialis studii Argent., 2. Ludovicus lect. et Prior Basilee, 3. Jacobus Thelzinus lect. in Gamundia». — Hutter, *Auszug*, S. 4 fügt noch das Jahr 1509 hinzu, ohne Angabe der Quelle.

380) Vgl. oben Anm. 79.

381) Auf dem PK zu Landau 1405 wurde er zum 4. Definitor gewählt: Höhn S. 79/80: «Diffinitores erant M. Franciscus Schaler praestantissimus S.T. Doctor Parisiensis, Professor Argentinae, Wernerus Dividis Lector et Prior Fridbergae, Bertholdus Basserer Lector de Spira et Conradus Rigen Lector de Basilea (Act. Capit. Provinc.)».

382) Vgl. oben Anm. 372.

383) Zumkeller, *Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung mit Wiclif und Hus, ihre Beteiligung an den Konzilien von Konstanz und Basel*, in: AA XXVIII (1965) 5-56, S. 54: «Zu Beginn des Jahres 1442 erfolgte die Inkorporation des Lektors Nikolaus vom Augustinerkloster Basel (Anm. 234: MC III. 974)».

384) Herrera, I. S. 350f. sagt über diesen Lektor, der eigentlich der Bayerischen Provinz angehörte, aber anscheinend mehrere Jahre als Lektor in Basel tätig war: «Henricus Vverlem, circa annum 1439 in Germania floruit. Eius notitiam reperi in archiuo curiae Dertusensis Episcopatus, in Registro Secretariatus ab anno 1432 ad annum 1451 et ad perennem memoriam placuit inserere, quod est huiusmodi: Otho miseratione diuina tit. S. Potentianae S.R.E. presbyter Card. Episcopus Dertusensis, de Montecatino vulgariter nuncupatus; dilecto nobis in Christo Fr. Henrico Vverlen de Nuremberga, professo domus Ordinis Eremitarum S. Augustini Viennensis, Patauin. Diaec. ac in domo eiusdem Ordinis Basiliensi lectori, nostro Capellano, Familiari, Domestico et continuo commensali, salutem in Domino. Delectamur Religione, virtutibus et moribus tuis, ac probata vitae integritate, qua te plurimum praestare intelligimus, et recipimus in Capellanum nostrum, familiarem et continuum Commensalem, etc. Datis Basileae, die 10. mensis Aprilis, anno a Nativitate Domini 1441, Pontificatus Sanctissimi in Christo P. et D.N. D. Felicis diuina prouidentia Papae V».

Elssius, S. 279 hat dies verkürzt übernommen: «Henricus Werlen, de Nurenberga,

1466/7 fr. Augustinus, Lector [385]);

1474 fr. Henricus de Hechistal, Baccal. [386]).

Ein Konventuale des Klosters in Basel verdient hier noch angeführt zu werden, wenn er dort auch weder Prior noch Lektor war: fr. Leonardus von Basel, der anscheinend ein wertvolles Mitglied des Konventes S. Agostino in Rom war [387]).

Konstanz

Auch das Augustinerkloster in Konstanz ist durch ein Konzil besonders berühmt geworden. So empfiehlt es sich, hier anschließend einiges darüber zu sagen.

Das Kloster hatte eine sehr schöne Lage, innerhalb der Stadtmauern, nahe am Bodensee [388]). Aber die Mönche waren räumlich

Germanus, filius Viennensis, S.T. Lector Basileensis, Religione, virtute, moribus, probatae vitae integritate praestans. Capellanus, familiaris, domesticus et continuus commensalis Otthonis S.R.E. Presbyt. Cardin. tit. S. Potentianae Episcopi Dertusensis. Floruit anno 1441».

Höhn, S. 97 bringt die Nachricht in folgender Form: «Henricus Werlen de Nürenberga, qui S.T. Lector Basileae extitit, Capellanus postea, familiaris, domesticus et commensalis Othonis S.R.E. Presbyt. Cardinalis tit. S. Potentianae, Episcopi Dertusensis (Elssius in *Encom.*)».

385) Vgl. oben Anm. 320.

386) Dd 7, fol. 194: die 1. Augusti 1474 (Rome): dedimus licentiam fri Henrico de Hechistal bachalario accipiendi insignia magistralia in universitate Basiliensi, si repertus fuerit ydoneus cum gratiis consuetis non obstantibus quibuscumque constitution. ordination. et consuetudinibus huius provincie in contrarium facientibus precipientes omnibus et singulis nobis inferioribus cuiuscumque gradus oficii dignitatis existant sub pena excommunicationis in forma lata sententia ut ipsum pro Mgro accipiant et acceptent habito gradu magisterii. — Wenn das der Text des Regests auch nicht ausdrücklich aussagt, so setzt er doch voraus, daß fr. Henricus in Basel gelehrt hat.

387) Clm 8423, S. 397: 17. Nov. 1384: «Concessimus (der General Bartholomaeus von Venedig) f. Leonardo de Basilea Rheni et Suebiae provinciae licentiam ad suam eundi provinciam, et inde ad nos redeundi quandocumque sibi videbitur opportunum».

AA V (1913/4), *Notitiae ad provinciae Romanae O.N. historiam spectantes*, S. 397: Ferrarie, die IIIJ Novembris. — Fecimus conventualem in conventu sancti Triphonis de Roma (heute S. Agostino) fratrem Leonardum de Basilea de nostra gratia speciali, a quo non possit amoveri invitus, nisi sua demerita postularent (Dd 3, fol. 46v)».

388) Beyerle C., *Das ehemalige Augustinerkloster zu Konstanz*, Konstanz (1905), S. 8: «Dafür war ihr Besitztum in landschaftlich überaus schöner Lage, nahe beim See, über den man vom Kloster aus einen herrlichen Ausblick hatte. Soll doch um dieser schönen Aussicht wegen (ex amoeno ad aquas Acronianas vicinasque terras prospectu) dem Kaiser Sigismund während des Konzils die zeitweilige Wohnung im Augustiner Kloster so gut gefallen haben».

sehr beschränkt [389]). So suchten sie schon bald nach der Gründung des Klosters ihren Besitz zu vergrößern. Von einer kleinen Erweiterung nach Osten im Jahre 1281 hörten wir schon im I. Band. Das Bestreben, sich etwas Luft zu machen, beherrscht die Geschichte des Klosters in den folgenden Jahrzehnten. 1303 erfolgte eine neue Erweiterung gen Süden: die Stadt überließ den Augustinern eine Hofstätte [390]). Die Augustiner stellten darüber einen Revers aus und erneuerten diesen auf dem Provinzialkapitel zu Freiburg/Schw. am 2. Juni 1311 [391]). Am 28. Januar 1328 überließ in einer Urkunde der

[389]) Beyerle, *l.c.* S. 5: « Die Niederlassung war (durch die angrenzenden Straßen, die Stadtbefestigung und anstoßendes Privatgut) räumlich sehr beschränkt, und es ist daher begreiflich, daß die Mönche fortan darauf bedacht waren, ihren Grundbesitz auszudehnen ».

[390]) Beyerle, *l.c.* S. 5: « Nach einem vom Prior Ulrich ausgestellten Reverse vom 24. Juli 1303 überließ nämlich die Stadt (Ammann, Rat und Bürgergemeinde) den Augustinern auf deren Bitte ex speciali gratia precario, also widerruflich, eine Hofstätte zwischen der (südlichen) Stadtmauer und dem Klosterrefektorium zur beliebigen Überbauung und Benützung. Dabei mußten die Augustiner freilich dem Rate der Stadt Konstanz gestatten, sich der etwa vom Kloster angelegten Bauwerke zu Befestigungszwecken zu bedienen, und überdies sich verpflichten, auf Verlangen der Stadt ihre auf der Hofstätte errichteten Gebäude wieder zu entfernen. Die Hofstätte selbst (area) war noch innerhalb der Stadtmauer, stieß an das Refektorium und erstreckte sich auf eine Länge von 100 Schuh zum sog. Morderthor (späteres Schlachttor) (Anm. 1: Area sita inter muros civitatis Constantiensis, attingens refectorium predictorum fratrum longitudinis centum pedum visa). Den eben erwähnten Revers erneuern Prior und Konvent des Klosters auf einem zu Freiburg i. Ü. abgehaltenen Provinzialkapitel unterm 2. Juni 1311 (Anm. 2: In dieser Reverserneuerung ist die den Augustinern überlassene Fläche etwas genauer beschrieben: Area sita inter muros civitatis Const., attingens in longitudinem turrim porte civitatis eiusdem vulgariter dictam *Mordertor*, et in latitudinem refectorium ac cimiterium predicte domus). — Der von Ginter-Schnell herausgegebene Führer durch die Dreifaltigkeitskirche Konstanz sagt S. 2 etwas zu sehr vereinfacht: « 1303 erfolgte eine neue Erweiterung, die Stadt schenkte eine Hofstätte zur beliebigen Bebauung und Benützung, ein Entgegenkommen, das in der Reformation zu Schwierigkeiten führte ».

[391]) P. Benvenut Stengele veröffentlichte im « Unterhaltungsblatt », Beilage zur « Freien Stimme », Radolphzell (1892) in Fortsetzungen eine Abhandlung « Das ehemalige Augustinerkloster in Konstanz ». Hier sagt er S. 24: « Anfangs des 14. Jahrhundert(!) überließ die Stadt Konstanz unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes dem dortigen Augustinerkloster aus Gnade einen Platz, gelegen inner den Mauern der Stadt, der sich der Länge nach gegen den Stadtthurm, genannt das Mörder- (später Augustiner-) Thor, erstreckte und in der Breite der Ausdehnung des Refektoriums und des Kirchhofes daselbst gleichkam, worüber sowohl am 24. Juli 1306 (!) als auch am 2. Juni 1311 von Seite des Ordensvikars Otto von Vohburch, des Provinzials Heinrich und des Priors Ulrich von Konstanz Reverse ausgestellt wurden ». — Leider hat Stengele keine Quellen

Diözesanbischof Rudolf III. von Montfort den Augustinern ein Grundstück, das ihren Besitz seewärts vergrößerte [392]). Einige Jahrzehnte später, 1361 und 1363, gelang es dem Kloster, benachbarte Grundstücke zuzukaufen und so seinen Besitz in etwa zu vermehren. Auch einige Weinberge kamen dazu [393]). « Man kann nicht sagen, daß dieser

angegeben. So ist nicht ersichtlich, wie er zu diesen Namen kommt. Otto von Vohburch war Vicarius Provincialis für Bayern und Böhmen, ein Provinzial Heinrich kommt in dieser Zeit nur in der sächsischen Provinz vor, nur der Name des Priors stimmt, dafür stimmt wieder die Zahl 1306 mit den anderen Quellen nicht überein.

[392]) Höhn, S. 53 : « ... Rudolphus Comes de Montfort Episcopus Constantiensis specialis nostri Augustiniani Ordinis Fautor, a quo etiam Conventus Constantiensis (ut Blasius Burgknecht in suo manuali tempore Prioratus annotavit;) fundum quendam pro habitatione regulari accepit anno 1328 ... ». — Beyerle, *l.c.* S. 6 sagt dazu : « Danach (nach der U vom 28. Jan. 1328) nahm dieser den Augustinern besonders gewogene Bischof ... von dem Juden Eberlin (Meister Liepkints Sohn), der durch Vermittlung der Konstanzer Bürger Jakob von Roggwid und Konrad von Hof als Lehnsträger ein Grundstück nebst Garten beim AK vom Bistum besaß, sowie von den ebengenannten Lehensträgern dieses Grundstück auf, nachdem der Jude Eberlin solches um 45 Pfund Pf. an das Kloster verkauft hatte, und belieh damit unter Hinzufügung eines anstoßenden sumpfigen Grundstückes mit dem Rechte der Auffüllung die Konstanzer Bürger Rudolf Ruh den Älteren und Hugo Schneewiss sowie deren Erben als Lehnsträger des Augustiner Klosters ... In dieser Erwerbung, die auf so umständlichem durch die Rechtsformen jener Zeit bedingtem Wege zu Stande kam, ist das erkaufte Besitztum beschrieben wie folgt : « Ortus et fundus ab uno latere ortus Rudolfi dicti Schmetzeler ab alio vero via sive contrata qua itur versus lacum prope domum fratrum Aug. in Constantia contiguantur, cuius quidem fundi longitudine extenditur usque ad partem, quae retro se extendit versus lacum praedictum in tantum sicut ortus predicti Rudolfi dicti Smetzeler nunc est impletus.

Et quia fundus aquosus annexus fundo et orto supradictis extensus ad murum Civ. Const. a nobis et ecclesia nostra Cst. feodalis, nobis et ecclesie nostre inutilis extitatur et censebatur, ad predictorum Prioris et Conventus fr. Aug., quos non minimo favore quo poterimus, prosequimur ampliori etc. contulimus. Salvum etiam est priori ac fratribus dicte domus et suis successoribus universis, quod dictos fundos usque ad dictum murum Civ. Const. inplere possint et debeant eisque uti etc. » (S. 7 Anm.). — Vgl. dazu REC II, S. 132, N. 4155.

[393]) Höhn, S. 64 , « Areis etiam quibusdam Constantiae ad nostri Monasterii vicinam coemptis idem Conventus anno 1361 et 1363 incrementum accepit (Blasius Burgknecht in manual.); circa hoc tempus accepimus etiam vineas nostras a decimis immunes cum torculari in monte « Schelmenhalten » supra Ekelshoven : sic dictas, quia hic mons olim erat locus supplicii : caeteras sequentibus temporibus ex propriis Conventus pecuniis coemimus ».

Beyerle, *l.c.* sagt dazu : « Um 1361 gelang dem Kloster eine vierte nach der Mordergasse (Rosgartenstraße) zu gelegene Erweiterung. Laut Urkunde vom 23. Juni 1361 verkauften die Äbtissin Verena von Höwen und der Konvent des Frauenklosters Paradies bei Schaffhausen dem Augustiner Kloster dahier für 8 Pfund Pf.

« Die Hofstatt, diu zu Costantz in der Mordergassen gelegen ist und stoßet ainhalp

Grundeigentumserwerb des Klosters ein reicher und ausgedehnter war. Die Brüder des Klosters waren es aber zufrieden und ließen sich die Arbeit nicht verdrießen, die es gekostet haben mag, das ihnen zugewendete wertlose Sumpfgelände auszufüllen und zu kultivieren »[394]). Der Ausbau des Konventes war dann soweit fortgeschritten, daß man daran denken konnte, sogar ein Generalkapitel hier abzuhalten. Der Generalvikar Bartholomaeus von Venedig schätzte den damaligen Provinzial Konrad von Hausen sehr hoch; so hätte er gerne 1384 das Generalkapitel in dessen Heimatkonvent Konstanz gehalten. Aber der Plan scheiterte. Ob nun eine Pestepidemie, oder der Tod des den Augustinern sehr gewogenen Diözesanbischofs, oder die angegriffene Gesundheit des Provinzials, oder die Armut der Provinz daran schuld waren, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls fand das Generalkapitel im folgenden Jahr 1385 in Gran in Ungarn statt[395]).

an derselben Augustiner Hofstatt und anderhalp an der Widinen säligen Hofstatt », (Dr. Conr. Beyerle, a. a. O. = C. Beyerle, *Grundeigentumsverhältnisse von Konstanz.* II, p. 88/89).

Überdies erwarb um jene Zeit (1361/63) das Kloster seine zehntfreien Weinberge nebst Torkel auf der Schelmenhalde, einer Anhöhe oberhalb Egelshofen, die vordem als Richtstätte für die armen Sünder diente und daher auch den Namen hatte..., ein schönes Besitztum, das später vermehrt wurde und dem Kloster bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts verblieb ».

Schließlich kamen um die Jahrhundertwende noch einige Weinzehnten dazu. Beyerle, *l.c.* S. 15 berichtet : « Außerdem erwarb das Kloster an St. Johannes Bapt. 1389 den Weinzehnten von 203 Mannsgrab Reben auf dem Westfeld von dem Kreuz bis an die Mannenbacher Gasse in Ermatingen unter Bestätigung des Abts Werner und des Konvents von Reichenau, sodann 1408 von dem Fühmesser Albert Renz von Ermatingen einen Weinzehnten aus dem Nüfatz in Ermatingen (bestätigt von dem Abt Friedrich von Reichenau) und im gleichen Jahre von Heinrich von Tettikofen genannt Bündrich zu Konstanz einen weitern Zehnten in Ermatingen ». — Teilweise bestätigt dies auch Höhn, S. 82 : « Hoc anno 1408 emit Conventus Constantiensis Decimas in vineis Ermedingen cum consensu Abbatis Friderici in Augia a primissario Alberto Renz (Archiv. Constantiens.) ».

394) Beyerle, *l.c.* S. 7f.

395) Höhn, S. 70 : « Constantiense Coenobium gubernante Conrado (von Hausen) tantum cepit incrementum et praerogativam, ut Generalia totius Ordinis Comitia anno 1384 Constantiam ad Lacum Bodamicum destinarentur, quamvis forsitan pestis causa, quae altero anno, quo illa fuissent celebranda, in nostra Provincia Rheno-Suevica plures Fratres extinxerat, a Regionis accessu deterriti Patres conscripti non Constantiae, sed Strigonii in Hungaria illa Comitia Ordinis celebraverint, assumpto in Generalem Bartholomaeo Veneto : vel causa obitus Clementissimi Principis et Episcopi Constantiensis Henrici de Brandis, qui speciali amicitia junctus erat R.P. Provinciali, et adeo Ordini et Provinciae favebat in vita, ut post mortem singulis Fratribus 3 Missae pro

Die Haupttätigkeit der Augustiner war auch in Konstanz nach dem Willen des Papstes die Volksseelsorge, vornehmlich Predigt und Spendung der Sakramente. Noch im 14. Jahrhundert kam hier aber eine besondere charitative Wirksamkeit hinzu. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts ist in der Nähe von Konstanz ein Siechenhaus (Leprosorium) bezeugt [396]). Noch waren die Augustiner kein volles

anima ipsius legere in Capitulo anno 1384 indicerentur». P. Eustasius Estéban hat in den AA V (1913/4) einen Artikel veröffentlicht «De convocatione capituli generalis Strigoniensis deque rectoribus Ordinis, qui ante ipsum nostrum Ordinem gubernarunt», in dem er nach dem Codex Dd 2 im Generalarchiv die betreffenden Dokumente anführt, darunter auch folgendes: «Neapoli, Ianuarii 1384 (nach dem Clm 8423, S. 393, wo die ganze U wörtlich wiedergegeben ist, war es der 29. Jan.): Frater B(artholomaeus), sacre pagine professor etc. Venerabilibus et religiosis viris prioribus provincialibus Almanie, coniunctim et divisim, ordinis antedicti, Salutem in Domino sempiternam.

Cum per Sanctissimum patrem dominum nostrum dominum Urbanum divina providentia papam VJ.m nobis commissum existat, de eiusdem domini nostri gratia speciali, ut quantum ad locum et tempus valeamus de futuro nostri ordinis generali capitulo providere; hinc est quod, cupientes equitatis semitam non exire, dictum generale Capitulum in partibus Ultramontanis et in Almania mente statuimus omnimode celebrandum; et quia hoc quanto citius tanto salubrius, ac quanto utrique nationi quoad locum propinquius, tanto pro omnium concolatione honestius fieret ac sanctius putaremus; ideo nobis rationi consonum videbatur, ut prefatum Capitulum celebraretur in *Constantia*, et si fieri posset in festo patris nostri Augustini proxime futuro, vel ad tardius in festo Pentecostes ad annum, ne sacer ordo noster, quantum ad Generalatus officium, acephalus remaneret (Bartholomaeus war nur vom Papst ernannter Vicarius Generalis und wurde erst auf dem GK in Gran zum General gewählt). Quare ad omnia supra dicta vestram non tedeat caritatem citissime respondere de singulis pro sepe dicto capitulo salubriter consulendo: Nam nos aliter oporteret ob prefatam causam ad partes Almanie vel personaliter accedere, vel alium loco nostro dirigere festinanter.: Datum etc.» — Bartholomaeus Venetus tat beides, was er im letzten Satz ankündigte, er schickte als seine Unterhändler fr. Conradus de Constantia und fr. Henricus de Saxonia und als diese keinen Erfolg hatten, kam er persönlich nach Deutschland. — Der Clm 8423 spricht übrigens noch an zwei Stellen von dem verlegten GK: S. 140 und S. 440. — Die angegebenen Gründe der Verschiebung, soweit sie nicht schon Höhn anführt, hat P. Eustasius Estéban in einem anderen Artikel vermutet: «De fratre Conrado de Husen, Constantiensi O.N., acerrimo Urbani Papae VI. defensore» in AA V (1913/4), S. 202.

396) Beyerle, *l.c.* S. 12: «An der heute noch so genannten «Hofstatt» zu Kreuzlingen, dort wo die Straße nach Oberhofen sich von der Landstraße nach Rickenbach abzweigt, stund wohl schon seit den Zeiten der Kreuzzüge und bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Leprosenkirchlein ... Daneben stund das Siechenhaus der mit der schrecklichen Krankheit des Aussatzes (lepra) Behafteten, jener Unglücklichsten aller Unglücklichen: das leprosorium in fundo qui Huorlin dicitur (Kreuzl. Urk. von 1259). Eine Spende des Domherrn Walco von 1269 zeichnet das ganze Elend dieser «Sondersiechen am Felde», das genannt ist «Heuerling», mit den kurzen Worten: leprossi humanae familiaritatis contubernali solatio destitutis».

Jahrhundert in Konstanz, da wurden sie schon mit der Seelsorge für diese Kranken betraut [397]). Es folgten weitere Stiftungen, die eine größere Sorge für die Leprosen zum Ziele hatten, und die von den Augustinern bereitwillig angenommen wurden [398]). « Es ist eines der schönsten Blätter in der Geschichte unserer Augustiner, daß sie diesen schweren Seelsorgedienst besorgten, sich nicht den Weg zu den Hofstattsiechen zu weit sein, noch durch die Gefahr der Anstekkung und den eckelhaften (!) Anblick der mit Pest und Aussatz Geschlagenen sich abschrecken ließen » [399]).

Nach den Regensburger Konstitutionen des Jahres 1290 waren die Studien das « fundamentum ordinis ». Auch im Augustinerkloster Konstanz fanden sie Pflege, vor allem seitdem das Provinzialkapitel zu Weißenburg 1393 das studium generale von Straßburg nach Mainz verlegte, von wo es im nächsten Jahre nach Konstanz kam [400]). Mit ihm kam auch ein von Konstanz stammender Augustiner, fr. Konrad Burgthor, als lector principalis dorthin zurück [401]). Für den Bischof

[397]) Beyerle, *l.c.* S. 11 : « Die Augustinerakten des Stadtarchivs erwähuen einer ähnlichen Stiftung eines Jakob Harburger vom Jahre 1366, wonach ein Priester des Augustinerklosters auf den Jahrtag des Stifters jährlich gegen 1 Schill. Pfg. zu den armen Leuten hinaus gehn und eine hl. Messe lesen sollte ».

[398]) REC III. Bd. S. 4, N. 6747 : 4. April 1384 : Vor dem Konstantzer Offizia- übergeben Johann Frickinger und Walter vom Hof, Bürger zu Konstanz und Testal mentsvollstrecker des Johann Nibeller, Bürgers zu Konstanz, dem prior Ulrich ze Burgtor, dem Supprior Johann Schwarz von Reutlingen und den Konventualen Konrad Sigmaringen und Konrad Bergman von Pfullendorf des Augustinerklosters zu Konstanz und den Stellvertretern des Leprosenhauses auf dem Feld in der Pfarrei Kreuzlingen 100 Pfd. Pfg. Heller, damit dafür in der Leprosenkapelle jeden Mittwoch und an anderen genannten Tagen zur Seelenruhe des Stifters eine hl. Messe gelesen werde. Johann von Husen, Provinzial der Augustiner am Rhein und in Schwaben, sowie Abt und Konvent des Klosters Kreuzlingen stimmen zu.

Beyerle, *l.c.* S. 11 : « In einem Memoriale des Priors und Konvents der Augustiner an den Stadtrat von 1717 (Augustinerakten des Stadtarchivs) ist einer weiteren Fundation (1394) von 10 Schill. für das Mittagessen in der Hofstatt gedacht, ferner einer solchen von 6 Mutt Kernen, welche Stiftungen « für unser Gotteshaus umb gewisse Gottesdienst in gedachtem Leprosorio zu halten gemacht wurden ».

[399]) Beyerle, *l.c.* S. 13.

[400]) Vgl. oben Anm. 54.

[401]) Vgl. oben Anm. 77. — Stengele, *l.c.* S. 24 sagt dazu : « Der erste Hauptlektor daselbst war der zu Konstanz selbst gebürtige und von einer angesehenen dortigen Bürgersfamilie abstammende Konrad Burgthor, bisher schon in derselben Eigenschaft zu Straßburg thätig ... Zu Konstanz wurde er in der Folge auch Prior und gleich Konrad von Huson (!) bischöflicher Großpönitenziar oder « Ablaßgeber », wie damals die deutsche Bezeichnung hiefür lautete, ein Amt, das in der Folge auch noch andere seiner Mitbrüder verbreiteten ».

waren die Augustiner willkommene Helfer in der Seelsorge, weniger für den Weltklerus. Im Jahre 1304 mußte sie Bischof Heinrich II. gegen ungerechtfertigte Angriffe verteidigen [402]). Im Jahre 1362 war der Stellvertreter des Bischofs in ähnlicher Weise tätig [403]). Die Seelsorgetätigkeit der Augustiner fand höchste Anerkennung dadurch, daß Papst Bonifaz IX. am 24. November 1400 die Pfarrei Birwinken im Thurgau (in der heutigen Schweiz) dem Kloster inkorporierte. 1395 hatte es schon das Patronatsrecht darüber erworben [404]). Bis ins 16. Jahrhundert blieb den Augustinern diese Pfarrei erhalten [405]).

[402]) REC II S. 52, N. 3531 : 23. April 1304 : Heinrich II. von Klingenberg, Bischof von Konstanz, nimmt die Augustiner gegen Angriffe auf ihre Privilegien in Schutz, unter besonderer Berufung auf Bonifaz' VIII. Privileg zu predigen, Beichte zu hören und Bußen aufzuerlegen, sowie auf ihren Friedhöfen zu begraben; erteilt Hörern ihrer Predigt einen Ablaß. — Or. StA Stuttgart.

[403]) Ulmisches UB II, 2. her. von Gustav Veesenmeyer und Hugo Bazing, *Ulm* (1900) S. 558, N. 623 : Konstanz 13. Febr. 1362 : Der Konstanzer Generalvikar in geistl. Sachen verkündigt einen von Bischof Heinrich von Konstanz unterm 1. Febr. 1362 gegebenen Schiedsspruch über die Zulassung der Brüder des Predigerordens etc. zum Hören der Beichte in der Konstanzer Diözese.

« Nos Hainricus dei gratia Constantiensis episcopus arbitrator seu amicabilis compositor inter curatos eorum ecclesiarum parochialium ex una et Predicatorum ac Minorum necnon heremitorum (!) sancti Augustini ordinum fratres nostrarum civitatis et diocesis parte ex altera super discordia pridem inter eosdem ... suscitata ... ». Ein Regest dieser U findet sich in REC II, S. 324, N. 5699 : 1. Febr. 1362 : Burg Klingnau : Heinrich III. von Brandis, Bischof von Konstanz, von den Seelsorgern (curati) der Pfarrkirchen einerseits, von Predigern, Minoriten, Eremiten und Augustinern in Stadt und Bistum Konstanz andererseits zum Schiedsrichter gewählt, entscheidet nach Einsicht der Ordensprivilegien und Verfügungen seiner Vorgänger sowie gemäß dem Rate rechtskundiger Männer, daß die von ihren Oberen dazu ausgewählten und vom Diözesanbischof zugelassenen Brüder der genannten Orden die Beichte der Pfarrkinder hören, ihnen heilsame Buße auferlegen und Absolution erteilen dürfen. Er befiehlt die Verkündigung seiner Entscheidung auf allen Pfarrkanzeln des Bistums ...

[404]) Bonifatius IX. : 24. XI. 1400 : Parochialem ecclesiam in Birbingen, Constantiensis dioecesis, annectit domui Fratrum Eremitar. S. Aug. Constantiensi pro eo quod adeo facultates eius sunt exiles ut de eis fratres nequeant congrue sustentari. — « Sacre Religionis zelus » — (Arch. Vat. — Reg. Lateran. 85 fol. 221v — Arch. Ord. Bull. Cop. simpl.). — REC III S. 111 N. 7680 (Rom apud S. Petrum) 24. Nov. 1400 : Papst Bonifaz IX. inkorporiert dem Prior und Konvent der Augustiner zu Konstanz, dessen Einkünfte sehr gering sind, die Pfarrkirche zu Birwinken mit 2 M.s. jährlicher Einkünfte. — Höhn S. 74 : « ... gaudium tamen haud longo post tempore attulit eidem Conventui gratiosum beneficium, quo Bonifatius IX. duodecimo Pontificatus sui anno Parochiam Birwinken, cujus jam prius anno 1395 Jure Patronatus potiebamur, Monasterio nostro Constantiensi incorporavit (Archiv. Constant.) ».

[405]) Ginter-Schnell, *Führer durch die Dreifaltigkeits-Pfarrkirche Konstanz*, S. 3 : « um 1400 erhielten sie bis ins 16. Jahrhundert die Pfarrei Birwinken im Thurgau ».

Papst Bonifaz IX. wollte mit dieser Geste auch der Not steuern, in die das Kloster durch ein Unglück plötzlich geriet: Am 27. Januar 1399 brach in der Vorstadt Stadelhofen ein Brand aus, der auch auf das Kloster übergriff und dieses samt der Kirche wohl zum größten Teil zerstörte [406]). Der Schaden muß sehr beträchtlich gewesen sein (« penitus consumptae »), da Papst Bonifaz IX. noch durch einen eigenen Indulgenzbrief helfend eingriff [407]). Es ist eigentümlich, daß bisher die Quellen vom Bau der Kirche so gut wie nichts berichten. Dafür tritt sie nach dem Wiederaufbau um so mehr hervor, vor allem als das Konzil in Konstanz 1414-1418 tagte. König Sigismund wohnte das letzte Jahr im Augustinerkloster (ein Trakt behielt den Namen « Sigismundshaus »); Sigismund wollte sich dafür dankbar erweisen. Er erneuerte die Kirchenorgel [408]). Außerdem nahm er sich um die bauliche Vollendung und Ausgestaltung der Kirche an [409]). Das größte Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er das Schiff durch

[406]) Stengele, *l.c.* S. 24: « Im Jahre 1399, während er (Konrad Burgthor) Prior zu Konstanz war, traf sein Kloster ein Brandunglück, indem ein am 27. Januar in der Vorstadt Stadelhofen ausgebrochener Brand auch einen ansehnlichen Theil seines Klosters beschädigte ». — Christian Altgraf zu Salm, *Die Wandgemälde der Augustinerkirche in Konstanz*, in: *Studien zur Kunst des Oberrheins, Festschrift für Werner Noack*, Konstanz-Freiburg 1958, S. 46f.: « Die Augustinerkirche hatte 1399 einen schweren Brandschaden erlitten. Über Ausmaß und Folgen desselben besitzen wir keine genauen Nachrichten; doch erscheint uns die Annahme richtig, daß die stark zerstörte Kirche von dem vermögenden Kloster sofort nach dem Brand so gut wie neu erbaut worden war, und zwar als flach gedeckte Säulenbasilika ». — Höhn S. 73: « Sub illius gubernio Constantiensibus nostris tristissimus accidit annus 1399 ex horribili incendio, quod die 27. Januarii in Suburbio Stadelhofensi exortum notabilem partem Monasterii nostri arripuit et exedit (Bucelin) ». — PFB, S. 19: « Anno 1399 27. ?: Notabilis pars nostri monasterij per horribile incendium arrepta et exesa est Constantiae ».

[407]) Bonifatius IX.: 9. III. 1402: « ... manus porrigentibus adiutrices pro reparatione ecclesiae et domus OESA. Constantiensis, quae penitus consumptae per ignis incendium reparatione non modicum sumptuosa indigent, qui praefatam ecclesiam visitaverint in festo S. Agi 7 annos et totidem quadrag. de poenitentiis sibi iniunctis relaxat. — « Ecclesiarum et piorum locorum » — (*Reg. Lateran.* 100, fol. 188v).

[408]) Ginter-Schnell, *Führer* S. 3.

[409]) Salm, *Wandgemälde l.c.* S. 47: « Das Kircheninnere war schon verputzt, als der König den Konstanzer Baumeister Heinrich Gunterswyler damit beauftragte, die kirche zu den Augustiner und die schieff zu machen » (Anm. 6: Fürstl. Hohenlohesches Archiv, Neuenstein, Weinsberger Archiv: D 1c, Nr. 4, 1417) ... Der Wortlaut der Urkunde sagt uns nicht deutlich, welche Arbeiten Gunterswyler an der Augustinerkirche ausführte. Es ist jedoch anzunehmen, daß es sich um den Außenverputz der Kirche, wohl aber auch um Verputz im Kircheninnern handelt ».

drei Konstanzer Maler mit herrlichen Fresken ausmalen ließ [410]). Diese Gemälde hatten eine wechselhafte Geschichte : sie wurden vollständig übertüncht, bei der Restaurierung 1907, als der spätere Erzbischof Gröber hier Pfarrer war, teilweise wieder freigelegt, teilweise aber auch übermalt. Noch heute sind die freigelegten Teile eine Zierde des Gotteshauses. Für die Ordensgeschichte sind besonders die Darstellungen der sogenannten Triforiumszone interessant, die Szenen aus der Geschichte des Eremitenordens enthält [411]), vor allem die Übergabe der Regel durch Augustin.

Die Bedeutung des Konstanzer Konzils für den Augustinerorden wird in anderem Zusammenhang zu behandeln sein. Hier nur einige Einzelheiten : Der auf dem Konzil 1417 gewählte Papst Martin V. war den Augustinern sehr zugetan. Er bestätigte alle ihnen von früheren Päpsten verliehenen Privilegien. Er gestattete zur Festigung der Einheit in der rheinisch-schwäbischen Ordensprovinz die unbeschränkte Wiederwahl des derzeitigen Provinzials Rudolf Graf (Comitis), den er sehr schätzte [412]). — Das Kloster beherbergte während des Konzils erlauchte Gäste. Von König Sigismund war oben schon die Rede; er zeigte sich mehrfach als Freund der Augustiner, er hatte z.B. einen Augustiner, fr. Johann von Schwaben, zum Hofkaplan [413]). Noch Jahre lang behielt ihn der König bei sich und er veranlaßte sogar, daß ihn der General der ungarischen Provinz, und zwar dem Konvent Kormendin zuteilte, damit er unbedenklich in seiner Nähe sein könnte [414]). Auch andere hohe Konzilsgäste nahmen im Augus-

[410]) *Ibidem* : « Den Auftrag zum « ußrichten und ußbereiten » der Augustinerkirche erhielten vom König laut Urkunde vom 27. Mai 1417 drei Konstanzer Bürger, die Maler Heinrich Grübel, Kaspar Sünder und Johan Lederhoser (Anm. 8 : Fürstl. Hohenlohesches Archiv, Neuenstein, Weinsberger Archiv : D 8, 1417). ».

[411]) Salm, *l.c.* S. 57.

[412]) Beyerle, *l.c.* S. 17; Zumkeller, *Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung um Wyclif und Hus*, in : AA XXVIII (1965), S. 19f.

[413]) Höhn, S. 85 : « Fuit Augustissimus iste Princeps gratiose admodum Ordini Augustiniano propensus, Capellanum de Nostris in aula sua assumpserat sibi Joannem de Suevia (Elssius in Encomiast.), Rudolfum Provincialem facili dignabatur alloquio et librum, quem Theodoricus Uriae (Vrie) Provinciae Thuringo-Saxonicae S.T.D. Concilio Constantiensi praesens Theologus, ad Sigismundum Imperatorem de consolatione Ecclesiae intitulatum scripsit, ac dedicavit, ipse grato suscepit affectu ».

[414]) Clm. 8423, S. 176 : 1427 : (1428 ?) : Incorporavimus Fr. Joannem de Suevia Capellanum Domini Imperatoris, id fieri optantis, procinciae Vngariae et Conventui Curmendino, sen Kormendino. — Fast genau wörtlich, nur etwas kürzer, bringt dies der Clm 8423 noch einmal auf Seite 373, hier klar für das Jahr 1428. — Nach Herrera I, 449 stammt die U vom 2. Jan. 1428. — Vgl. dazu Elssius, S. 368.

tinerkloster ihr Absteigequartier, so z.B. im Februar 1415 zweimal je drei Kardinäle des Papstes Gregors XII. mit großem Gefolge. Auch eine Reihe von Augustinern, die am Konzil teilnahmen, wohnten im Kloster. Bekanntlich wurde auf dem Konzil nach Nationen getagt. Die fünfte dieser Nationen, die der Spanier, hielt ihre Sitzungen im Refektorium der Augustiner. Zwei hochgestellte Persönlichkeiten, die während des Konzils starben, fanden ihre Ruhestätte im Chor der Augustinerkirche: Kardinal Pandellus von St. Balbina (gest. Weihnachten 1415) und Graf Günther von Schwarzburg (gest. 30. April 1418). Während des Jahres, da König Sigismund im Augustinerkloster wohnte, hielt er dort auch Gericht ab [415]).

Als der Benediktinerorden in Konstanz mit 36 Äbten, 22 Pröpsten und 373 Patres etc. ein Generalkapitel hielt, zogen die Teilnehmer am 19. März 1417 in feierlicher Prozession zur Augustinerkirche. Im gleichen Jahre fand in der Augustinerkirche die Belehnung des Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz statt, eines Grafen von Nassau. « Und zuletzt vor Ende des Konzils ließ Papst Martin V. in der Kirche seiner lieben Augustiner noch einen feierlichen Dankgottesdienst abhalten » [416]).

Um diese Zeit melden die Quellen wieder einige Besitzveränderungen. Im letzten Konzilsjahr verkaufte der Konstanzer Bischof eine Rente an den Provinzial der rheinisch-schwäbischen Provinz [417]). Eine beträchtliche Summe stiftete 1423 die adelige Familie Montprat

[415]) *Regesta Boica* XII, S. 260: 2. Aug. 1417: Der römische König Sigmund hält zu Konstanz in dem « oberen Saale bei den Augustinern Gericht ». —

Ibidem, S. 273: 18. Jan. 1418: Friderich, Markgraf zu Brandenburg, hält zu Konstanz im Kloster zu den Augustinern auf Befehl des Königs Sigmund Gericht.

Ibidem, S. 277: 23. Febr. 1418: Vor Sigmund römischen König klagt am Gericht zu Costentz in dem Kloster zu den Augustinern Teseres Frawnhofer ...

Ibidem, S. 282: 11. April 1418: Günther Graue von Swartzburg und Herr zu Ranis, des römischen Königs Sigmund Hofrichter, bestätigt Andresen Werntzer von Rotemburg ... einige Urkunden. G. zu Costenz in dem Kloster zu den Augustinern als man in der heiligen kirchen singet Misericordia domini.

[416]) Beyerle, *l.c.* S. 18/9; die Darstellung der Konzilsereignisse lehnt sich zumeist an Beyerle an.

[417]) REC III, S. 223, N. 8653 (10. juni 1418): Otto III. von Hachberg, Bischof von Konstanz, verkauft an Bruder Rudolf Grauff, Provinzial der Augustiner am Rhein und in Schwaben, für 100 rhein. Goldgulden eine jährliche Rente von 10 rhein. Goldgulden aus den Gefällen des bischöflichen Gerichtssiegels zu Leibgeding; jährlich an den 4 fronvasten soll sie ausbezahlt werden, doch unbeschadet der älteren Ansprüche und Bezüge aus der nämlichen Einkommensquelle. Er stellt Bürgen.

von Spiegelberg für eine besondere Ehrung der Gottesmutter : jeden Samstag sollte morgens eine Messe zu deren Ehre gefeiert und abends eine Salve-Andacht gehalten werden. Mit dem Stiftungsgeld kaufte man ein Landgut in Ullmishausen. Obwohl dies durch die Ungunst der Zeiten verlorenging, erfüllte der Konvent doch weiterhin diese Verpflichtung [418]). Im Jahre 1433 kaufte der Prior Johann Keßwiler von seinem Bruder ein Stück Wald in Ulmeßhausen bei Romanshorn[419]). Auch von einer geistlichen Stiftung ist in dieser Zeit die Rede : wie in anderen Augustinerkirchen entstand auch in Konstanz wenigstens eine Bruderschaft, und zwar gründeten die « Bäckerknechte » eine solche zu Ehren der Mutter Gottes. Die fromme Vereinigung geriet zwar bald in eine Krise, aber der Beitritt der Meister rettete deren Bestand [420]).

Zwei Episoden aus dieser Zeit verdienen noch festgehalten zu werden. Im Jahre 1432 entstand ein Streit zwischen dem Konstanzer

[418]) Höhn, S. 84 : « Anno 1423 Nobilis Familia Montpratiorum de Spigelberg fundavit 300 Pfd. halleror. in Ecclesia nostra Constantiensi Sabbathinam devotionem Sacri hora 6. de Beata, et Salve Regina sub Vesperum cantandi. Quamvis autem Praedium Ullmishausen ex illo capitali emptum injuria temporum ierit perditum, perpetuae tamen venerationi Benedictae Dei Genitricis in sacello eidem dedicato, ubi gratiosa fulget miraculis, cultum praedictum pro iis, quibus tenemur, statis temporibus sancte adhuc servamus ». — Vgl. dazu auch Beyerle, *l.c.* S. 20. und Stengele, S. 28.

[419]) Höhn, S. 94f. : « Priores de nostrae Provinciae Conventibus hac aetate habuimus ... Joannem Keßwiler, qui utiliter Constantiensi Conventui anno 1433 emit a Germano suo Sylvae partem prope Rumishorn zu Ulmeßhausen, quam tamen amplius non habemus ». — Beyerle bringt diesen Kauf in Zusammenhang mit der Stiftung des Jahres 1423 in Anm. 418; doch stehen die beiden Notizen bei Höhn ziemlich weit auseinander und nehmen keinen Bezug auf einander. Für die Annahme Beyerles *l.c.* S. 20 spricht die Gleichheit verschiedener Umstände.

[420]) Beyerle, *l.c.* S. 20 : « Eine weitere fromme Gründung war die Errichtung einer Bruderschaft der Bäckerknechte zu Ehren der lieben Frauen. Als die Bruderschaft in der Folge wegen Uneinigkeit einzugehen drohte, traten derselben auf Ansuchen der Knechte deren Meister bei ». — Ähnlich Stengele, *l.c.* S. 28 und Ginter-Schnell, *Führer*, S. 4. — Stengele, *Das ehemalige AK zu Konstanz*, in : *Schriften des Vereines für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung*, Heft XXI, Sonderabdruck, S. 7 fügt noch hinzu : « Auf St. Gallentag (16. Oktober) 1464 wurde hierüber ein Bruderschaftsbrief errichtet und davon eine Kopie verfertigt, an welche die Augustiner zu deren Beglaubigung am Valentinstag (14. Februar) 1474 ihr Konventssiegel hängten. Am Mittwoch nach St.Jergentag (30. April) 1483 wurde von den Mitgliedern dieser Bruderschaft einer- und den Augustinern andererseits ein Übereinkommen wegen des Todtenopfers für die Verstorbenen u.s.w. getroffen (Anm. 1 : Marmor, *Regesten von Konstanz*, S. 115 und 128) ».

Bischof und dem dortigen Domdekan. Die Augustiner stellten sich kompromißlos auf die Seite des Bischofs [421]).

Die zweite Episode betrifft einen fr. Joannes Schufflein (Scuffilin, Scheifelin, Schüffelin), der einmal, wenn auch vielleicht für kurze Zeit, Prior in Konstanz war; 1471-1474 war er Prior in Lauingen [422]). Ob er dann schon Prior in Konstanz wurde oder erst 1477, als in Lauingen fr. Stephanus Lawrin war [423]), ist nicht zu entscheiden. Dieser Prior Stephan Lawrin scheint dem Konvent Lauingen zu dessen Reform zusammen mit einigen Anhängern mit sanfter Gewalt vom Landesherrn Herzog Ludwig von Niederbayern aufgezwungen worden zu sein [424]). Prior Johannes Schufflein scheint aber mit seinem Konvent in Konstanz solche Differenzen gehabt zu haben, daß ihn der General Ambrosius von Cora am 8. Oktober 1480 seines Amtes

[421]) REC III S. 313, N. 9412 : 1432 nach 26. Febr. : in einem Streit zwischen dem Bischof und dem Domdekan ... halten die Chorherren zu letzterem, die Augustiner etc. adorierten den Bischof.

Ibidem, S. 315, N. 9433 : 19. Juni 1432 : Im Verlauf des obigen Streites ergeben sich zwei Fronleichnamsprozessionen. Die Augustiner gingen mit der bischöflichen, die Dominikaner verhielten sich neutral und gingen mit keiner.

[422]) In den AA II (1907/8), S. 15-17 ist eine kurze Zusammenfassung der Schriften des Lauinger Lokalhistorikers, des Benefiziaten D.G. Rückert, die nach den von P. Matthaeus Zimmermann OSA übersandten Notizen zusammengestellt wurde. Auf S. 17 findet sich eine Priorenliste, in der P. Joannes Scheifelin, Lector sacr. pag., als Prior für die Jahre 1471-1474 verzeichnet ist. — Nach Höhn, S. 112 wurde fr. Joannes Schüffelin 1471 auf dem PK zu Rappoltsweiler zum 4. Definitor gewählt, gleichzeitig war er Prior in Lauingen.

[423]) AA II, S. 17.

[424]) J. Schlecht veröffentlichte im *Jahresbericht des historischen Vereins von Dillingen*, VI. Jahrgang (1893), S. 164-169, Nr. 6 der Miscellanea, 3 Briefe, deren Originale eingeklebt sind in das Protocollum Monastery Laugingani Ordinis FF. Eremitarum S. Augustini ... collectum a Fre. Nicolao Benning Anno 1658, Ms jetzt im Besitz der Stadtverwaltung Lauingen. Der erste Brief, geschrieben vom Provinzial der rhein. schw. Provinz Heinrich Tesche am 15. Sept. 1472, wendet sich an den Magistrat Lauingen und erhebt entschieden Widerspruch gegen die Maßnahmen, die dieser im Auftrag des Landesherrn zur Reform des dortigen AK durchgeführt hatte. (Die beiden anderen Briefe stehen auch in etwa mit dieser Reform in Beziehung). Schlecht sagt dazu S.165: « Über den weiteren Verlauf der Sache sind wir nur ungenügend unterrichtet. Jedenfalls steht damit im Zusammenhange ein Breve Sixtus IV. an Bischof Johann von Augsburg vom 14. Nov. 1480, das diesem die Weisung erteilt, den früheren Prior Johann Schifelin und die Brüder, die mit ihm aus dem Kloster weichen mußten, zurückzuführen und den jetzigen Prior, Bruder Stephan sammt seinem Anhange, zu entfernen. Ob damit der Reformplan des Herzogs definitiv gescheitert ist, läßt sich vorläufig nicht ersehen ».

enthob [425]). Etwa einen Monat später, am 13. November 1480, beauftragte der General den fr. Thomas de Argentina [426]), die Kontroversen zu beenden [427]). Es ist nur eigentümlich, daß er am gleichen Tag den fr. Joannes Schufflein als Prior von Lauingen wieder bestätigte und fr. Stephan (Lawrin) aus Tübingen seines Amtes als Prior dieses Konventes enthob [428]). Einen Tag später wurde sogar Papst Sixtus IV. in diesem Sinne tätig [429]). Der Streit mit dem Konvent Konstanz war aber immer noch nicht beigelegt: am 28. Februar 1481 beauftragte der General Ambrosius von Cora den fr. Daniel de Argentina [430]), für dessen Beendigung zu sorgen [431]).

An Prioren des Augustinerklosters Konstanz begegnen uns in den Geschichtsquellen:

1303 fr. Ulricus [432]);

[425]) Dd 7, fol. 196: die 8 oct. 1480: « Privavimus prioratu frem Joannem Scuffilin conventus Constantie propter sua demerita et fecimus arrestari omnia bona sua et mobilia et immobilia et quousque solverit de Judicato et confirmavimus electionem factam per prefatos in frem Jacobum de Zudesthwert qui si esset morte preventus possint eligere alium et electus sit illico confirmatus ». — Der Clm 8423 hat darüber S. 428 die kurze Notiz: Jacobus de Zudersthoert fit Prior Constantiae. — Die Zeitangabe ist nicht klar; es kann sich auf das Jahr 1479 oder 1480 beziehen.

[426]) Vgl. oben Anm. 73.

[427]) Dd 7, fol. 196: 13. nov. 1480: « dedimus omnem auctoritatem et potestatem nostram fr. Thome de Argentina quod possit citare omnes fratres Constantienses ex una parte et frem Joannem Schuffilin ex altera parte et eos convenire in conventu nostro Basilee et queque pars possit eligere unum et electos per eas auctoritate nostra possint controversias audire, sedare, definire et terminare que sunt cum provinciali tamquam provincia nostra ».

[428]) Dd 7, fol. 196: 13. nov. 1480: « Confirmavimus electionem fratrum conventus Laug. in ven. frem Jo. Schuffilin lectorem quem in eorum priorem elegerunt et privavimus prioratu fratrem Stephanum tibiginensem propter sua demerita dummodo ita sit sicut nobis scripserunt, aliter nullius dictam electionem volumus habere firmitatis. » — Der Clm 8423 hat auch darüber S. 428 eine kurze Notiz, diesmal eindeutig mit der Angabe des Jahres 1480: Joes Schufflein fit Prior Laugingae.

[429]) Vgl. oben Anm. 424.

[430]) Vgl. oben Anm. 72.

[431]) Dd 7, fol. 196: 1481 die 28. febr.: « Dedimus nostram auctoritatem fri Danieli de Argentina quod possit citare partes videlicet in conventu nostro Constantiensi s. frem Jo. Scuffilin ex una et fratres eiusdem conventus ex altera: et compellat ipsas partes ad eligendum unum judicem: qui videat et determinet: et si non concordaverint se adunire (?) partes quod retromittant et omnia eorum acta de huiusmodi concordia ad nos mittant; et pro pace conventus Constantie amovimus a auctoritate eundem Scuffilin ».

[432]) Vgl. oben Anm. 390.

ca. 1382-4 fr. Konrad von Hausen [433]);
1384-1408 fr. Ulricus Burgtor [434]);
1398/9 (-1401 ?) fr. Conradus Burgtor [435]);
1414-1417 fr. Johannes Schwarz [436]);

[433]) Beyerle, *l.c.* S. 10 : « In der kritischen Zeit kirchlicher Spaltung, welche die Wahl des Gegenpapstes Clemens' VII. selbst in die Klostermauern getragen hatte, wurde der konziliante (pater pacis) Konrad von Husen 1382 auf dem Kapitel zu Speyer abermals zum Provinzial erwählt. Um die gleiche Zeit finden wir ihn auch als Prior des Konstanzer Augustinerklosters ... ». Konrad bekleidete also eine Zeit lang beide Ämter. — Höhn, S. 70 : « Constantiense Coenobium gubernante Conrado tantum cepit incrementum et praerogativam, ut Generalia totius Ordinis Comitia anno 1384 Constantiam ad Lacum Bodamicum destinarentur ... ». Konrad war längere Zeit Prior des AK Konstanz, nur ist es schwer, die Jahre genau zu fixieren.

[434]) Für den 4. April 1384 ist fr. Ulrich Burgtor als Prior von Konstanz bezeugt in REC, III, S. 4 N. 6747; vgl. oben Anm. 398. — Von den folgenden Jahren sagt Höhn S. 78 : « Vixit hoc tempore (1405) etiam Ulricus Burgthor, forsan germanus Conradi Frater, qui pridem 1384 Prioris munus Constantiae subierat (*Docum. Constant.*) ... Fuitque, uti ex Documentis Constantiens. habetur, Ulricus Burgthor adhuc Prior Constantiae ad annum 1405 ». — S. 82 aber sagt Höhn vom PK Landau 1408 : « Visitatores ibidem nominabantur Wenceslaus L. et Prior Wormatiensis et Ulricus Burgthor L. et Prior Constantiensis ». Damit ist aber nicht gesagt, daß fr. Ulrich ununterbrochen alle diese Jahre hier Prior war.

[435]) Daß fr. Conrad Burgtor 1398 Prior in Konstanz war, bezeugt Höhn S. 76 : « Conventuque Constantiensi ad annum 1398 in munere Prioris utilissime a se administrato, totius Provinciae Rheno-Suevicae curam anno 1401 in Synodo Provinciali Brisaci celebrata suscepit ». — Für das Jahr 1399 nennt ihn Stengele S. 24, Prior von Konstanz : « Im Jahre 1399, während er (Konrad Burgthor) Prior zu Konstanz war, traf sein Kloster ein Brandunglück ... ». Es ist wohl anzunehmen, daß er bis zum nächsten PK dieses Amt verwaltete (1401).

[436]) Nach den REC, III, S. 4, N. 6747 war am 4. April 1384 fr. Johann Schwarz von Reutlingen Supprior im AK Konstanz; während des Konzils war er Prior des Konventes, cfr. Zumkeller, *Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung mit Wiclif und Hus* etc., S. 19 : « Von den Mitgliedern des Konvents aus der Zeit des Konzils (1414-18) ist nur der Prior namentlich bekannt. Er hieß Johannes Schwarz (Anm. 47 : Stengele S. 188) ». — Für den 27. Mai 1417 bezeugt Salm *l.c.* S. 19 diesen Prior : « König Sigismund schreibt in der U vom 27. Mai 1417, daß man die Augustinerkirche nach seinem « fürgeben ußrichten und ußbereitten » solle, was sich höchstwahrscheinlich auch auf das ikonographische Programm bezieht. Dieses war gewiß im Benehmen mit dem gelehrten Prior der Konstanzer Augustiner, Johannes Schwarz, und dem berühmten Provinzial Graf abgesprochen worden ».

Die Stelle bei Stengele, S. 6 : « Um jene Zeit war Johannes Schwarz Prior des Konstanzer Augustinerklosters; denn er erscheint als Zeuge einer am 27. April 1416 ausgestellten Urkunde, gemäß welcher der zur Zeit im dortigen Kloster wohnenden (!) Benediktiner Ulrich Gutleb auf eine ihm von dem Frauenkloster Neidingen zu reichendes Leibgeding verzichtete »,

1421-1434 fr. Johannes Keßweiler, Lektor [437]);
1455 fr. Walther Innsichhofer [438]);
1464-1466 fr. Johannes Ertzer [439]);

[437]) Fr. Joannes Keßweiler ist zum ersten Mal 1421, zum letzten Mal 1434 als Prior in Konstanz bezeugt; ob er allerdings ununterbrochen in dieser Zeit Prior war, ist unklar. Der Clm 8423 erwähnt zweimal fr. Jo. Keßweiler für 1421 als Prior in Konstanz : S. 156 : » Fr. Keßwiler prior constantiensis provinc. Reni, die 21. octobris 1421 ». — S. 294 : « Conradus Birkhaimer Conventus Nurenbergensis obligatur satisfacere Keßanler (darüber korrigiert : wi) Priori Constantiensi prov. Reni ». — Ibidem S. 170 : « Misimus literas vicariatus in provinciam Rheni et Sveviae pro Capitulo 1426 celebrando ; primus in ea vicarius Fr. Joannes Hucker prior in Basilea, 2dus Fr. Joannes Keßwiler Lector, prior in Constantia, 3. Fr. Joannes Liebinger prior in Landoia : 1. Junii 1425 » — Ibidem S. 409 steht ein dem vorausgehenden gleicher Text mit demselben Datum, nur mit dem Zusatz : « et supportavimus provinciam a celebrando capitulo pro hoc anno ». — Auf der gleichen Seite des Clm steht die Eintragung : « 7. Juni 1430 : Misimus lict. Vicariatus pro Capitulo celebrando 1431 in Lauginga (Lauingen), pro quo 1. nominatus est Joannes de Hasperg Bacc., 2. Joannes de Offenburg lect. in Argentina, 3. f. Keswiler Prior in Constantia ». — Auf dem PK zu Landau 1430 war der letztere 2. Definitor, so berichtet Höhn S. 90 : « Diffinitores fuerunt Joannes Lieblich Lector de Argentina, Joannes Kessweiler de Constantia ... ». Es fehlt hier also die Bezeichnung « Prior » ; vielleicht hatte fr. Keßweiler zwischen den Jahren 1425 und 1430 eine Zeit lang dieses Amt nicht inne. — Für 1433 bezeugt ihn Höhn wieder als Prior, vgl. oben Anm. 419. — Im Clm 8423 S. 414 aber steht der Eintrag : 7. Sept. 1434 : « Precepimus Joi Priori Conv. Constant. lectori, ut R^um^ D. Card. Lipsi isthinc transeuntem ad balnea recipiat in conventu et detineat, quamdiu ipsi libuerit omni humanitate et reverentia ». — Und der Schreiber fügt bei : « Ergo fuit splendidus conventus, eo quod potuit hospitio suscipere Card. ».

[438]) Höhn, S. 97 : « His (denen, die sich um die Mitte des 15. Jhs hervortaten) accensendi sunt ... Waltherus Innsichhofer Prior Constantiae anno 1455 ». — Stengele, S. 28 schreibt den Namen « Inzigkofer ».

[439]) Zumkeller, *Manuskripte*, S. 598 : (†) 486a Johannes Ertzer « de Friburgo Brissgaudye » schrieb 1448 zu Freiburg/Breisgau die Handschrift Konstanz Gymn. Bibl. 46 (ca. 140 ff. : Sermones de sanctis ex authoribus diversis). 1453 erwarb er von dem Kaplan der Konstanzer Kirche Johannes dictus Bosch die Handschrift St.Peter/Schwarzw. Priesterseminar 5. 1466 ließ er als Prior « et penitenciaryus conventus Constanciensis » die Hs 4 des gleichen Priesterseminars schreiben ... 478 Collectanea. Meine Angaben über die Handschrift 1756 von Aix-en-Provence (ibidem S. 233 : 487 Collectanea. Aix-en-Provence Bibl. de Méjanes 1756 (1621), a. 1464 sq., 157 ff. : Er schrieb sie 1464-65 als Prior und « primarius constans » des Augustinerklosters Freiburg i. Br.), für die ich mich auf den gedruckten Handschriftenkatalog stützte ..., kann ich auf Grund der von mir eingesehenen, oben erwähnten ... Handschrift 4 des Priesterseminars St. Peter in ein paar Einzelheiten verbessern. Nicht als Prior und « primarius constans » des Freiburger Augustinerklosters hat Ertzer die Handschrift geschrieben, sondern als Prior und « penitenciarius Constancie » ...

1474-1480 fr. Johannes Schufflein [440]);
1480 fr. Jacobus Zudersthwert [441]);
1489 fr. Udalricus Frauenfelder, Lektor [442]);
1497 fr. Wolfgang Strölen von Pappenheim [443]);
1496, 1499, 1505 fr. Johannes Stadelmann, Lektor [444]);

[440]) Vgl. oben Anm. 425.

[441]) Vgl. oben Anm. 425.

[442]) Höhn, S. 124 : « In isto Provinciali Consessu (Hagenau 1489) ... Diffinitores L. Augustinus Lampertsheimer de Argentina, Prior Hagenoensis et ipsius Capituli, L. Ulricus Frauenfelder de Constantia ... ». Einige Zeilen vorher berichtet Höhn noch, daß auf diesem PK der Provinzial Johannes Handeler zum 3. Male gewählt wurde, und fährt dann fort : « Reclamabat quidem contra hanc electionem M. Daniel Friesenheimer Exprovincialis, eo quod Pontificiae Constitutioni, Provincialatus non ultra triennium extendendi, adversaretur : sed dispensatum in eo fuisse continuata Provinciae administratio de Joanne Handeler indicat ». Höhn drückt sich aber hier nicht genau aus. Der General Anselmus von Montefalco verlangte nämlich, daß der wiedergewählte Provinzial erst die Dispens abwarten müsse, und bestellte für die Zwischenzeit den fr. Ulrich Frauenfelder zum Vicarius Provincialis, cfr. Clm 8423 S. 429/430 : 7. Juli 1489 : « Joannes de Thurego est reelectus in Provincialem sine dispensatione, unde cum contra Bullas, volumus ut procuret Dispensationem, ante quam se intromittat in regimen provinciae, interim, ne provincia remaneat acephala, constituimus Vicar. Vdalricum lect. Priorem in Constantia. Ipse vero (?) provincialis electus praesit tantum habita dispensatione ad annum. Habitum est hoc Capitulum Hagenoae ». Unter den « Viri primae notae » des Zeitraumes 1480-1500 nennt ihn Höhn S. 129 an erster Stelle : « Ulricum Frauenfelder de Constantia Lectorem ibidem et Priorem ».

[443]) Höhn, S. 130 : « Fuit hic (Wolfgang Strölen von Pappenheim) Prior Constantiae anno 1497, quem secutus est in Officio Joannes Stadelmann de Arbona eodem tempore, quo anno 1499 Turgovienses rebellantes contra Caesarem et Imperium ipsos Constantienses dire afflixerunt et plurimas appertinentias Helveticae Libertati subdiderunt ». — Vgl. oben Anm. 34.

[444]) Fr. Johannes Stadelmann wurde 1488 Lektor; vgl. dazu AA VII (1917/8), *De Capitulo Generali Ordinis Erem. S. Augustini anno 1486 Senis celebrato* von P. Eustasius Estéban, 352-378, S. 373 : Dd 8, fol. 159v : Florentie die 10 setembris 1488 : Concessimus licentiam fratri Johanni Staidelman de Constantia ut possit accipere gradum lectoris sub regente conventus Bononiensis vel eius locum tenentis, vel sub alio digno magistro si regens vel eius vicarius non fuerit, expletis primo his que requiruntur ante talem gradum, et quod possit habitis literis illius qui sibi gradum contulerit redire ad provinciam, et quod gradum non possit accipere ante festum nativitatis domini nostri Ihesu Christ. — Der Clm 8423 hat darüber S. 429 die kurze Notiz : 1488 : « Joannes Stadelman de Constant. fit lector Bonn. ». — Im Jahre 1491 nahm er als Generaldefinitor am GK in Rom teil : Höhn, S. 126 : « Diffinitor Generalis e nostra provincia interfuit (dem GK Rom 1491) Joannes Stadelmann de Arbona, Constantiae affiliatus, Vir Zelosus, pius ac doctus, S.T. Lector, et Prior successive Friedbergae, Wormatiae et Constantiae ». — Im Oktober 1496 war er Prior in Konstanz, cfr. Clm 8423 S. 431 : 7. Octob. 1496 : « Confirmavimus acta Cong. habitae in Argent. : Jacobus de Alzeia lector et Rector

zwischen 1480 und 1500 fr. Georg Gümel, Lektor [445]).

Verschiedene Angehörige des Augustinerklosters Konstanz verdienen noch genannt zu werden: Auf dem Provinzkapitel zu Landau 1408 wurden fr. Hugo de Constantia zum 3. Definitor und fr. Conradus Engeli zum Diskreten für das kommende Generalkapitel gewählt [446]). Den fr. Johannes Wildt aber ernannte der General Gulielmus Becchi von Florenz am 19. August 1464 zum Lektor, da die Patres seiner Provinz darum baten und er seine Vorlesungen als Cursor vollendet hatte [447]).

Auffallend ist die Tatsache, daß im behandelten Zeitraum weder ein Provinzialkapitel noch ein Intermedium überliefert ist, das in Konstanz gehalten wurde.

Tübingen

Das Kloster in Tübingen gehörte zwar nicht zu den größeren Konventen der rheinisch-schwäbischen Provinz. Deren Schwergewicht lag in der Rheinebene. Dort drängten sich die Konvente. Dort fanden meistens die Provinzkapitel statt. In Tübingen wurde kein solches abgehalten, auch kein Zwischenkapitel. Jene Klöster stellten auch häufig die Provinziale. Dagegen spielten die Klöster im würt-

provinciae, cui precipitur ut in mense Febr. 1497 curet celebrari Capitulum provinciale. In litt. Vicar. denominantur 3, in 1. loco M. Tilemanus reversus ex Italia pro informatione danda Generali de statu provinciae, 2. lect. Casparus, 3. Joannes Prior Const.». — Für das Jahr 1499 ist Höhn, S. 130 Zeuge, cfr. Anm. 443. — Daß fr. Joannes Stadelmann (anscheinend ununterbrochen) noch 1505 Prior im AK Konstanz war, bezeugt Höhn, S. 139: «Notandum hic venit, quod, quo tempore Joannes Stadelmann de Arbona Constantiae Prioris fungeretur Officio, pulcherrima Imago vel Statua Beatissimae Virginis Mariae benedictam Prolem in ulnis sustinens ad excitandum cultum Deiparae ex ligno sculpta fuerit anno 1505». — Dasselbe bezeugt das PFB S. 31: «1505. Sub A.R.P. Priore Constantiensi Joanne Stadelmann Statua BMV sculpta in Ecclesia nostra publicae venerationi exposita, miraculis clarescere coepit et ad haec usque tempora clarescit».

445) Unter den «viri primae notae» 1480 bis 1500 zählt Höhn, S. 130 auch auf: «Georgium Gümel Friburgi Helvet. et Constantiae Lectorem et Priorem successive».

446) Höhn, S. 82: «Diffinitores habuit (auf dem PK Landau 1408) Joannem de Rinstetten Provincialem emeritum, Henricum de Andlau, Hugonem de Constantia ... Diffinitor futuri Capituli Generalis Joannes Rinstetten et Discretus Conradus Engeli de Constantia Vir capacissimus ac studens aliquando Arimini».

447) Clm 8423, S. 421: 19. Aug. 1464: «Fecimus lectorem f. Joannem Wildt de Constantia propterea, quod complevit cursus suos, et PP. provinciae rogaverant pro eo. Lugduni.»

tembergischen Raum, Weilderstadt, Eßlingen und Tübingen, innerhalb der Provinz eine geringere Rolle. Sie scheinen vom Zentrum etwas abgelegen gewesen zu sein [448]). Wenn hier trotzdem das Kloster in Tübingen behandelt wird, so hat das seinen Grund darin, daß es gegen Ende dieser Periode, vor allem mit der Gründung der Universität, für die Studien doch eine Bedeutung gewann, auch über die Stammprovinz hinaus.

Anfänglich sah es nicht so aus, als ob das Kloster bedeutungslos bleiben sollte. Als Bischof Hartmann von Augsburg 1264 für dieses einen Indulgenzbrief ausstellte, rechnete er durchaus damit, daß in Tübingen auch einmal das deutsche Provinzialkapitel tage. Darum setzte er fest, daß sein Ablaß auch aus Anlaß des Provinzialkapitels gelten solle [449]). — Das Tübinger Kloster war auch der Heimatkonvent des zweiten Provinzials der rheinisch-schwäbischen Provinz, soweit sie wenigstens durch die Überlieferung bekannt sind : des fr. Burcardus de Tübingen; er leitete die Provinz um 1306 und noch weiter [450]). Er wird wohl identisch sein mit dem fr. Burcardus, der in einer Tübinger Urkunde vom 30. April 1311 als Visitator ordinis erscheint, ein Amt, das zeigt, daß fr. Burkard auch später noch eine Rolle spielte [451]).

[448]) Nach Martin Brecht, *Das Augustiner-Eremiten-Kloster zu Tübingen*, in : *Mittelalterliches Erbe — Evangelische Verantwortung, Vorträge und Ansprachen zum Gedenken der Gründung des Tübinger Augustinerklosters 1262*, her. vom Evangelischen Stift Tübingen, Tübingen (1962) 45-91, S. 53f.

[449]) WUB VI, S. 133 N. 1733 (1264) : Bischof Hartmann von Augsburg verheißt allen Gläubigen, welche den Eremiten des Ordens vom hl. Augustin zu ihrem neu begonnenen Klosterbau in Tübingen milde Gaben spenden und allen andächtig dahin Pilgernden Sündenablaß.

« ... Cum igitur dilecti filii fratres Heremite, ordinis sancti Augustini, Constantiensis diocesis, in Tuwingen de novo inceperint opere sumptuoso Monasterium et claustrum edificare nec ad ipsius operis proprie sibi suppetant facultates, piorum deposcunt subsidiis adiuvari ... ». Er fordert die Gläubigen auf, aus Liebe zu Gott zu helfen und gewährt vere penitentibus et confessis, die den Ort während eines dort abgehaltenen Provinzialkapitels (« *capitulo provinciali ibidem habito* ») und an genannten Festen besuchen XL dies criminalium und ein Jahr venialium ...

[450]) Höhn, S. 47 : « circa annum 1306 et ultra ». Höhn begründet die Tatsache, daß man kaum etwas von diesem Provinzial weiß, folgendermaßen : « Specialia ejus acta latent : eoquod ille Conventus in Württenbergia situatus perversis Lutheri temporibus dissipatus fuerit, ac monumenta antiqua Patrum interierunt aut saltem subtracta oculis nostris lateant ».

[451]) Schmoller, *Urkundliches betr. das ehemalige Augustinereremitenkloster in Tübingen*, in : *Reutlinger Geschichtsblätter*, Jahrg. IV (1893) 54-56, 69-70, 81-83, 102-103;

Die Sorgen der Tübinger Augustiner waren ähnlich wie in anderen Klöstern : sie suchten ihre Seelsorgsarbeit auf die Weisung des Papstes und der Bischöfe zu stützen. Eine der ersten Tübinger Augustinerurkunden ist ein Vidimus einer Bulle Bonifaz' VIII., ausgestellt vom Konstanzer Bischof Heinrich am 23. April 1304 [452]). Der Bischof weist in seiner Urkunde die Pfarrer der Diözese auf die Bulle Bonifaz' VIII. hin und gewährt allen, die die Predigt eines Augustiners anhören, 40 Tage Ablaß [453]).

Die zweite Sorge der Mönche war die bauliche Ausgestaltung ihrer Niederlassung. Schon im I. Band sprachen wir davon, daß mit der Konsekration der Kirche die Bautätigkeit im Kloster noch lange nicht aufhörte. Aus den Jahren 1310 und 1311 stammen zwei Urkunden, in denen ausdrücklich gesagt wird, daß der Erlös « ad usus edificiorum » verwendet wurde [454]). Die erste vom 12. März 1310 handelt

Jahrg. V (1894) 9-12, 28-30, 41-45; Jg IV S. 55 N. 7 : 1311 April 30 (vigilia Apostolorum Philippi et Jacobi). Prior Diethelm und Convent des Klosters verkaufen de scitu et voluntate Reverend. patrum videlicet fratris Ulrici olim provincialis et fratris *Burcardi* nostri visitatoris ordinis an den Bäcker Reinhard, Bürger in Tübingen, ihre Wiese auf der Viehweide um 7 1/2 Pfd. Heller — quas ad usus edificiorum deduximus ...

[452]) Schmoller, *l.c.* IV, S. 55 N. 4 : 1304, April 23 (in festo S. Georgii Martyris). Vidimus einer Bulle des Papstes Bonifacius VIII. über die den Augustinereremiten gewährten Privilegien : zu predigen, Beichte zu hören und zu absolvieren, sowie Pönitenzen aufzulegen und jedem, der es wünscht, eine Grabstätte bei sich zu gestatten mit alleiniger Ausnahme der excommunicati, interdicti aut publici usurarii — ausgestellt von Bischof Heinrich von Constanz. — Lat. Prg. OU. StA. — Siegel des Bischofs. Nach dem etwas knappen Regest muß es sich handeln um die Bulle « Inter sollicitudines nostras » vom 16. Jan. 1302. Empoli, S. 50ff. Brecht hat in seinem Text und seinen Zitationen die Angelegenheit etwas unklar dargestellt. Er beruft sich auf Höhn S. 38; nach der kurzen Inhaltsangabe meint Höhn die Exemptionsbulle « Sacer ordo vester ». Sie ist ausgestellt — und hier unterläuft wiederum Höhn ein Irrtum — nicht « Primo Pontificatus anno » = 1295, sondern « Pontificatus nostri anno *quarto* » = 21. Jan. 1298. Von den bei Schmoller angegebenen Privilegien ist dort nicht die Rede.

[453]) Brecht, *l.c.* S. 54f.

[454]) Die eine U ist in Anm. 451 schon angeführt; die andere bringt Schmoller *l.c.* S. 55 : N. 5 : 1310 März 12 (Reminiscere). Prior Diethelm und Convent des Klosters verleihen den Ertrag einer Wiese auf der Viehweide ... auf 10 Jahre an den Bäcker Reinhard in Tübingen um 4 Pfd. Heller Zins. — De licentia, scitu et voluntate reverendi patris nostri Ulrici prioris provincialis in provincia Reni et Sueviae ordinis nostri — pro quatuor librarum (sic !) hallensium, quas in usus edificiorum nostrorum expendimus.

Zeugen : Johannes, Rektor der Kirche in Boltringen, Walther dictus Rich, Conrad dictus Beben, Heinrich dictus Weggenstain, Conrad dictus Speingeler, Bürger zu Tübingen.

Lat. Prg. O. U. StA. — 3 Siegel (des Provinzials Ulrich, des Priors und des Connents der Augustiner).

von der Verpachtung einer bestimmten Wiese, die zweite vom 30. April 1311 beurkundet den Verkauf des gleichen Grundstücks an den bisherigen Pächter, ein Zeichen, daß das Kloster wirklich in Geldnot war, in erster Linie wegen des Baues.

So war es natürlich eine große Hilfe, als um diese Zeit die Stiftungen für das Kloster begannen, vor allem von Verwandten einiger Konventsinsassen [455]). Meist sind es Angehörige der oberen Schicht, der « Ehrbarkeit », die so als Gönner des Klosters auftreten, und aus deren Kreis Nachwuchs für den Konvent kommt. Vom Anfang des 15. Jahrhunderts an beginnen dann die Jahrzeit- oder Seelgerätstiftungen [456]). Manche dieser Stiftungen, vor allem die von Anverwandten, hatten auch nachteilige Folgen. Einige dieser Stifter verlangten, daß ihre Söhne im Kloster darüber verfügen könnten. Das verursachte natürlich eine Lockerung der klösterlichen Disziplin. « Auch äußerlich stand es mit dem Kloster nicht immer zum besten. Erkennbar ist das zwischen 1430 und 1440. Das Kloster war damals gezwungen, zweimal hintereinander Zinse zu veräußern » [457]). Eine merkliche Hilfe in der finanziellen Krise des Klosters war die große Schenkung von 100 Pfd. Heller am Montag nach Jacobi 1436 durch Nicolaus Kürsener. Das Geld sollte, so ist ausdrücklich gesagt, zur Schuldentilgung verwendet werden [458]). Eine nicht ganz alltägliche, wohl aber einträgliche

[455]) Brecht, *l.c.* S. 56f., Schmoller, N. 6, 9, 11, 12, 13, 14.

[456]) Brecht, *l.c.* S. 58; Schmoller, N. 21, 23, 37 u.a.

[457]) Brecht, *l.c.* S. 59. — Darauf bezieht sich bei Schmoller S. 69f. Urkunde N. 25 : 1431, Dienstag vor St. Johannis zur Sonnenwende. Prior und Convent des Aug. - Klosters zu Tübingen verkaufen dem Spital zu Reutlingen mit Wissen der Pfleger Claus Schniders und Bentz des alten Holtzwart 15 Sch. ew. Hellerzins — alle Jahre auf St. Michael zu bezahlen — aus Gütern in Ohmenhausen um 15 Pfd. Heller (Prg. O. U: Kirchenpflegarchiv Reutlingen. Die Siegel fehlen.), und S. 70 Urkunde N. 26 : 1434. Ohne näheres Datum. Bruder Hans von Gmünd, Prior, und Convent des AK in T. verkaufen an Niclaus Cayb in Gamerlingen 1 Pfd. 1 Schilling ewigen Hellerzins aus einer Manßmad Wiesen unter dem Rappenberg ..., welche die Wiglin von Bützel inne hat — um 27 Pfd. Heller. Jenen ewigen Hellerzins von 1 Pfd. 1 Schilling schenkt aber der Käufer dem Kloster zu einer Jahrzeit, am nächsten Sonntag nach St. Marxen Tag Zubegehen. Davon sollen die Brüder über Tisch 10 Sch. erhalten und die andern 10 dem Convent bleiben. Sie sollen auch den Caplan vom Spital zu der Messe berufen und ihm dafür 1 Sch. geben. Im Unterlassungsfall soll das Geld den Siechen im Spital verfallen. (Prg. O.U. im Tübinger Spitalarchiv (Fasz, IV). Siegel des Priors noch erhalten, aber verdorben).

[458]) Schmoller, *l.c.* S. 70 N. 28 : 1436, Montag nach Jacobi. Bruder Claus von Oberndorf, Prior, und Convent des AK zu Tüb. haben von Nikolaus Kürsener, Bürger zu Tüb., 100 Pfd. Heller erhalten zu merklicher Hilf und und zu Verhütung von Schaden durch

Einnahmequelle verschaffte sich das Kloster, als es am 7. Mai 1410 zu günstigen Bedingungen das vor der Stadtmauer, östlich des Klosterweinbergs gelegene Neckarbad erwerben konnte mit Haus, Hof und Badekessel, das eine ganz ordentliche Pacht abwarf [459]). Anfangs scheint das Kloster die Badstube in eigener Regie betrieben zu haben. Von Verpachtung ist erst am 5. Mai 1436 die Rede [460]). EineUrkunde

Schulden, die sie haben. Dafür haben sie mit Gunst, Wissen und Willen des Herrn Caspars, Provincials uf dem Rhin und in Swauben, in ihrem Capitel beschlossen, um sich nicht undankbar zu zeigen, alle Wochen in Unser 1. Frauen Kapell in Ihrem Kloster gleich nach der Tagmesse, die man bei den Barfüßern hält, eine Messe zu lesen ... Prg. O.U. im Tüb. Spitalarchiv (Fasz. IV), 2 Siegel (des Priors und Convents). Gedruckt bei Schmid, *Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen.* UB S. 208f.

Brecht S. 60 hat ein wörtliches Zitat aus dieser U : « Damit wir bärlichs schadens, den wir und unser nauchkommenden villicht solicher schuldenhalb gelitden und empfangen müsten han vertragen und absyen ». Er fährt dann fort : Das Provinzkapitel(!) beschloß zum Dank für die offenbar ohne Bedingungen gegebene Stiftung wöchentlich (eine Messe zu lesen). Wenn das Regest bei Schmoller genau ist, dann handelt es sich nicht um das *Provinzkapitel*, sondern um das *Konventskapitel*, d. h. die Versammlung aller stimmberechtigten Patres, das nach den Ordenssatzungen auch für solche Angelegenheiten zuständig ist.

[459]) Schmoller, *l.c.* S. 69, N. 22 : 1410, Mai 7 (Mittwoch nach Kreuzerhöhung). Bentz Princeps und seine Frau Bet verkaufen an den Prior Niclaus Froman und den Convent des AK in Tüb. ihre Badstube mit Haus und Hof und allem Zugehörd, auch den Badkessel mit allen Rechten, Gewohnheiten, Gewaltsamen und Ehäfftinen gelegen zu T. vor der stadt zwischen der Ringmauer und dem Neckar, einthalb an der Augustiner Weingart stoßend, gegen ein jährliches, in 3 Zielen zu bezahlendes Leibgeding von 28 Pfd. Heller, den zinsfreien Ertrag einer Wiese, eine Behausung für sie und die Schwester der Frau Adelheid in ihrem der Augustiner Haus an ihrem Kirchhof und Abhaltung einer täglichen ewigen Messe auf dem Katharinenaltar in ihrer Kirche. Nach ihrem Tode soll, was sie an liegendem und fahrendem Gut hinterlassen, dem Kloster zufallen, und wenn die genannte Schwester Adelheid sie überlebte, soll das Kloster ihr Lebtag geben Muß und Brot, nach ihrem Tod aber ihre Hinterlassenschaft ebenfalls dem Kloster zufallen. — Prg.O.U. StA. 1 Siegel der Stadt Tübingen. — Vgl. dazu Brecht, *l.c.* S. 61.

[460]) Schmoller, *l.c.* S. 70 N. 27 : 1436, März 5 (Montag nach Reminiscere) : Prior Andreas von Laugingen und Convent des AK in T. verleihen mit Wissen, Willen und Erlaub des Herrn Caspar, Laßmeisters und Provinzials in Schwaben und auf dem Rhein, als ewiges Erblehen an Erhart Scherer von Freiburg, Bürger in Tübingen, ihre Badstube mit Haus, Hof und Hofraithe zu T. außerhalb der Ringmauer und am Neckar gelegen bei dem Thürlin, das man vor Zeiten nennt Princeps Thürlin, gegen einen wöchentlichen Zins von 6 Schilling mit der Bedingung, daß, wenn der Pächter oder seine Erben sie wieder an das Kloster verkaufen wollen, sie dieselbe und zumal den Badkessel in gutem Stand wieder übergeben; wenn sie aber wüst und vernichtet wäre, daß sie den Wochenzins nicht ertragen möchte, so sollen sie zu Weglösen geben 15 Pfd. Heller (es folgen noch eine Reihe von Anordnungen für Fälle, die eintreten könnten). Pap. Copie des Erblehensbriefes im StA. Abschrift im Lagerbuch des Tüb. Spitals von 1569.

vom 18. September 1497 redet noch einmal von dieser Badstube: die Augustiner scheinen sie inzwischen wieder verkauft zu haben [461]).

Der Augustinerkonvent unterhielt auch eine Klosterschule. Zweimal, 1420 und 1461, ist davon d(e Rede, daß auch die Konventschüler an der Stiftung beteiligt sein sollten; sie mußten ja wohl auch den Gottesdienst mitgestalten [462]).

Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts kommen zwei schwere Aufgaben auf die Augustiner in Tübingen zu. Die erste ist der Neubau ihres Klosters. Der bisherige Bau drohte zusammenzufallen [463]). Schon in einer Jahrzeitstiftung des Junkers Conrad von Fürst 1458 ist der

[461]) Schmoller, *l.c.* S. 102 N. 55: 1497, Sept. 18 (Montag nach Kreuzerhöhung): Giltbrief des Hans Bemperlin, des alten, und Hans B. des jungen, beide Bürger in Tübingen, ausgestellt gegen Conrad Neckarbader, Bürger daselbst, frühern Inhaber der den Augustinern gehörigen Badstube, über eine jährliche, auf der in ihren Besitz übergegangenen Badstube ruhende Gilt von 5 Gulden rhein., die sie an ihn um 100 Gulden verkaufen, mit dem Zugeständnis seinerseits, daß sie dieselbe mit 100 Gulden jederzeit wieder ablösen dürfen. — Prg. O.U. Tüb. Spitalarchiv. Siegel der Stadt Tübingen (zerbrochen).

[462]) Schmoller, *l.c.* S. 69 N. 24: 1420, Jan. 10 (Mittwoch nach St. Erhardts des h. Bischofs Tag). Bruder Niclaus Froman, Prior, und Convent des AK in Tüb. beurkunden, daß ihr Mitconventual Burkart Lutz von Thalheim 30 Schilling erkauft habe «aus und vorab von den 14 Malter und 9 Vierteln Vesen Gilt, die sie jährlich haben aus dem Hof zu Därendingen, den der Zeit Heintz Märinger von Därendingen um 20 rhein. Gulden inne hat», — zu einer Jahrzeit für alle seine Verwandte an St. Erhardts des h. Bischofs Tag. Davon soll jeder an der Messe beteiligte Priester und Conventuale 1 Schilling, jeder *Conventschüler* 6 Heller und der Koch des Klosters 6 Heller erhalten. Wird die Messe nicht richtig gefeiert, so fallen die 30 Schilling den Siechen im Spital und «am Feld» gemeinsam zu; geschieht das dreimal nach einander, so sollen sie den Genannten für immer verfallen sein. — Prg. O.U. Tüb. Spitalarchiv (Fasz. IV). 2 Siegel (des Priors und des Convents).

Ibidem, S. 81, N. 33: 1461, Mai 23. (Pfingstabend). Urteilsbrief des Gerichts zu Tübingen über den von Haintz Schmid, gen. Lufftenküttel, geschehenen Verkauf seines Hofs zu Weilheim an den Prior Lienhart Häring von Gmünd und den Convent des AK zu Tüb. um 100 rhein. Gulden. Unter den Einzelanweisungen steht auch der Satz: «Und dartzu auch von den Baidenteilen des genannten hofs, nun fürbas mer eins jeden jars besonder *Jren schüllern Jrs ordens in dem vorgenannten closter* zwen guldin glich halb vnd halb die zu gutten Nutze zuverlernen gegeben werden».

[463]) Im Jahre 1490 stellte das AK der neugegründeten Universität ein Lectorium für die Theologen zur Verfügung. Die Universität stellt darüber am 9. Sept. 1490 eine Urkunde, die Augustiner am gleichen Tage einen Gegenbrief aus. In letzterem heißt es: «Cum hys diebus monasterium nostrum predictum sua vetustate *ruinam minans* in suis edificiis funditus deposuerimus ...». Roth R., *Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen*, Tübingen (1877), S. 81.

Plan eines Neubaues erwähnt [464]). Drei Jahre später, am 23. Mai 1461, bestätigte das Gericht zu Tübingen den Verkauf des Hainz Schmid, genannt Lufftenkittel, der seinen Hof zu Weilheim (zwischen Kirchberg und Därendingen) den Augustinern um 100 fl. verkaufte, jedoch so, daß die Hälfte der Kaufsumme an den Tisch des Klosters, die andere Hälfte an den Bau fiel [465]). So wird wohl die Inschrift recht haben, die der Überlieferung nach im Kreuzgang zu lesen war und besagte, der Neubau sei 1464 begonnen worden [466]). Er zog sich lange hin. 1481 hören wir wieder von Verkäufen, wohl um Geld für den Bau zu gewinnen [467]). Ein starker Anstoß zum Weiterbau wird wohl

[464]) Schmoller, *l.c.* S. 81, N. 32 : 1458, Pfingstabend : Br. Leonhart von Gmünd, dictus Hering, Prior und der Convent des AK zu Tüb. bestätigen, daß der ehrenfeste Junker Conrad v. Fürst 20 rh. Gulden an den Bau ihres Klosters um eine Jahrzeit gegeben habe. Celebrabunt annivers. illud quotannis ... die post Augustini. Quoties negligentes sunt, dabunt ... Pfd. 1 Schllg. halb den Siechen unten im Spital, halb den armen Siechen im Feld daselbst. — Gabelkofers Collektaneen im StA betr. Tübingen.

[465]) Die Urkunde Schmoller, S. 81, N. 33 ist oben in Anm. 462 schon einmal zitiert. Die hier wichtigen Sätze lauten : « Wir der Vogt und die richter gemainlich der Statt zu Tüwingen Bekennen und tuen kund offenbar ... Dat für Uns in offenen gericht komen ist. Der erber bescheiden haintz schmid genant lufftenküttel vnser mitburger gesonds libs vernunftig der synn vnd sprach wie das er mit gutter zytlicher vorbetrachtung. Den ersamen gaistlichen Herren Bruder lienharten häring von gemünd dirrertzit prior und dem covent gemainlich des closters hie zu tuwingen gelegen sant Augenstinsordens vnd allen iren nachkomenden desselben closters *vmb siner sell hails willen* ains stetten ewigen kaufs mit mund und hand. Recht vnd redlich zu kauffen geben hab. Sinen houe zu wilhan zwüschent kilberg vnd tärendingen gelegen ... Vnd sige der obgenant kauf beschenhen vmb hundert gutter vnd genemer rinischer gulden die sie im also bar nach sinem wolbenügen gewert vnd bezahlt haben. Vnd mit rechtem namlichen geding vnd der beredung dis kaufs. So sölle nun fürohin zu ewigen und künftigen zitten ain halbteil des genannten hofs mit siner nutzung. So jerlichs davon gevalle ainem covent des genanten closters an sinen tisch vallen vnd ervolgen vnd der ander halbteil an *den buw desselben closters komen* vnd zum besten vnd nutzlichsten nach nodturft verbuwen ... ».

[466]) Schmoller, *l.c.* S. 82, N. 34 : 1464 begann der Umbau des Klosters nach einer Inschrift, die im Kreuzgang stand : Anno MCCCCLXIV Menosterium hoc extrui incheatum ist. — Sattler, topogr. Gesch. W. S. 290. — Crusius unter diesem Jahr (NachBrecht, *l.c.* S. 63 Anm. 113 : M. Crusius, *Annales Suevici*, Frankfurt 1606 Bd. II, S. 415). — Nach dieser Quelle hat wohl auch Lanteri, *Additamenta*, t. I., S. 304 die Angabe : Conv. Tubingae (di Tubingen) in Ducatu Wittenbergensi inchoatur an. 1262, et reaedificatus fuit an. 1464.

[467]) Schmoller, *l.c.* S. 82, N. 38 : 1481, Freitag nach St. Gertrud. — Prior und Konvent des AK zu Tüb. verkaufen den Heiligen in Ommenhausen und deren Pflegern Eberlin Blatz und Märklin Tigel 2 1/2 Pfd. Heller ewige jährliche Gült auf St. Martinstag zu zahlen ... um 10 Pfd. Heller. — Prg. O.U. Kirchenpflegearchiv Reutlingen. Die 3 Siegel (des Priors, Konvents und des Konrad Pflum, Bürgers in Reutlingen) fehlen.

Ibidem, N. 39 : 1481, Samstag vor St. Gregorien : Prior und Konvent des AK in

die Tatsache gewesen sein, daß sogar von der landesherrlichen Familie den Augustinern Darlehen gewährt wurden [468]). Aber der Bau war für das Kloster eine schwere Last, und immer wieder mußte es von seinem Besitz verkaufen (bemerkenswert ist es, daß wir dabei von der an der Klosterkirche bestehenden St. Sebastiani-Bruderschaft hören)[469]). Es machte neue Schulden, um alte zu tilgen [470]). Es kam auch vor, daß Gläubiger auf Forderungen verzichteten [471]). Noch Jahre lang

Tüb. thun kund, daß sie 10 Schilling ewiger Gült, die das Spital zu Reutlingen ihnen aus etlichen Gütern schuldig war, ihm um 7 rhein. Gulden verkauft haben. — Prg. O.U. Kirchenpflegearchiv Reutlingen. 2 Siegel (des Priors und des Konvents).

[468]) Schmoller, *l.c.* S. 83, N. 45 : 1490, März 14 (Oculi). Schuldbrief über 300 fl., welche der Herr Ludwig, natürlicher Sohn des Grafen Eberhard des Aelteren (Dr. jur. Ludwig Württemberger, dem der Vater 1493 Stadt und Schloß Sulz mit dem Titel eines Herrn von Greiffenstein übergab) den Augustinern in Tübingen zum Bau des Klosters geliehen hatte. — Prg. O.U. StA. mit 2 Siegeln.

eodem anno Nov. 13 : Schuldbrief über weitere geliehene 100 fl. — Prg. O.U. StA mit 2 Siegeln.

Allerdings sorgt sich der herzogliche Vater schon nach wenigen Jahren darum, daß diese 400 fl. wieder zurückgezahlt werden : Schmoller *l.c.* S. 102 N. 53 : 1496. Dienstag nach St. Jakobi. Schreiben Herzog Eberhards an Prior und Konvent des AK in Tübingen, sie möchten die ihnen von Ludw. Freiherr von Greyfenstein geliehenen 400 fl. zurückbezahlen. Pap. Copie im StA.

[469]) Schmoller, *l.c.* S. 102 N. 49 : 1491, Dienstag nach Lätare. Prior und Konvent des AK zu Tübingen verkaufen *wegen ihres schweren Bauwesens* 2 Gülten von je 10 Schilling aus Heschlins Haus zu Tübingen zwischen Contzen Hans und Herr Hans Swertzlocher und aus des Halbgwachsen Haus zwischen Jacob Market und Hänslin Mayr um 20 Pfd. Heller an Friedrich Weynburg, Ulrich Peiß und Hans Speckle als Verweser und Pfleger der *Bruderschaft St. Sebastian* in dem gen. Kloster. Prg. O.U.im Tübinger Spitalarch. (Fasz. IV). Siegel des Priors und des Konvents.

Ibidem, N. 50 : 1491, Nov. 15. (Dienstag nach Martini) : Prior und Konvent der Augustiner in Tübingen verkaufen an die Probstei der Stiftskirche in Tübingen, bzw. an Probst Vergenhans verschiedene Einkünfte (sie sind genau aufgezählt) « von wegen des Nuwen Baus, So wir unser Closter von grundt auf new erbawen » — um 101 Pfund Heller guter Wirtemb. Müntz. — Prg. O.U. im Universitätsarchiv mit dem wohl erhaltenen Siegel des Priors und des Konvents.

[470]) Schmolller, *l.c.* S. 102 N. 51 : 1492, Dienstag nach Halbfasten : Schuldbrief des Priors und Konvents der Augustiner in Tübingen über ein Anlehen von 200 Gulden rhein. bei Herrn Caspar Rempp von Pfullingen « ihrem liben besondern Freund und Gutthäter » zu Deckung ihrer wegen ihres schweren Baus gemachten Schulden. Sie versprachen es in Jahresfrist zurückzuzahlen und verpfänden dafür ihre ewige Kerngilt zu Terendingen aus 14 Malter 10 Viertel und 13 Malter 9 Viertel Lehen. — Prg. O.U. StA.

[471]) Schmoller, *l.c.* S. 102 N. 60 : 1508, Jan. 13 (« 8ter Tag der h. Dreikönig ») : Prior und Konvent des AK in Tübingen urkunden, daß Meister Hans Kutzebach und seine Hausfrau, Bürger in Tüb., ihrem Kloster 1 Pfd. Heller jährlicher Gilt aus einem

war das Kloster mit dem Bau beschäftigt. Erst 1513 scheint er einigermaßen vollendet gewesen zu sein [472]). Aber im Jahre 1520 hören wir die Mönche wieder klagen, sie hätten sich schwer verbaut und seien ganz arm. Sie bitten die österreichische Regierung um Unterstützung [473]). Ganz fertig ist der Bau unter den Augustinern nie geworden.

Die zweite schwere Aufgabe war die Reform des Klosters. Davon sei hier nur das Notwendigste gesagt, da sie ja in größerem Zusammenhang zu behandeln sein wird. Sie kam nicht aus dem Innern des Klosters, sondern wurde von außen bestimmt, durch die Universität und den Landesherrn. 1477 gründete Graf Eberhard «der mit dem Barte» die Universität Tübingen [474]). Bald darauf machten sich Folgen für die Augustiner bemerkbar. Graf Eberhard hielt die Dominikaner für besser geeignet zur Mitarbeit an der Universität und wollte diesen das Augustinerkloster übergeben, die Augustiner aber auf den Beselsberg bei Horrheim verlegen. Schon hatte er am 13. August

Haus in Tübingen, das zu diesen Zeiten inne hat Michel Gastlin, vermacht (*auch 20 Pfd. Heller nachgelassen*) habe. Zum Dank verpflichten sie sich, alle Jahr auf St. Andreastag einen Jahrtag des Abends mit Vigiliä und morgens mit gesungenem Seelenamt und anderem Gottesdienst für die Stifter zu halten. — Prg. O.U. StA. Siegel des Priors.

[472]) Schmoller, *l.c.* V, S. 9, N. 65 : 1513, Aug. 9 scheint der Neubau des Klosters erst endlich vollendet worden zu sein nach einer Inschrift am südöstl. Chorstrebepfeiler der ehemaligen Kapelle (jetzigen Bibliothek) : Elaboratu(m) e(st) h(oc) op(us) p(er) i(n)dustrium vir(um) Ku/nele(?) schrüroz (?) i(n) vigilia s(ancti) Laurenty. 1.5.13. — Nach Brecht *l.c.* S. 65 ist die richtige Lesung der Inschrift gelungen H. Klaiber, *Beiträge zur schwäb. Baugeschichte*, in : *Zeitschr. f. württ. Landesgesch.* 4, 1940, S. 70ff. und R. Rau, *Eine Tübinger Baumeistersfamilie*, in : *Tübinger Blätter* 1949/50, S. 59f. — Sie lesen nach dem Wort «Virum» : laicum tanielem schiürerum in vigilia S. Laurency 1513.

[473]) Schmoller, *l.c.* S. 11 N. 73 : 1520 s. dat. : Prior und Konvent des AK zu Tübingen bitten den Statthalter und Regenten in Württemberg, da sie ganz arm seien, auch sich schwerlich am Kloster und Chor verbaut haben, und nach und nach mehr die Kirche zu bauen not wäre, ihnen die «Neubrüch» zu Dußlingen, Gönningen, Oeschingen, Nehren und Gültlingen zukommen zu lassen, welche Graf Eberhard dem Priester vom gemeinen Leben in das Pfarrhaus auf dem Schloß zu Tübingen verordnet habe, mit dem Anhang, so die Kappenherren vom gemeinen Leben abtreten würden, daß alsdann solche Neubrüch in ihr Kloster fallen sollen. Nach dem Abgang der Kappenherren seien sie zu einer Sängerei verordnet worden, dabei aber vorgesehen worden, daß, wenn solche Sängerei aufhören würde, diese Neubruchzehenden ihnen, den Augustinern heimfallen sollen.

[474]) Sogar das PFB hat darüber einen Eintrag S. 28 : Anno 1477 : Fundata Vniversitas Moguntina ab electore Diethero ab Eisenburg, Tübingen in Wirtenbergia ab Eberhardo Comite.

1478 mit dem zuständigen Provinzial Michael Mörsinger de Spira darüber ein Abkommen getroffen [475]). Diese Verlegung konnte noch einmal abgewehrt werden [476]), da der Orden selbst sich um eine Reform des Klosters bemühte, und zwar in Hinsicht auf die klösterliche Observanz und die geistige Betätigung [477]). Wirksam wurden allerdings die Reformbestrebungen erst, als die sächsische Reformkongregation unter Führung des Andreas Proles die Bestrebungen der Landesherren unterstützte. Das von Crusius angegebene Datum für die Reform des Tübinger Konventes ist der 24. Oktober 1483 [478]). Das dürfte wohl stimmen; denn am 18. November, kaum einen Monat später, trug sich der wohl von Proles gesandte Johannes Nathin, später in Erfurt Lehrer Luthers und dann einer seiner energischsten Gegner, in die Tübinger Matrikel ein [479]). 1486 weilte Andreas Proles selbst in Tübingen, Johannes Nathin war inzwischen Baccalaureus s. theol. geworden [480]). Die Verbindung des Klosters zur Universität

[475]) Schmoller, *l.c.* S. 82 N. 36: 1478, Aug. 13. (Dienstag nach Laurentiustag). Graf Eberhard von Württemberg der ältere vereinbart mit dem Provincial des Augustinerordens, Michel, eine Versetzung des AK in Tübingen auf den Beselsberg bei Horrheim, OA. Vaihingen. — Prg. O.U. StA. 5 Siegel.

[476]) Ob 1480 noch einmal eine Verlegung nach Gnadenzell bei Offenhausen geplant war, wie Schmoller im Anschluß an die zitierte U 36 angibt, ist fraglich. Vgl. dazu Brecht, *l.c.* S. 73, Anm. 168.

[477]) Generalsreg. Dd 7, fol. 195v: 8. April 1479: « Dedimus (General Ambrosius von Cori) auctoritatem nostram provinciali qui est et qui pro tempore erit quod deberent ponere observantiam et studium in conventu Tibignensi ». — Der Clm 8423 hat die gleiche Nachricht zum 8. April 1479, S. 428 in folgender Form: « Fecimus Defensorem Conventuum provinciae f. Michaelem (Mörsinger) de Spira provincialem mandantes, ut ponat Studium in Conventu de Argentina et Tubinga, unacum observantia regulari ». — Der Text des Clm läßt das Bestreben verspüren, das Eindringen der sächsischen Reformkongregation in die rhein. - schwäb. Provinz abzuwehren.

[478]) « Postridie S. Crispini », Crusius, *Annales Suevici*, Bd. II. S. 446 (Nach Brecht, S. 75). — Jacobs UB Himmelpforten S. 477 nennt dasselbe Datum: « Ja als im Jahre 1483 Graf Ulrich und Eberhard der Aeltere von Würtemberg das Werk der Reformation an den Augustinern zu Tübingen durchführen, erklären sie, sie thäten dies « uß sonderlicher vermanung gottes und ingebung des heylgen geystes » (Anm. 4: Sattler, *Gesch. des Herzogth. Würtemberg* V, 123, 124).

[479]) Hermelink Dr. Heinrich, *Die Matrikeln der Universität Tübingen*, I. Bd.: *Die Matrikeln von 1477-1600*, Stuttgart (1906) S. 48, 12, 19: Fr. Johannes Nathin de Nova Ecclesia, art. M. lector et frater ord. s. Augustini IIa post Otmari (18. Nov. 1483). Nil dedit. (=TM).

[480]) Schmoller, *l.c.* S. 82 N. 40: 1486, April 17 (die lunae). Andreas Proles, Generalvikar der reformierten Konvente, Martin Mörser Prior, Johannes Nattin, sacrae theol. Baccalaureus, Friedrich Bopp, Subprior, und die übrigen Konventualen des AK in

war noch enger geworden, als am 9. September 1490 diese vom Kloster ein Lectorium im Ostteil, östlich an das Refektorium anschließend, für die theologischen Vorlesungen um 40 Gulden kaufte [481]).

Tübingen urkunden, daß Herr Konrad Bruning von Offterdingen, quondam plebanus ecclesiae necnon decanus decanatus in Tuwingen (vgl. TM s.a. 1477) ihrem Kloster 5 rhein. Gulden, jährlich durch die Pfleger der St. Marien- und St. Georgenkirche in Tübingen nach seinem Tode auszubezahlen, vermacht habe (bis die Pfleger etwa diesen Zins mit 100 fl. abzulösen beschließen). Zum Dank dafür versprechen sie künftig singulis quintis feriis in ihrem Kloster eine Messe de corpore Christi oder eine andere, doch mit der Kollekte de corpore Christi, und jedes Jahr 2 mal, nemlich in angaria Pentecostes und circa festum omnium Sanctorum, für ihn und seine Eltern einen Jahrtag sive depositionis diem mit einigen Messen zu begehen. Wenn die Observanz (quod absit!) irgend einmal in ihrem Kloster aufhören würde, so sollen die 5 fl. jährlich der Fabrik der St. Georgenkirche in Tübingen zukommen. — Lat. Prg. O.U. StA. 3 Siegel (des Priors, Konvents und Konrad Brunings).

Ibidem, S. 82/3, N. 43: 1486, Nov. 29 (vigilia Sancti Andreae): Martin Mörser, Prior, Johannes Nattin, sacrae th. Baccal., Friedrich Bopp, Subprior, und die übrigen Konventualen des AK in Tübingen beurkunden, daß Herr Johannes Bock, vormals Weltpriester in Kusterdingen, ihnen 5 rhein. Gulden jährliche Zinsen vermacht habe... (ähnlich wie N. 40). Wenn der Gottesdienst in ihrem Kloster einmal aufhören sollte, so sollen die 5 fl. einem anderen Kloster oder einer Kirche zum gleichen Zweck zugewendet werden nach dem Ermessen der Erben des Joh. Bock. — Prg. O.U. StA.1 Siegel noch vorhanden.

[481]) Roth R., *Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen*, Tübingen (1877), S. 80, N. 14: Die Universität kauft von den Augustinern ein Lectorium für die Theologen: 9. September 1490: «... Quoniam hactenus lectoria pro singulis facultatibus in locis aptioribus habere nequivimus propter quod ad varia minus tamen congrua loca pro perficiendis actibus scolasticis presertim theologice facultatis diuertimus non sine incommodo eiusdem, verum his temporibus venerabilis et religiosi in Christo prior et conuentus ordinis fratrum heremitarum S. Augustini monasterii Tuwingen id ipsum propter sui vetustatem de nouo construere ceperunt cum edificiis usui dictorum fratrum necessariis, visus fuit locus inibi ad orientalem plagam ambitui circa portam principalem super nouo cellari versus Neccarum contiguus, infra tamen dormitorium, pro lectorio theologorum satis accomodus. Quem a dictis priore et conuentu de expresso consensu reuerendi patris fratris Andree Proles vicarii generalis in certis Alemanie prouinciis reformatorum etc. ex singulari, quo nos et nostram vniversitatem prosequitur fauore, pro lectorio perpetuo Theologorum ipsius nostre vniversitatis obtinuimus.

In cuius rei beneuolam recompensam eisdem priori et conuentui pro necessaria perficienda structura quadraginta florenos Renenses, per eos gratanter leuatos, tradidimus et assignavimus in vim perpetue appropriationis nobis et nostris in dicta nostra vniversitate successoribus de dicto lectorii theologorum loco facto, sine dolo ...».

Der Konvent stellte am gleichen Tag einen Revers aus, der in Anm. 463 schon zitiert wurde. — Es war noch beabsichtigt, eine ähnliche Übereinkunft für ein Lectorium für die Juristen zu treffen, aber dieser Plan kam nicht zur Ausführung. — Vgl. dazu auch Schmoller, *l.c.* S. 83, N. 47.

Von der Gründung der Universität an waren immer Augustiner dort inscribiert. « Insgesamt sind bis 1530 fast 50 Augustiner in der Tübinger Matrikel nachzuweisen. Wahrscheinlich waren es noch mehr » [482]). Als erster hat sich schon 1477 der damalige Prior Ulrich Pfäulin inscribiert [483]). Weitere Augustiner, die an der Universität Tübingen immatriculiert waren, sind :

1483 fr. Joannes Nathin (vgl. Anm. 479);
1486 fr. Nicolaus Ottonis de Steindal (TM 16, 23);
fr. Dionys Bickel (TM 16, 24) [484]);
1488 fr. Johannes Brühem de Gotha, Lektor (TM 21, 22) [485]);
1491 fr. Hertwicus Themmen de Goslaria M.a. (TM 28, 20);
1493 fr. Sigismund Epp (TM 31,44) [486]);
fr. Laurentius Gutbier de Merenberg (TM 32,11);
1495 III 6 : fr. Conradus Heiden de Geiselwind (TM 34,17);

[482]) Brecht, *l.c.* S. 77.

[483]) TM, S. 6 : Nomina magistrorum sub primo rectoratu : Ceterorum suppositorum nomina : Nr. 41 : Frater Udalricus Pföwlin de Gamundia, prior domus fratrum heremitarum ord. s. Augustini in Tuwingen. (1477/78).

[484]) Vgl. dazu Brecht, S. 77 Anm. 189 : « ... Bickel ist Augustiner gewesen, und zwar aus dem Kloster Weil der Stadt (« de Wila »). Daß er später bei den Hirsauer Benediktinern eintritt, besagt nicht, daß er von Anfang an Benediktiner war. (Gegen H. Hermelink, *Die theologische Fakultät in Tübingen vor der Reformation*, Tübingen 1906, S. 201) ».

[485]) Er war 1489 auch Prior in Tübingen. — Vgl. TM S. 71, Anm. zu Nr. 22 : Theol. (Matrikel der theol. Fak.) : Prior conventus fratrum heremitarum s. Augustini in Tuwingen; 13. Okt. 89 principavit in bibliam una cum H. Stainbach, ... tempore irretationis magistrorum, ... in sententias vero 7. Nov. 91. Licentiam in theologia recepit cum M. Martino et habuit secundum locum in cathedra. — Vonschott Hedwig, *Geistiges Leben im Augustinerorden am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit*, Berlin (1915), S. 133 sagt dazu : « Unter den Doktoren ist zu nennen Johann Brühem aus Gotha, der schon in Heidelberg und Erfurt Lektor der Theologie gewesen war und am 11. August 1488 in Tübingen immatrikuliert wurde. 1489 begann er als Prior des Tübinger Augustinerkonvents den cursus biblicus und promovierte 1494 ».

[486]) Brecht, S. 77 : « Dionys Bickel und Sigismund Epp gehörten zu den ersten Professoren Wittenbergs. (Anm. 190 : 1504/05 — TM S. 145) ». — Dazu auch Anm. 194 : « Z.B. bezeichnet sich Sig. Epp nicht als Augustiner in der Matrikel, obwohl er dem Orden damals schon angehörte ». — Vonschott *l.c.* S. 133 : « 1493 kam Sigismund Epp nach Tübingen, der 1502 an die Universität Wittenberg ging; weil er aber der dort wenig beliebten via moderna (Nominalismus) angehörte, ging er schnell nach Tübingen zurück, wo er 1504 Rektor der Universität wurde ».

fr. Johannes Mantel de Nürnberga (TM 34,18) [487];
fr. Simon Cesaris de Colmar (TM 34,19);
1495 IV 28 : fr. Johannes Buhel de Lor (TM 34,45);
fr. Iheronimus Gandelfinger de Esslingen (TM 34, 46) [488];

[487]) Brecht, S. 77 : « der erste reformatorische Prediger in Stuttgart ».

[488]) Zu den beiden letzten ist die Bemerkung angefügt : « von beiden ist keine Ordenszugehörigkeit angegeben ; aber der 2. könnte wohl Augustiner sein ; dann vielleicht auch der erste ». — Hieronymus Gandelfing war wirklich Augustiner. Vgl. dazu Horrodisch Abraham, *Ein unbekannter Bibliophile aus dem Anfang des 16. Jhs, der Augustiner Hieronymus Candelphius (Gandelfing)*, in : *Freiburger Geschichtsblätter*, XXXVIII Bd., Freiburg i/Ü (1945), S. 98 : « Aus den Eintragungen Gandelfings in seinen Büchern können wir eine Anzahl von biographischen Daten entnehmen. Am 15. Okt. 1504 erwarb er das Bakkalaureat an der theol. Fakultät der Universität Padua (Nr. 1). Da er sich in demselben Buch Nr. 1 am 15. Okt. 1504 bei der Notiz über den Erwerb des Baccalaureates bereits als Augustinereremit bezeichnet, muß sein Anschluß an diesen Orden vor dieser Zeit erfolgt sein ... Am 12. März 1505 empfing er seine Zulassung zum Magisterium (Anm. 2 : 'Formatus sum' Nr. 2) ... am 11. Juli 1505 (ist er) in Speyer (S. 99) (Nr. 61b), wo er auch 1507 (Nr. 61a, e, f ; Nr. 63a, b, c) und 1508 (Nr. 54b) nachweisbar ist ... im Juni 1508 sehen wir ihn in Kolmar (Nr. 46), 1509 in Mainz (Nr. 44), im selben Jahr und 1510 in Konstanz (Nr. 34, 43, 54). 1512 war er in Pavia, wo er am 20. Sept. zum Doktor der Theologie promovierte (Nr. 1) ... (S. 100) ... Ferner bezeichnet er sich als Lehrer der Theologie (Nr. 5). Vielleicht sind seine zahlreichen Ortsveränderungen so zu erklären, daß er zur Ausübung von Lehrfunktionen nach verschiedenen Stellen entsandt wurde ... Seine letzten Lebensjahre muß er wohl in Freiburg verlebt haben. Dahin deutet der Umstand, daß so viele seiner Bücher in den Besitz des hiesigen Klosters gelangt sind ». — Die Vermutung von Horrodisch stimmt leider nicht, es müßte denn sein, man faßte es auf als : die letzten Jahre als Mönch. Mayer Otto, *Geistiges Leben in der Reichsstadt Eßlingen vor der Reformation der Stadt*, in : *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte*, NF IX. Jg. 1-32 und 311-367, Stuttgart (1900) sagt S. 361 : « In unserer Stadt hat es schon im Jahre 1520 nicht gefehlt an entschlossenen Männern, die entschieden Stellung in diesem Kampfe genommen haben.

Ich nenne zuerst einen Mann aus unserer Stadt, der freilich seinen Wirkungskreis nicht hier, sondern in Stuttgart hatte. Es ist der schon genannte Dr. Hieronymus Gandelfinger, Augustiner, ein Mann in reiferen Jahren, Prediger zu S. Leonhard in Stuttgart und ohne Zweifel schon 1520 Luthers Lehre zugeneigt ». — Auf S. 321 hatte Mayer in Anm. 5 schon darauf hingewiesen : « Am 28. April 1495 wurde er bereits als frater in Tübingen intituliert, 1498 wurde er magister ». — Es würde damit übereinstimmen, was Horrodisch S. 99 sagt « Die letzte Datumsnotiz lautet 1521(Nr. C) ». — Allerdings stimmen die Daten der Magisterpromotion nicht überein.

Mayer bezieht sich dabei auf Württemberg. Kirchengeschichte S. 263 ; ich konnte das nicht nachkontrollieren. — Höhn, S. 150 berichtet von ihm : « In hoc Capitulo (PK Weißenburg 1515) reversales de accepta certa pecunia a Conventu Moguntino ad necessitatem Provinciae pro annuo censu subscripserunt M. Provincialis Ammanius, M. Hieronymus Candelphius de Constantia Diffinitor Generalis ... » ; S. 151 : « Eodem

1495 V 11 : fr. Johannes Hug de Esslingen (TM 35,4);
1495 VI 19 : fr. Conradus Frosch ex Culnbach (TM 35,25);
1495 IX 19 : fr. Johannes Spalter de Nürnberga (TM 36,33) [489];
1497 I 25 : fr. Johannes Dachholzer de Nürenberg (TM 38,18);
fr. Nicolaus Metzner de Nurmberga (TM 38,19);
1497 V 30 : fr. Johannes de Stapitz M.a. et s. theol. Lector (TM 39,20) [490];
1497 V 31 : fr. Gregorius Mayer (TM 39,21); B. a. 11. Mai 01,
1497 XI 16 : fr. Johannes Studlin de Culpach (TM 40,11);
fr. Cristoferus Fladenstain (TM 40,12);
fr. Johannes Tinctoris de Tressel (TM 40,13);
1498 I 17 : fr. Melchior Schurer ex Esslingen (TM 40,25) [491];
1498 I 30 : fr. Augustinus Luppff ex Haidelberga (TM 42, 22) [492];

anno 1515 post nostrum Provinciale Capitulum Conventus Ordinis 6. Cal. Junii (27. Mai) habitus est Arimini ... Profecti sunt eo de nostra Provincia Hieronymus Candelphius de Constantia S. T. Magister Diffinitor Generalis ...». S. 156 bezeichnet Höhn ihn sogar als Prior von Konstanz: «... adjungebatur (Conradus Tregarius) praeclaro P. Magistro Hieronymo Candelphio Priori Constantiensi et Diffinitori Generali ...». Auffallend ist es, daß Höhn nur vom Jahre 1515 etwas über Hier. Gandelphius zu berichten weiß.

[489]) Bei den beiden letzten ist kein Orden angegeben; sie könnten aber nach der Heimatbezeichnung und dem Zusammenhang Augustiner sein.

[490]) Schmoller, *l.c.* S. 102 N. 54: 1497 wird Johann Staupitz (der bekannte väterliche Berather Luthers in Wittenberg) Mag. A., Lect. Th. dem AK in Tüb. incorporiert. Inskribiert den 3. (!) Mai bei der Universität.

Ibidem N. 57: 1498 wird Johann Staupitz Prior. Erhält den 10. Jan. 1499 die Erlaubnis, die Sentenzen des Lombardus zu erklären; den 6. Juli 1500 die Würde eines Licentiaten, den 7. die eines Dr. der h. Schrift. — Brecht *l.c.* S. 77: «Staupitz ist, wie bekannt, außerdem Professor in Wittenberg gewesen».

[491]) Ohne Angabe des Ordens.

[492]) Dabei steht ibidem die Anmerkung: Theol.: Honorabilis pater A. Lufft, ord. heremit. s. Aug. recepit licentiam 1508; insignia magistralia recepit premissis vesperis anno 1510. — Brecht, S. 77: «Außerdem sind noch zu erwähnen Augustin Luft, der Heidelberger Prior zur Zeit der Disputation 1518». — Im III. Bd. der *Germania Sacra, Episc. Bamb.*, S. 421f. ist P. Augustin Luft 1507 als Prior des AK Nürnberg genannt. — Am 25. Mai 1514 inkorporiert ihn der General Aegidius von Viterbo den fünf reformierten Konventen der rhein.-schwäb. Provinz: Generalreg. Dd 12, fol. 5v: «Magum Augustinum Luppff: quinque conventibus in provincia reni et suevie reformatis incorporamus cum hoc ut post eius obitum libri necnon alia sua bona ad conventum in quo habitum egit revertantur». — Am folgenden Tag gibt ihm der General gleich einen heiklen Auftrag: Dd 12 fol. 5v: 1514 madii 26: «Mgro Augustino Lupff damus amplissimas authoritates cogendi vicarium vel provincialem bavarie ad solutionem collectarum quas debet ordini cum authoritate privandi et excommunicandi». — Cru-

1500 X 20 : fr. Ambrosius de Silua (TM 46,2);
1500 XI 6 : fr. Henningus Gramman de Magdaburg (TM 46,7);
fr. Petrus Begen Schöning (TM 46,8);
1501 I 5 : fr. Wolfgangus Ansermayer de Monaco (TM 46, 16) [493];
fr. Baltasar Schürer de Tüwingen (TM 46,17);
1502 VII 15 : fr. Hainricus Rach (TM 50,24);
1504 II 26 : fr. Johannes Schurer ex Canstat (TM 52,35);
1506 VI 15 : fr. Petrus Biber de Nörnberg (TM 57,17);
fr. Heinricus Salbert de Colmbach (TM 57,18);
fr. Johannes Wiess de Nornberga (TM 57,19);
1506 VI 19 : fr. Jeronimus Fabri Esslingensis (TM 57,22);
1506 VI 21 : fr. Simpertus de Layngen (TM 57,26) [494];

senius, S. 193 urteilt über ihn : « Floruit etiam et doctrina sua plurimum profuit Palatinatui inferiori P. Augustinus Lupff, in Academia Heidelbergensi tunc Professor et egregius praeco verbi divini, quo Vigilante et Latrante haeresis nunquam illas ditiones inuasit ». — Diese Stelle hat Höhn, S. 155 so gut wie wörtlich übernommen.

493) Er ist identisch mit dem fr. Wolfgang, der noch verschiedene Nachnamen trägt : Ostermair, (auch mit -ay- und -ey-), Cäppelmair, Koppelmayer; vgl. Zumkeller, *Der Münchener Augustiner und Wittenberger Theologieprofessor Wolfgang Ostermair und seine Karfreitagspredigt vom Jahre 1514*, in : AA XXIX (1966) 213-254, S. 213. Er blieb nur ein gutes Jahr in Tübingen, zum Wintersemester 1502/3 siedelte er an die neugegründete Universität Wittenberg über. Dort verbrachte er 9 Studien- und Lehrjahre. Wohl im Jahre 1511 kehrte er in seinen Heimatkonvent München zurück, wo er als Prediger und Prior sich einen guten Namen machte. Crusenius, selbst ein bayerischer Augustiner, bezeugt S. 193, daß Herzog Albrecht (V.) von Bayern (1550-79) es wiederholt Ostermairs Wirken zugeschrieben habe, daß in Bayern der katholische Glaube erhalten blieb : « Omisit etiam Pamphilus, et alii cum illo, insignem illius aetatis virum, P.Augustinum (!) Cappelmayr, cuius meminit Eckius qui in illis turbis nouae doctrinae, insignes edidit tractatus Ingolstadii impressos, precipue opus eruditissimum « de littera occidente et spiritu vivificante ». Huic P. August. fidem Catholicam conseruatam, in sua Bauaria frequenter adscripsit Ser. Dux Albertus ». Er war anscheinend bis zu seinem Tode am 18. Januar 1531 Prior seines Heimatklosters. Seine Ruhestätte fand er in der Münchener Augustinerkirche, deren Gebäude heute zwar noch steht, aber nach der Säkularisation des Klosters profaniert wurde. — Milensius, *Alphabetum*, S. 303 überliefert die Grabinschrift : «Wolfgangus Ostermair quiescit in nostra ecclesia Monachiensi, hoc in lapide insculpto elogio : Anno Domini 1531, decimo octavo Januarij obijt Reuerendus, ac eximius Pater Wolfgangus Ostermair, scripturae summus interpres, Prior ac concionator huius loci, cuius anima Deo viuat ».

494) Der Herausgeber setzt dazu die Anm. : Vielleicht Simprecht Schenck von Lauingen, der Reformator Memmingens, später Pfarrer in Herrenberg und Dornstetten. Schenck gehörte dem Prediger- und dann dem Karthäuserorden an. (Die Matrikel sagt aber ausdrücklich : ord. heremitarum Augustini).

1506 VI 29 : fr. Allexius Jater de Vrach (TM 57,27);
1506 VII 5 : fr. Johannes Kruss de Tubingen (TM 57,32) [495];
1507 VIII 26 : fr. Sebastianus Richer (TM 58,26);
1510 X 11 : fr. Melchior Bentzhaimer de conventu Mindelhaim (TM 61,71);
1511 V 6 : fr. Sebastianus Rapp conv. Esslingensis (TM 62, 7) [496];
1512 IV 29 : fr. Dionisius Dath ex Esslingen (TM 62,140) [497];
1512 V 6 : fr. Mathias Grulich (TM 63,5) [498];
fr. Augustinus Wetzel ex Tubingen (TM 63,6);
1512 V 21 : fr. Johannes Hirsshorner de Haidelberg (TM 63, 12) [499];
1512 V 25 : fr. Jacobus Brenhamer de conventu Alziensi (TM 63,13) [500];

[495]) Brecht, S. 77 : « Zur gleichen Würde brachte es Johannes Kreuss oder Kruss, der 1516 das Tübinger Rektorat innehatte (Anm. 191 : Tübinger Matrikel S. 210. Er ist identisch mit 57,32. - Petri, *Suevia Ecclesiastica*, S. 794 wird er als Prior genannt. Zur Zeit seines Rektorates war aber Bernhard Gebhard Prior (Schmoller 68). Da von einer Unterbrechung des Gebhardschen Priorats nichts bekannt ist, wird Kruss in Tübingen wohl kaum Prior gewesen sein) ». — Höhn, S. 155/6 spricht von ihm auch als Rektor und Prior : « Hac quoque aetate excelluit Joannes Kruss, Conventus Tübingensis Prior, Ss. Theologiae Doctor, ejusdem Universitatis Tübingensis anno 1515 Rector Magnificus, praecipuum Religionis ornamentum ».

[496]) Dazu bringt Hermelink auf derselben Seite 183 zu Nr. 61, 161b die Anmerkung : MFAMag. : Johannes Rap ex Holzgeringen. M. a. 25. Jan. 14. Von Roth (*Urkunden zur Geschichte der Univ. Tübingen*, S. 585) identifiziert mit 62,7. --- Cfr. dazu Zumkeller, *M. Luther und sein Orden*, in : AA XXV (1962), S. 281 : « In Schwaben hatten sich die reformierten Konvente schon 1521 in Sebastian Rapp einen eigenen Vikar gewählt und sich wieder in die rhein. - schwäb. Provinz eingegliedert ». — Clm 8423, S. 84 : 24. Mai 1521 : « Confirmantur acta Capituli conventuum reformatorum Sueviae, in quibus electus erat Sebastianus Rap Vicarius provinciae constitutus ». = Dd 14, fol. 31v, hier allerdings unter dem 22. Mai 1521.

[497]) *Ibidem*, Anm. dazu : *Bl. für württ. K. - Gesch.* 3, 64 ; Röhrich, *Gesch. der evangel. Kirche im Elsaß* 1,431 : 1525 Pfarrer in Wolfisheim bei Straßburg.

[498]) *Ibidem*, Anm. dazu : Vgl. 64, 31 ; hier findet sich S. 196 die Eintragung : Mathias Lymperius Augustinianus (26. Juli 1513) ; dazu die Anm. : B.A. 19. Dez. 14. MFA. : Frater Mathias Limperger Friburgensis, nil dt. (Von Roth ist dieser Frater mit 63,5 identifiziert). — Vgl. *Archiv für Frankf. Gesch.* 5,222 : Prediger in Frankfurt, Pfarrer zu St. Peter.

[499]) *Ibidem*, Anm. dazu : Matr. Heidelb. : Fr. Joh. Hisrhorner Spir. dioc. ord. s. August. 10. Aug. 08. — MFABacc. Fr. Hirshorgner conv. Heidelb. B. a. 19. Dez. 13.

[500]) *Ibidem*, Anm. dazu : B. a. 19. Dez. 13. — MFABacc. : Fr. J. Brunheimer (sic !) conv. Altiensis.

1512 V 26 : fr. Egidius Stomp de conventu Wilensi (TM 63,15);
1512 VI 11 : fr. Vdalricus Otter de conventu Tubingensi (TM 63,17);
1512 VI 23 : fr. Stephanus de conventu Argentinensi (TM 63,26); fr. Wolfgangus de conventu Argentinensi (TM 63, 27);
1512 VII 3 : fr. Nicolaus Sydenbinder de conv. Wormaciensi (TM 63,29);
1515 VI 9 : fr. Jacobus Ingerscher de Wila civitate (TM 66, 14) [501];
1518 VI 12 : fr. Stephanus Opilionis (TM 72,21);
1518 VI 25 : fr. Johannes Scherlin de Yettingen (TM 72,38);
1521 VI 20 : fr. Joannes Schenck de Memmingen (TM 77,13) [502];
1521 X 13 : fr. Bonauentura de Geysenberg (TM 77,63);
1525 (ohne Tag, wohl im Febr.) fr. Michel Sibolt ex Yesingen (TM 84,33).

Somit haben wir eine stattliche Anzahl von Ordensmitgliedern kennengelernt, denen das Kloster in Tübingen während ihres Studiums Heimat geworden. So war auch seine Bedeutung gewachsen. Es ist leicht zu verstehen, daß die Studiosi meist aus Konventen kamen, die ebenso wie Tübingen die Reform angenommen hatten.

Es bleibt uns noch übrig, die Liste der Prioren zusammenzustellen, wie sie sich aus den Quellen ergibt [503]:

1262/4 fr. Johannes Scabis [504];
1310/11 fr. Diethelm (5,7);
1343 fr. Conrad Huglin (10) [505];
1352 fr. Werner (8,9,14) [506];
1393/7 fr. Johannes Fraischlich von Tubingen [507];

[501] Bei den letzten sieben fehlt die Ordensangabe; sie stammen aber alle aus Orten mit Augustinerklöstern.

[502] *Ibidem*, Anm. dazu: 1526 in Wittenberg.

[503] Zahlen in Klammern ohne weitere Angabe bedeuten die UU bei Schmoller.

[504] Vgl. I. Bd. S. 44 und Höhn, S. 26.

[505] Sohn des Heinrich Huglin, Bürgermeisters in Reutlingen.

[506] Vermutlich Sohn der Liugart der Rietarin von Tübingen.

[507] Die Familie Fraischlich gehörte zu den Vornehmen Tübingens, die verschiedentlich Stiftungen machte; vgl. Brecht, S. 57. — Bei Höhn heißt der Prior Joh. Fleislich; S. 74 berichtet Höhn, daß Joh. Fleislich, Prior in Tübingen, 1397 aaf dem PK zu München, das wegen des dortigen GK hier stattfand, zum 3. Definitor gewählt

1410, 1416, 1420, 1440 und 1442 fr. Niclaus Froman (22,23,24,29,30);
1434 fr. Hans von Gmünd (26);
1436 (III 5) fr. Andreas von Lauingen (27);
1436 (Juli) fr. Claus von Oberndorf (28);
1447 fr. Thomas Militis de Gyslingen [508]);
nach 1447 fr. Ulricus Kremer [509]);
1457 fr. Johannes Burkart (31);
1458-61 fr. Leonhart Hering von Gmünd (32,33);
1477/8, 1483 fr. Ulricus Pfäulin von Gmünd (35) [510]);
1486 fr. Martin Mörser (40,43);
1488/9 fr. Johannes Brüheim von Gotha [511]);
1497 fr. Leonhard Fries (56);
1498-1500 fr. Johannes von Staupitz (57).

Von anderen Konventualen verdienen genannt zu werden fr. Ulricus Riefeck, der 1445 eine Handschrift schrieb [512]). Zweimal ist im Jahre 1486 der Subprior Friedrich Bopp angeführt [513]), ein Zeichen,

wurde: «Exactis illis, quae totum concernebant Ordinem ... *pro nostra Provincia* Praesidem egit Pelagius N. Lector ac Prior Esslinganus, qui cum Provinciali reelecto P. Hammano, et Diffinitoribus Conrado Burgthor, Conrado Schwarzenberg, Lectore Argentinensi, Joanne Fleislich Priore Tübingano, et Merchelino Priore Landaviensi negotia Provinciae pertractavit». Es ist also ganz klar, daß fr. Joh. Fleislich Definitor des *Provinzial*kapitels war, nicht des *General*kapitels, wie Brecht S. 57 behauptet. — Höhn nennt ihn noch einmal S. 81, wo er von den bedeutenden Männern der rhein.-schwäb. Provinz um die Wende vom 14. zum 15. Jh spricht.

508) Höhn, S. 96/7: «His (qui istis annis in nostra Provincia floruerunt) accensendi sunt ... Thomas Militis Prior Tübingae anno 1447». — Zumkeller, *Manuskripte*, S. 388: «Thomas Militis (Miles) de Gyslingen (Geislingen). 829: Er trägt auch den Beinamen «de Gamundia», weil wahrscheinlich das AK von Schwäbisch Gmünd sein Heimatkonvent war. 1443 schrieb er als «studens» zu Erfurt die Handschrift Tübingen UB Mc. 127, 1449 als «lector» zu Bologna die Handschriften Tübingen UB Mc. 129 und Stuttgart LB Theol. fol. 141 (f. 1ra-115rb). Für das Jahr 1447 ist er als Prior im AK Tübingen bezeugt (Höhn, S. 97).

509) Höhn, S. 97: «Thomas Militis Prior Tübingae anno 1447. Ulricus Kremer ibidem sequens Prior».

510) Vgl. TM, S. 6: Nomina magistrorum sub primo rectoratu: Ceterorum supposito-rum nomina: Nr. 41.

511) Vgl. oben Anm. 485.

512) Zumkeller, *Manuskripte*, S. 392: Ulricus Riefeck. 835. 1445 schrieb er «pro tunc conventualis in Twingen (Tübingen)» die Handschrift Schloß Harburg, Fürstl. Bibl. II. Lat. I. fol. 59.

513) Schmoller 40 und 43.

daß um diese Zeit der Konvent eine angemessene Zahl von Insassen beherbergte. — Ein Provinzkapitel in Tübingen ist allerdings nicht überliefert, weder ein allgemeines noch ein Zwischenkapitel.

Lauingen

Wenn hier noch ein kurzer Bericht über das Kloster in Lauingen folgen soll, dann hauptsächlich deshalb, weil es in der hier zu behandelnden Periode einmal Stätte des Generalkapitels des ganzen Ordens war (1403). Das Städtchen an der Donau im Landkreis Dillingen beherbergt heute noch die « Brüderkirche », die ehemalige Augustinerkirche, und das ehemalige Augustinerkloster in der « Brüderstraße » [514]). Der Anfang, so sahen wir schon im I. Band, geht noch ins 13. Jahrhundert zurück. Die Unterbringung war wohl zuerst nur behelfsmäßig. So waren natürlich auch in Lauingen die Mönche bestrebt, ihren Besitz zu vergrößern. Im Jahre 1302 kaufte der Prior des Klosters, fr. Heinrich, von der Stadt einige Häuser und Hofraiten zur Erweiterung des Klosters [515]). Allerdings erwarb er nicht den vollen Besitz, sondern nur den Nießbrauch.

[514]) Das ehemalige AK ist heute Schülerheim für Schüler des Deutschen Gymnasiums, die ehemalige Augustinerkirche ist Studienkirche. Sie wurde 1956-58 kunstverständig renoviert. Das Hauptverdienst an dieser Rettung der Kirche gebührt dem jetzigen Religionslehrer, Gymn. Prof. Franz Niedermeir. Seinem Bemühen ist es auch zu danken, daß die Stadtverwaltung Lauingen die 1658 von P. Nicolaus Benning begonnene Chronik uns zur Anfertigung einer Kopie zur Verfügung stellte. Beiden sei hier herzlich dafür gedankt.

[515]) Franz Niedermeir hat im *Jahresbericht des Deutschen Gymnasiums Lauingen über das Schuljahr 1958/59*, S. 33-48 eine kurze Abhandlung veröffentlicht « Die Augustinerkirche in Lauingen » mit einer geschichtlichen Einleitung. — Außerdem hat er nach der Chronik des P. Nicolaus Benning (Vollständiger Titel : *Protocollum Monasterii Laugingani ordinis FF. Eremitarum S. Augustini Provinciae Rheni et Sueviae, Tractans de statu Monasterii Primitivo, Desolationis, Restaurationis. Collectum a Fratre Nicolao Benning 1658* = PLa) eine maschinengeschriebene Monographie zusammengestellt « Das Kloster der Augustiner-Eremiten in Lauingen » (= Niedermeir, Kloster), die ich einsehen und benützen konnte. Nach Niedermeir, *Kloster*, S. 2 Anm. 4 befindet sich eine U im Hauptstaatsarchiv München : Aug. Kloster Lauingen, über diesen Kauf. — Auch im PLa wird zweimal darauf hingewiesen. Einmal S. 60 : «Anno 1032 (si non erratum est in litteris) emptae sunt a P. Priore Henrico Areae et Domus iuxta Claustrum in usufructum. Vide supra n. 3. — Seite 3/4 aber steht die ganze U : « Anno 1657 ab Admodum Reuerendo D. Decano Georgio pistorio traditae sunt nobis, habenturque adhuc in Deposito hae litterae in exigua charta pergamena exaratae :

In Nomine Domini. Amen. Ne pia gesta propter labilem Hominum memoriam et lubrici temporis interuallum patiantur sui roboris detrimentum : Cautum est Ea Scrip-

« Verschiedene Gründe deuten darauf hin, daß schon bei der Gründung des Klosters eine, wenn auch noch kleine (gotische) Kirche vorhanden gewesen sein muß » [516]). Im Jahre 1307 ließ das Kloster dafür eine Glocke gießen [517]). Im Jahre 1309, am 24. Juli, machte Heinrich von Richen die erste Jahrtagstiftung [518]). Er schenkte mit Zustimmung seiner Frau Agnes dem Augustinerkloster Lauingen all sein Gut im Dorfe Morslingen. Als Gegenleistung verlangte er, dass in der Klosterkirche auf dem von ihm gestifteten Altar täglich eine hl. Messe gelesen werde, ferner solle das Kloster an jedem Quatember eine Vigil mit Seelenamt für den Stifter halten, an den vier Quatembermittwochen aber an die Armen eine Spende von 60 Broten im Wert von je 1 Pfennig geben, weiterhin ein ewiges Licht unterhalten. Sollten die Augustiner diese Auflagen nicht erfüllen, so trete an deren Stelle das Kloster Kaisheim — Aus all dem ist zu ersehen, daß wenigstens im 1. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts die Augustiner schon eine gut ausgestattete Kirche hatten.

turarum et Testium aminiculis perennari. Noverint igitur vniversi, singuli, praesentes et futuri praesentium inspectores. Quod nos Ego Fr. Hainricus prior et Conuentus S. Augustini Ordinis domus in Laugingen emeriti sumus licentiam a viris prudentibus videlicet Vito de Bach judice, Consulibus et Vniversitate Ciuium in Laugingen, Areas, Domos iuxta Claustrum sitas nostrum Ciuitate in Eadem tantum pro sexaginta lib. hallensium in Vsufructum nostri Claustri praetaxati, et deinceps nihil plus, nisi fuerit de mandato, iussu et voluntate ipsorum Consulum et Vniversitatis Ciuium in Laugingen praefatorum accedente. In cuius rei testimonium praesentes dedimus saepedictis Consulibus et Vniversitati Ciuium in Laugingen : Sigillorum scilicet Reuerendi patris nostri (Lücke) prouincialis, nostri Conuentus, mei Fris Hainrici prioris ibidem et Vniversitatis Ciuium ipsorum munimine roboratas. Datum et actum Laugingen Anno Dnj millesimo tricesimo secundo. Feria sexta ante Bonifacii Martyris, Quinto Nonas Maij (= 3. Mai). — Mit 3 im PLa nachgezeichneten Siegeln.

Hier ist ebenso wie S. 60 darauf hingewiesen, daß die Jahreszahl 1032 nicht stimmen kann. Aber die hier gegebene Lösung befriedigt nicht. Da ist schon die bei Niedermeir, *Kloster*, S. 2, Anm. 2 vorgeschlagene Lösung : « muß wohl heißen 1302 (Schreibfehler !) » besser, zumal ein Schreiber leicht tricesimus und trecentesimus verwechseln konnte. Dazu ist ja auch noch die U im HStA vorhanden.

516) Niedermeir, *Kirche*, S. 34.

517) PLa S. 89 : « Anno 1307 Fusa est minor Campana nostra ».

518) Niedermeir, *Kloster*, S. 3. — U darüber im HStA (Aug. Kl.). — Vgl. dazu RegBo V S. 15 : 1309 Juli 24 : Heinrich von Richen überläßt mit Einstimmung seiner Ehefrau Agnes, sein Gut zu Merislingen an die Brüder und das Haus zu Lauingen Augustiner-Ordens, für einen Jahrtag. — Als Quellen für die Einzelheiten gibt Niedermeir an : *Alt-Lauingen, Organ des Altertums-Vereins Lauingen*, 4. Jahrg. (1909), S. 5 und 50, sowie Mayer Bernhard, *Geschichte der Stadt Lauingen*, Dillingen (1866), S. 197.

Auch der Grundbesitz des Klosters mehrte sich. Das Fragment einer Steuerliste im städtischen Archiv Lauingen zeigt, daß es im 14. Jahrhundert schon weitere 6 Häuser, 2 Hofstätten und Gärten besaß [519]).

« Die in der Diözese Augsburg ansässigen Augustiner-Eremiten erfreuten sich der *Gunst* der *Augsburger Bischöfe.* So empfahl z.B. Bischof Hartmann, Graf von Dillingen (1248-86), am 29.8.1262 dieselben dem Wohlwollen der Prälaten und Kirchenvorstände [520]). — Bischof Friedrich I. Spät von Faimingen (1309-31) hatte noch nicht die Bischofsweihe empfangen — er war erst « Electus », zum Bischof ernannt (gewählt !) —, da gestattete er am 25.5.1309 den Augustiner-Eremiten in seiner Diözese das Predigen und Beichthören ; ja er verlieh sogar denen, die an den Predigten teilnahmen, einen Ablaß von 40 Tagen [521]). — Dieselbe Predigt- und Beichtvollmacht gab am 31.5.1357 der Bischof Markward von Randegg (1348-65) [522]). — Der Bischof und Kardinal Petrus I. von Schaumberg (1424-69) zeigte seine ordensfreundliche Gesinnung dadurch, daß er, wie schon seine Vorgänger, den Orden Zutritt zur Seelsorge gewährte [523]). So erteilte er auch den Lauinger Mönchen am 11.3.1425 die Vollmacht, an allen Orten der Diözese zu zelebrieren, zu predigen und Beichte zu hören. Auch er gewährte den Predigthörern einen Ablaß von 40 Tagen [524]). »

Die Augustiner in Lauingen brauchten und gebrauchten nicht nur den Schutz der geistlichen Obrigkeit, sondern auch den der weltlichen. Das zeigt die Tatsache, daß die ersten Seiten der dortigen Chronik — noch vor der Titelseite — zwei kaiserliche Erlasse tragen : den Kaiser Karls IV. vom 13. März 1363, in dem er das bestätigt, was schon Papst Alexander IV. verkündet hatte, daß nämlich die Augustiner-Eremiten « licite possessiones et alia bona mobilia et immobilia (non feudalia) petere, accipere et possidere ac retinere valeant ». — Unmittelbar anschließend — immer noch vor der Titel-

519) Rückert Georg, *Die Anfänge der Stadt Lauingen,* in : *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben* 57. Bd. (1950), 154-169, S. 159. — Nach Niedermeir, *Kloster,* S. 3.

520) Zoepfl, *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter,* München-Augsburg (1955), S. 216.

521) Zoepfl, *l.c.* S. 269.

522) Zoepfl, *l.c.* S. 311.

523) Zoepfl, *l.c.* S. 432.

524) Alt-Lauingen, *Organ des Altertums-Vereins Lauingen,* 4. Jahrg (1909), S. 6. Die ganze Stelle ist ein Zitat aus Niedermeir, *Kloster,* S. 4.

seite — folgt ein Transsumpt des Erlasses Kaiser Sigismunds vom 4. Februar 1435, der alle Erlasse seiner Vorgänger, besonders seines Vaters Karls IV., zu Gunsten der Augustinereremiten bestätigte [525]).

Weiter hören wir aus dem 14. Jahrhundert nichts. Um so reicher fließen die Quellen mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts. Der Prior Nicolaus Bischof (1400-1405) [526]) begann endlich mit einem Neubau des Klosters [527]). Einzelheiten davon sind nicht bekannt; doch scheint Prior Nicolaus die Räume des Klosters durch seinen Neu- oder Anbau derart erweitert und den Bau durch seine Energie so vorangetrieben zu haben, daß an Pfingsten 1403 hier das Generalkapitel des ganzen Ordens gefeiert werden konnte.

Im 14. Jahrhundert hatte sich die Gewohnheit herausgebildet, das Generalkapitel abwechselnd in Italien und den außeritalienischen Provinzen zu halten. Das Kapitel in Lauingen 1403 war das letzte auf deutschem Boden. Die Kapitel fanden nun zumeist in Italien und lange Zeit nur in Rom statt. Das Kapitel in Lauingen blieb bei einer Reihe von Kapitelsvätern in schlechter Erinnerung. Sie fielen unterwegs Raubrittern in die Hände. Nur ist die Streitfrage, ob dies auf dem Hinweg oder auf dem Heimweg geschah. Franz Roth OSA tritt mit Emphase ein für den Hinweg [528]). Er beruft sich dabei auf die Geschichte des ehemaligen Augustinerklosters in Mindelheim von Dr. Friedrich Zoepfl, und dieser wieder führt als Quelle an die Historia

[525]) PLa ohne Seite (die zwei Seiten unmittelbar vor der Titelseite): « ... Sane pro parte Religiosorum, Prioris Generalis, ceterorumque Priorum et fratrum ordinis Eremitarum Sti. Augustini per Allemaniam Constitutorum deuotorum nostrorum dilectorum nostrae Maiestati oblata petitio deuota continebat, quatenus ipsis et eorum ordini, vniversa et singula privilegia, literas, Jura, gratias et libertates eis a ... praedecessoribus nostris Romanorum Imperatoribus et Regibus datas et concessas, et signanter quoddam privilegium felicis recordationis Serenissimi Domini Domini Caroli Romanorum Imperatoris, et Regis Bohemiae Genitoris Nostri charissimi ipsis datum et concessum de speciali munificentiae Nostrae gratia approbare, ratificare, innouare, et confirmare gratiosius dignaremur ...» — Das Transsumpt war am 2. Mai 1661 von der kaiserlichen Hofkanzlei in Wien bestätigt worden. Auch eine Abschrift dieser Bestätigung ist beigefügt.

[526]) Höhn, S. 81 zählt ihn zu den bedeutenden Männern der Provinz um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert.

[527]) Urkunden vom 27. 4. 1402 und 24. 4. 1405 im HStA München. Urkunden vom 29. 10. 1403, 19. 4. 1404, 21. 1. 1405 im Stadtarchiv Lauingen. — *Alt-Lauingen* 1909, S. 6. — Nach Niedermeir, *Kloster*, S. 4; *Kirche*, S. 33.

[528]) P. Franz Roth OESA, *Deutsche Generalkapitel*, in: CU XII (1954) 18-22, S. 22.

Collegii Mundelheimiensis, verfaßt von dem ersten Mindelheimer Jesuiten-Rektor Konrad Bürgi. Die Jesuiten kamen erst am 30. Juni 1618 nach Mindelheim. Zoepfl selbst bezeichnet die Historia von Bürgi als lückenhaft, die deutsche Übersetzung « voller Lücken und Fehler » [529]). — Sämtliche Ordensautoren dagegen wissen nur von einem Überfall auf der Heimreise; selbst die Chronik des Klosters in Lauingen (mit den dortigen Lokalhistorikern), die doch bestimmt von einem Überfall auf der Hinreise erfahren hätte, berichtet in diesem Sinne [530]). Unter diesen Umständen möchte ich die Nachricht bei Bürgi für eine Dublette des Überfalls auf der Heimreise halten.

[529]) Zoepfl Dr. Friedrich, *Geschichte des ehemaligen Augustiner-Klosters zu Mindelheim*, in : *Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg* V (1916-19) 255-319, S. 280 : Am 3. Juni 1403 fand in Lauingen das Generalkapitel der Augustiner-Eremiten statt. Auf dem Wege dorthin wurde der Generalprior Nicolaus de Cassia mit einigen anderen Doktoren und Brüdern des Ordens von dem Ritter Petrus von Hohenegg gefangen genommen und nach Vils in Gewahrsam gebracht. Zur Beschaffung des Lösegeldes veranlaßte der Generalprior eine Proskription (jedenfalls bei den Augustinerklöstern), wobei ihm Prior Georg von Teck und Lektor Hermann aus dem Mindelheimer Konvent aufs treulichste an die Hand gingen. Georg von Teck belegte zu diesem Zwecke — gleich dem Memminger Prior — alle bewegliche und unbewegliche Habe seines Klosters mit schweren Hypotheken und erreichte auf diese Weise tatsächlich die Befreiung der Gefangenen. Auf dem Generalkapitel sprachen nun der Generalprior Nikolaus, die Diffinitoren F. Boetius Magister und F. Bartholomaeus de Bononia dem Prior Teck ihren Dank für seine Bemühungen aus und verpflichteten sich urkundlich, mit dem gesamten Ordensgut für die Belastung des Memminger und des Mindelheimer Konvents zu haften (Anm. 41 : Hist. Coll. f. 24v-25. — Auch die Rückkehr der italienischen Augustiner vom Generalkapitel gestaltete sich sehr gefährlich; verschiedene kamen dabei ums Leben : vgl. Pamphilus 70; Milensius 77; Crusenius 165f.). Vgl. dazu noch S. 257 und 306.

[530]) PLa, S. 11 : « Capitulum generale. Anno 1403 3 junij Comitia Generalia habita sunt in Ciuitate Laugingensi in Sueuia : Et ad illa undequaque totius Ordinis patres insigniores euolarunt. His absolutis, et patribus ad propria redeuntibus, plures in Galeatij milites inciderunt, crudeliterque interempti sunt, cum in odium Religionis, tum ut de Summo Pontifice vindictam sumerent, qui Florentinorum causam contra Galeatium promoverat. Alij etiam a Wenceslai Romanorum Regis militibus, non se ut regem habentis, simili fere odio ardentibus in Germania et Italia oppressi interiere ». Vgl. dazu AA II (1907/08), *De conventu Lavingano O.N.*, (Bericht über die Schriften Rückerts « Alt-Lauingen : Geschichte des Augustinerklosters zu Lauingen » und « Die Augustinerkirche zu Lauingen ») S. 16 : « Plures huius Capituli Patres, cum ad suos reverterentur, a militibus Galeatii de Vice-Comitibus, Principis Mediolanensis, occisi sunt in vindictam Summi Pontificis, qui causam Florentinorum contra Galeatium defendebat ». — Crusenius, der zum mindesten gleichzeitig, wenn nicht eher als Büchi schrieb (1623), hat so gut wie genau dasselbe wie PLa. — Höhn, S. 77 berichtet unter Bezug auf Crusenius ebenso. — Milensius, S. 77 verhält sich in dieser Frage völlig neutral : « Launghing, in Sueuia, suscepit Comitia Ordinis generalia anno millesimo quadringentesimo

Die Verbindung der Mönche mit dem Volk wurde inniger; das äußerte sich auch in den vielen Stiftungen. Die Chronik zählt für das 15. Jahrhundert auf den Seiten 60-62 36 Einträge. Darunter waren manche ganz bedeutende [531]).

Die Chronik von Lauingen berichtet um diese Zeit von einer Einrichtung, die man sonst in Augustinerklöstern eigentlich selten findet (abgesehen von der Reformationszeit), von weltlichen Prokuratoren [532]).

Auch der Bau an der Kirche tritt jetzt wieder mehr in den Vordergrund. Eine Urkunde vom 20. Dezember 1418 berichtet, daß unter dem Prior Heinrich Eckis daran gebaut wurde [533]). Am 4. Oktober 1420 nehmen die drei weltlichen Pfleger des Klosters Geld auf, um den angefangenen Turm vollenden zu können, da bei der Armut des Klosters der Bau ins Stocken geraten war [534]). Mit der Kirche dürfte es wohl so gegangen sein: Gleich bei der Klostergründung begannen

tertio sub Nicolao Saraceno, Generali; ubi, (credamus Pamphilo) multi nostrorum Fratrum, belli saevitia interierunt. Vacat». — So ist es nicht zu verwundern, daß in den Akten des GK Lauingen nichts von einem Überfall etc. steht (AA V (1913/4), S. 222/3). Roth *l.c.* beanstandet dies.

[531]) PLa, S. 21: «Aliud (altare) dedicatum fuit S. Johanni ad sinistram exeuntibus e choro, pro quo Domina Anna de Wissenbach fundavit missam matutinam quotidianam cum nota per 4 sacerdotes florenis 340 locatis in censum petendum ex villa zu Weyßingen, Anno 1402. — Quae villa postea anno 1413 una cum horto pomario ab eadem Domina Monasterio proprietarie tradita est, adiecta obligatione conducendorum quatuor sacerdotum, dandique singulis salarij annui 3 fl., ut videre est in Appendice Vrbarij scripti anno 1657 et litteris.

Altaris Trium Regum etiam fit mentio in litteris D. Agnetis Graeteris anno 1489, ubi dicitur eiusdem missam quotidianam interim legendam esse in hoc Altari, donec nouum excitetur prope januam Ecclesiae peristylium uersus». — Zu dieser Stiftung ist S. 62 noch gesagt: «1489 missam perpetuam fundavit Agnes Gretteris 400 fl. ex maltro speltrae Höchstadiensis mensurae».

Die *Reg. Bo.* XI berichten S. 294 von einer weiteren Stiftung: 1403 März 12: Johans Rosshaupter Priester verkauft seinen halben Hof zu Weissingen sammt den dazugehörigen Sölden und Zinsackern an den Prior und Convent des Augustinerklosters in Laugingen zur Frühmesse daselbst um 180 Gulden. Mitsiegler: Hainrich von Eggental und Hans Aislinger Ratsherren zu Laugingen. G. am Gregorien Tag.

[532]) PLa, S. 48: «Procuratores saeculares ab antiquo habuit Monasterium ut videre est in litteris 1406, ubi nominantur Hans Hyslinger, Ulrich Brun, Fritz Zobel. Continuarium horum Seriem vide in Vrbario: Eorum autem officium fuit sarta tecta conseruare aedificia (quod non fecistis vos procuratores Lutherani!), diligentem Anniversariorum celebrationem etc ...».

[533]) Stadtarchiv Lauingen.

[534]) U im HStA München.

die Mönche mit dem Bau einer gotischen Kirche, an der in den folgenden Jahrzehnten je nach den vorhandenen Geldmitteln weitergebaut wurde. Mit dem Turmbau 1420 war diese erste Kirche erst vollständig fertig. Sie stand bis in die Reformationszeit hinein [535]).

Auch in Lauingen betätigten sich die Augustiner nach dem Wunsche der Päpste vor allem in der Seelsorge, in Predigt und als Beichtväter. Sie wurden in die ganze Gegend zur seelsorglichen Aushilfe geholt. Die Pfarrei Unterbechingen und später auch Faimingen waren dem Kloster inkorporiert, d.h. die Mönche hatten die Pfarrei zu verwalten und seelsorglich zu betreuen. Darum hatten sie ein Nutzungsrecht an den Einkünften dieser Pfarreien, den Zehnt [536]).

1430 tagte zum zweiten Mal das Provinzialkapitel in Lauingen [537]), das erste hatte ja 1403 zusammen mit dem Generalkapitel stattgefunden. 1430 war Prior in Lauingen Nicolaus von Weißach. Er gewann eine gewisse Bedeutung durch folgende Angelegenheit: Im 9. oder 10. Jahrhundert waren beträchtliche Güter in Lauingen und Umgebung an das Kloster Fulda gekommen [538]). Als dann die Stadt Lauingen mitten im Ingolstädter Erbfolgekrieg den Versuch machte, die verlorene Selbständigkeit wieder zu gewinnen, sandte der Rat der Stadt den genannten Prior nach Fulda; er sollte im dortigen Kloster Nachforschungen anstellen, auf welche Art und Weise diese Güter nach Fulda gekommen seien. Die Antwort des Dechanten Heinrich von Fulda (vom 12. November 1430) gibt jedoch keine Klärung der Frage [539]).

[535]) Nach Niedermeir, *Kirche* S. 34.

[536]) *Alt-Lauingen* 1909, S. 50. — Nach Niedermeir, *Kloster*, S. 5.

[537]) Clm 8423, S. 409: 7. Juni 1430: « Misimus lict. Vicariatus pro Capitulo celebrando 1431 in Lauginga, pro quo 1. nominatus est Joes de Hasperg Bacc., 2. Joes de Offenburg lect. in Argentina, 3. f. Keswiler Prior in Constantia.

Ibidem: Nov. (Jahreszahl ist nicht mehr neu angegeben): « Confirmavimus in Provincialem Rheni et Sueviae Petrum Ulmer de Gamundia lectorem *electum in Lauginga* ... ». — Nach Höhn, S. 89 fand das Kapitel, auf dem Petrus Ulmer zum Provinzial gewählt wurde, 1430 in *Landau* statt. Doch ist der Name Lauingen manchmal so verstümmelt, daß eine Verwechslung mit Landau wohl vorkommen kann. — Nachdem im Münchner Codex Lauingen klar zweimal genannt ist, möchte ich doch dies für richtig annehmen.

[538]) Rückert Georg, *Die Anfänge der Stadt Lauingen*, in: *Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben* 57. Bd. (1950), 154-169, S. 154.

[539]) *Alt-Lauingen* 1909, S. 9. — *Anfänge der Stadt Lauingen*, *l.c.* S. 164. Das Original dieses Briefes soll nach Angabe von Rückert noch in Lauinger Privatbesitz sein. — Nach Niedermeir, *Kloster*, S. 5.

Daß die Lauinger Augustiner als Mendikanten auch das Recht des Terminierens in Anspruch nahmen, davon zeugt eine Notiz in der Chronik aus dem Jahr 1450 [540]).

Um das Jahr 1461 muß der Konvent eine stattliche Anzahl von Patres gehabt haben. Das schließt der Chronist aus einer Stiftung, die zu dem gewünschten Anniversarium zehn Messen verlangt [541]).

Im 15. Jahrhundert fand die Kirche ihre weitere Innenausstattung. Ein Lettner trennte den Chor vom Langhaus. Neben dem Hochaltar waren noch vier Seitenaltäre vorhanden; die Wände des Gotteshauses waren mit Gemälden geschmückt, die der Chronist ausführlich beschreibt [542]). Auch eine Orgel zierte schon im 15. Jahrhundert die Lauinger Augustinerkirche. Sie stand auf einer Empore an der Ecke zwischen Langhaus und Chor auf der sogenannten Epistelseite, also vorne rechts [543]).

Die Seelsorgetätigkeit der Augustiner wäre nicht vollkommen, wenn sie nicht noch ein Seelsorgemittel benützte, das der Bruderschaften. Bis zum Ende unserer Periode hören wir wenigstens von einer solchen, die aus einer Zunft entstanden sein mag. Im Jahre 1488 gründete der damalige Prior Kaspar Ammann die Bruderschaft der Weber zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria [544]).

[540]) PLa, S. 58: « Vsitatam olim fuisse Fratribus nostris mendicationem, patet ex litteris Nicolai Sünderlins, Bürgers zur Vain (non procul Neoburgo distat), welcher zuhier einen Jahrtag gestiftet in unserem Gottshaus, umb ein halbe mezen Korns, von denselben einzunemmen, wann sie das *Korn samblen zur Vain*. Anno 1450 ... ». S. 65/66 findet sich überdies eine Liste von 22 Orten, die überschrieben ist: Oppida et pagi censuum nostrorum. Ex registris R.P. Caspari Aman prioris.

[541]) PLa S. 12: « Circa annum 1461 ualde fuit numerosus Conventus, cum hoc anno fundavit Anniversarium Elisabetha Misterschmidin decem missis celebrandum ».

[542]) PLa, S. 8f. — *Ibidem*, S. 21.

[543]) PLa, S. 29: « Organum stetit supra Arcum ultimum Altarium in Angulo muri directi et transversi a latere Epistolae, ubi nunc erectum est tertium altare. Frequens eius usus fuit tempore p. Caspari Amman ... ».

[544]) PLa, S. 14: « Anno 1488 erecta est sub Eo priore (Caspar Ammann) Fraternitas textorum, ut patet ex libro Fraternitatis ... ».

Ibidem, S. 30-41 folgt noch einmal ein Bericht über diese Bruderschaft und die Abschrift ihrer Satzungen, eingeleitet mit der Bemerkung: « Anno 1657 13 Novembris exhibuit mihi D. Decanus saepenominatus libellum pergamenum manuscriptum, acceptum a Francisco Frühling sene textore, in quo continetur fundatio Fraternitatis Textorum aliorumque in Ecclesia nostra, ut sequitur. Librum hunc a Textore petiui, sed dare noluit, seruatur enim in Deposito Textorum Lauginganorum ... ».

Das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts war recht unruhig für das Kloster. Zunächst gab es äußere Schwierigkeiten : eine finanzielle Krise machte 1474 viele Sorgen [545]). Dann brachten die Versuche der Stadtverwaltung und des Landesherrn, des Herzogs von Neuburg, das Kloster zu reformieren, mindestens von 1472 an viel Unruhe in den Konvent. Schon oben bei der Behandlung des Klosters in Konstanz war davon die Rede [546]). Selbst die höchsten Stellen, der Bischof von Augsburg, der Ordensgeneral und sogar der Papst wurden damit befaßt [547]). Diese Unruhe legte sich erst unter dem langen Priorat des fr. Kaspar Ammann, der zwei Perioden hindurch (1500-1503 und 1515-1518) als Provinzial die rheinisch-schwäbische Provinz leitete.

P. Kaspar Ammann war selbst ein sehr gelehrter Mann; um diese Zeit hören wir noch von anderen Lektoren, die in Lauingen tätig waren oder hätten tätig sein sollen : fr. Petrus Cleyber [548]) und fr. Johannes Scheuring, Lesemeister [549]).

[545]) Hemmerle, *Klöster*, S. 37 : « Als das Kloster wegen einer Darlehensaufnahme 1474 in eine schwierige finanzielle Lage gekommen war, erwarb sich der neue Prior Johann Scheifelin ein dankbares Gedenken durch die Überwindung derselben ».

[546]) Vgl. oben Anm. 424-428.

[547]) Folgende Stellen aus den Generalsregesten hängen mit diesen Unruhen zusammen : Dd 7 fol. 194 : 1475 penultima mens. Sept. : « Confirmavimus lectoriam fri Petro Cleyber receptam in studio Oxoniarum provincie Anglie et remisimus illum pro lectore acceptum ad provinciam suam Reni et Suevie et ad conventum suum Lauwingensem ubi commendamus eum ut pro lectore recipiatur consuetudine contra in illa provincia non obstante ».

Dd 7 fol. 194v : 1475 penultima mensis sept. : « Dedimus fri Petro Cleyber lectori ad eventum *si perturbatio in conventu suo Lauwingen invalesceret*, quod iterum posset se transferre ad provinciam Anglie et deservire diycisse Norfolchie et ecclesiis etc. ».

Ibidem — eodem anno et die :

« Concessimus fri Casparo Wettinger de conventu Lauwingen dicto quo propter pericula vitanda et jurgia possit extra deservire ecclesiis vel capellis et nobilibus etc .».

Ibidem — eodem anno et die :

« Dedimus fri Johanni Knoringer de conventu Lauwingensi ob senium suum et infirmitates suas quod nostra licentia possit stare cum amicis suis ut sibi melius serviatur».

Daß der Papst Sixtus IV. gegen den vom Landesherrn eingeführten Prior Stephan vorging, wurde oben schon gesagt. Hier noch die Stelle aus den Reg. der Päpste : SIXTUS IV. : 13. Nov. 1480 : Pro Epo Augustano Commissio super excessibus cuiusdam fris Stephani, qui se gerit pro prior (!) Conventus fratrum erem. S. Aug. oppidi *Lowgen* dioec. Augustanae. — « Generalis fratrum ordinis » (Arch. Vat. Arm. 39, vol. 13 fol. 182).

[548]) Vgl. Anm. 547.

[549]) PLa, S. 12 : « P. Joannes Schewring Lesemeister feudum morslinganum commisit joanni Anbos 14 ... (die beiden letzten Zahlen sind abgeschnitten; die unmittelbar vorausgehende Jahreszahl ist 1461).

Aus den vorhandenen Nachrichten läßt sich folgende Priorenliste zusammenstellen:

1302 fr. Heinrich [550];
1367 und 1383 fr. Kunrat Kynast;
1385 fr. Johannes de Aulun;
1390 fr. Albrecht;
zwischen 1400 und 1450 fr. Petrus Horner [551];
1400-1405 fr. Nicolaus Bischoff [552];
1406, 1408, 1412, 1418 fr. Henricus Eckis (Eggis) [553];
1407 fr. Kunrat Waiblinger [554];
1407 fr. Kunrat Isenbys (Isenbeis) [555];
1409 und 1428 fr. Henricus Bopfinger [556];
1413, 1417, 1418 fr. Henricus de Schelcklingen [557];
1415 und 1437 fr. Nicolaus [557];
1421, 1423, 1425, 1426 fr. Joannes Eberhard(i), Lektor [558];
1429/1430 fr. Nicolaus von Weißach [559];
ca 1435/1440 fr. Ulricus Carpentarius (Wagner) [560];

[550]) Vgl. oben Anm. 515.

[551]) Die letzten 4 Prioren sind entnommen der Liste in AA II (1907/8), S. 17, die nach den Schriften von Georg Rückert zusammengestellt ist.

[552]) Vgl. Niedermeir, *Kloster* S. 4; dazu die Anm. 526 und 527.

[553]) AA II, 17. — Niedermeir, *Kirche*, S. 34.

[554]) AA II, 17.

[555]) AA II, 17; Höhn, S. 81 rechnet ihn zu den bedeutenden Männern um die Wende vom 14. zum 15. Jh.

[556]) AA II, 17. — PLa, S. 12 : P. Heinricus Bopfinger prior, praenominatum hortum vendidit 34 fl. Ea pecunia redemit censum PP. Dominicanorum Augustae 1 1/2 fl.1 ort; anno 1428. — Er war auch wiederholt Prior im AK Gmünd : bei Klaus, *Zur Geschichte der Klöster der ehemaligen Reichsstadt Schwäb. Gmünd*, S. 53 ist er für das Jahr 1418 als Prior in Gmünd genannt; auch in der Liste in AA II, 17 ist nach dem zweiten Priorat in Lauingen beigefügt : postea Prior Gamundiae. — Höhn, S. 94 nennt ihn so etwa für die Zeit von 1430-1440 : « Priores ... hac aetate habuimus ... Henricum Bopfinger et Joannem Ebinger successive Gamundiae ».

[557]) AA II, 17.

[558]) AA II, 17. — Er bekleidete auch sonst noch Ämter in der Provinz; nach Höhn, S. 92 war er 1434 auf dem PK zu Straßburg 3. Definitor (Joh. Eberhardi de Lavinga), S. 94 nennt er ihn unter bedeutenden Prioren der Jahre 1430-1440 ca, und zwar in Weilderstadt; 1440 war er auf dem PK zu Landau 3. Definitor (Höhn 95) und 1451 auf dem PK zu Freiburg i/Br. 2. Definitor (Höhn 98).

[559]) AA II, 17; Niedermeir, *Kloster*, S. 5.

[560]) AA II, 17: Höhn 94.

1446	fr. Nicolaus Kilcher [561]);
1451-1458; 1462	fr. Johannes Bosch, Lektor [562]);
1465/6	fr. Johannes Schewring, Lektor [562]);
1471-1474, 1480	fr. Johannes Scheifelin, lector s. pag. [563]);
1477-1480	fr. Stephanus Lawrin tibingensis [564]);
um 1485	fr. Conradus Holcinger, lector s. script. [565]);

[561]) AA II, 17; Höhn 97.

[562]) AA II, 17; Niedermeir, *Kloster*, S. 5; er verweist dabei auf die UU vom 24. 10. 1450 im HStA (Hochstift Augsburg); 5. 3. 1451 und 4. 1. 1458 im Stadtarchiv Lauingen; 12. 1. 1453 und 22. 6. 1456 im HStA; ein Urkundenverzeichnis im HStA nennt ihn unterm 3. 6. 1462 als Prior. — Er bekleidete im Orden noch wiederholt andere Ämter: 1451 war er auf dem PK zu Frbg/Br 2. Def. (Joannes de Lavinga) (Höhn 98); 1453 wurde er auf dem PK zu Landau zum Diffinitor Capituli Generalis gewählt (Höhn 99: Joannes Bösch de Lavinga Lector); 1456 war er auf dem PK zu Landau wieder 2. Definitor (Höhn 100). — Niedermeir, *Kloster*, S. 5 schreibt noch: « 1456 war er sogar Provinzialvikar (Vertreter des Provinzials) » und gibt als Quelle an: *Alt-Lauingen*, 1909, S. 9f., ich habe dafür sonst keine Bestätigung gefunden. — Fr. Joannes Bosch ist auch im Clm 8423 zweimal erwähnt, aber die beiden Stellen sind nicht ganz vereinbar: S. 420: 1461, 8. Okt.: « Misimus litt. Vicariatus provincialis Capituli, in quibus in 1. loco nominatus fuit P. Christianus lect., in 2. f. Conradus Tribelleth, in 3. P. Joannes Bosch, Lectores. — S. 421: 1462, 2. Jan.: Dedimus licentiam ff. Joanni Bosch et Artemannae Cursoribus, ut fierent lectores, cum vellent sub Regente Florentiae et cum actibus consuetis. Florentiae. — Vor allem bei dem letzten Regest dürfte es sich um eine andere Persönlichkeit handeln, nachdem Höhn unseren Fr. Joannes Bosch schon 1453 Lektor nennt. Vgl. oben Anm. 549; es fehlt wohl die Bezeichnung « Prior », aber die dort verzeichnete Tätigkeit läßt doch auf das Amt des Priors schließen; zudem ist er in der Priorenliste in AA II, 17 auch aufgeführt.

[563]) AA II, 17; nach Höhn, S. 112 war er auf dem PK 1471 zu Rappoltsweiler 4. Definitor und Prior in Lauingen. Für das Jahr 1480 vgl. oben Anm. 428.

[564]) AA II, 17; vgl. dazu Anm. 428.

[565]) AA II, 17; fr. Conrad Holcinger führte ein bewegtes Leben. Er hatte in Italien studiert: Dd 7 fol. 195v: 1477 die 24. sept. (Padue): « Locavimus in studio nostro patavino de jure sue provincie frem Conradum Holcinger cum gratiis consuetis ».

Dd 7, fol. 195v: 1479 die 22 Martii: « Dedimus licentiam fri Conrado Holizunch (!) cursori quod possit capere insignia lectoratus sub Mgro Regenti patavino quandocumque sibi placuerit ».

AA VII, 317: Dd 8, fol. 194v: die 17 Aprilis 1485: « Fecimus sacre theologie bachalarium Fratrem Conradum cum honoribus et oneribus consuetis ». — Dann scheint er sich aber auf sonderbare Wege begeben zu haben. Schmoller, *l.c.* S. 83 bringt folgendes Regest N. 44: 1489, Montag nach Trinitatis: Br. Joh Melicon, Lektor und Prior zu Gmünd, Br. Wolfgang Strölin, Lektor und Prior zu Buxheim (muß heißen « Pappenheim ») und Br. Caspar Ammann, Lektor und Prior zu Laugingen, alle St. Aug. Ordens, bekennen, daß Br. Conrad Holtzinger (entlaufener Augustiner, der berüchtigte Kanzler und Ratgeber Eberhards II.), billig in Hafftung gezogen worden sei und darin soll behalten

1485-1524 fr. Caspar Amman (Ammonius) [566]).

werden, bis er gegen Württemberg Sicherheit thue. — Gabelkofers Kollektaneen im StA betr. Tübingen.

[566]) Fr. Caspar Amman(n), (Ammonius) ragt wohl in die nächste Periode hinein, er war aber schon im 15. Jh. eifrig tätig. Er war ca. 1450 in Hasselt in der Provinz Lüttich geboren, scheint aber schon in Lauingen in den Orden eingetreten zu sein. Das PK zu Weißenburg 1477 schickte ihn zum Studium nach Italien (Höhn, 116 : « In his Actis ... Casparus Amman de Lavinga in Italiam pro Studentibus destinabantur »). Kaum war er von seinen Studien nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er schon Prior in seinem Profeßkloster, wahrscheinlich 1485 (früher gab man das Jahr 1483 an). Er erregte bald die Aufmerksamkeit der Oberen : am 7. Nov. 1488 ernannte der General ihn, den Prior in Lauingen, an 3. Stelle zum Praeses des kommenden PK (Clm 8423, S. 429 : « Pro Capitulo celebrando instituimus Vicarios 1. Tilmannum Baccal. Priorem Frib. Brisg., 2. Ludovicum lectorem Priorem in Basilea, 3. Casparum Priorem Laugingae »). 1489, Montag nach Trin, nahm er an der in Anm. 565 erwähnten Besprechung der 3 Prioren teil. — Am 7. Oktober 1496 schlägt ihn der General wieder zum Praeses des kommenden PK vor, diesmal an 2. Stelle (Clm 8423 S. 431 : ... in litt. Vicar. denominantur 3, in 1. loco M. Tilemanus reversus ex Italia pro informatione danda Generali de statu provinciae, 2. Lect. Casparus, 3. Joannes Prior Const.). — Am 25. Mai 1497 gibt ihm der General die Erlaubnis den Grad des Magisters zu erwerben (Clm 8423, S. 431 : Caspar Amman accipit facultatem suscipiendi magisterium in quacumque universitate.) Allerdings ist er am 5. Nov. 1499 noch Baccalar. Der General ernennt ihn nämlich an diesem Tage an 1. Stelle zum Praeses des kommenden PK (Clm 8423 S. 432:Nominavimus pro Capitulo celebrando anno futuro in praesident. : 1. loco Casparum Amman Baccal., 2. f. Ludovicum lect., 3. Joannem lect. argent.). Allerdings behauptet Höhn, fr. Caspar sei noch im Jahre 1499 zum Dokter und Magister promoviert worden (Höhn, 133 : Sacrae Paginae et Pontificiorum Canonum Doctorem Nostri passim collaudant Casparum Amman, et speciatim ad Ordinis Magisterium eundem anno 1499 promotum, Acta Capitularia testantur.). — Er war wirklich Praeses des PK Rappoltsweiler 1500 und wurde da zum Provinzial gewählt (Höhn, 132ff.). Er hielt jedes Jahr ein Intermedium. Bei dem zu Speyer am 17. April 1502, dem Sonntag « Jubilate » erscheint er als «Doktor der hl. Geschrift » (nach Klaus, *Gesch. der Klöster in Schwäb. Gmünd*). Übrigens war er schon vorher zweimal Definitor : 1486 beim PK Landau (Höhn, 122) und 1494 auf dem PK zu Mülhausen (Höhn, 127). — Anschließend an sein Provinzialat kehrte er 1503 wieder als Prior nach Lauingen zurück. (Höhn 134 : « De Casparo Ammannio Provinciali ulterius Acta Provinciae commemorant : quod elapso triennalis Officii sui tempore ad Successorem deligendum Vocales conscripserit Colmariam anno 1503. Et postea ultra viginti annos Prior Lavinganum Conventum in sinceritate fidei et obedientia Romanae Ecclesiae, ac omnis irreligiosae laxitatis odio manutenuerit ... ». Er konnte aber nicht die ganze Zeit in der Ruhe des Konventes verbleiben. Als der Provinzial Sigfrid Calciatoris am 5. Febr. 1514 starb, wurde P. Caspar zunächst zum Rector Provinciae bestellt und 1515 auf dem PK zu Weißenburg zum Provinzial gewählt (Höhn, 149, 150). Er hielt sein Triennium durch, 1518 aber kehrte er wieder nach Lauingen zurück, wo er 1524 als Prior starb. — Die Hauptbedeutung dieses Mannes lag auf dem Gebiete der Wissenschaft, vor allem der Sprachen. Er war einer der besten Kenner des Hebräischen zu seiner Zeit. Er verfasste eine fünfbändige hebr. Grammatik, die aber

Der Konvent Lauingen wuchs nach der durch die Reformation hervorgerufenen Pause an Bedeutung. Das zeigt schon die Tatsache, daß von 1663 an hier elfmal das Provinzialkapitel und zweimal ein Zwischenkapitel stattfanden.

Die im Vorstehenden gebotene Auswahl von bedeutenden Konventen könnte gewiß noch um manche andere Namen vermehrt werden. Erwähnenswert wäre etwa auch der Konvent zu Zürich, der in der Geschichte der Stadt und der Ordensprovinz während des ganzen Mittelalters eine bedeutende Rolle spielte. Ein Zeugnis vom Wohlstand des Klosters im 14. Jahrhundert, aber auch von der Sorge seiner Insassen für eine würdige Feier der Liturgie sind drei Pergament-Folianten, die die liturgischen Gesänge enthalten. Die Züricher Augustiner gaben sie bei einem oberrheinischen Künstler in Auftrag, der die Bücher mit einer Reihe sehr wertvoller Miniaturen ausstattete. Nach der Aufhebung des Klosters wanderten diese prachtvollen Bände in die Abtei Wettingen und werden deshalb in der Kunstgeschichte als das « Wettinger Graduale » bezeichnet [567]).

nicht erhalten ist. Er übersetzte aus dem Hebräischen ins Deutsche den « Psalter des Küniglichen prophetten Davids », 1523 in Augsburg bei Sigmund Grimm gedruckt, mit einer Widmung an seinen Lehrer Johannes Böschenstein. 1521 schrieb er gegen Thomas Murner die « Vera expositio verborum Christi : Tu es Petrus », die O. Clemen in : *Archiv für Reformationsgeschichte* IV (1907) herausgab. Amman hielt gute Beziehungen zu den Humanisten seiner Zeit wie Johannes Reuchlin, Sebastianus Münster, Veit Bild und seinen italienischen Mitbrüdern Aegidius von Viterbo und Felix von Prato. Er sympathisierte zunächst auch in etwa mit den Reformatoren; mit Luther stand er in Korrespondenz. Wegen seiner Predigt gegen die Bulle Leos X. « Exsurge Domine » und das Wormser Edikt wurde er vom Pfalzgrafen Ottheinrich gefangengesetzt und dem Bischof von Augsburg ausgeliefert (1523). Im Sommer 1524 war er wieder in Freiheit und wurde auch noch als Prior bezeichnet. Er starb aber noch in diesem Jahr, im Frieden mit der Mutterkirche. Neuere Biographien : Teeuwen Norbert OSA., in : *Nationaal biografisch Woordenboek*, 3 Brüssel (1968), Kol. 40-41; Zumkeller, in : LThK I (1957), Spalte 439; Hurter, *Nomenclator literarius* II, Spalte 1311 Anm. 2.

Das PLa bringt S. 13 nur ein Zitat aus Elssius, *Encomiasticon* S. 229 unter dem Stichwort « Gaspar Ammonius ». — Elssius zitiert wiederum Herrera I S. 311 (unter demselben Stichwort); Ossinger P. Mag. Joannes Felix, *Bibliotheca Augustiniana*, Ingolstadt und Augsburg (1768) bringt unter dem Stichwort « Amman Casparus, vel Ammonius Gaspar » S. 42 eine kurze Biographie und anschließend die Aufzählung seiner Werke. Den Abschluß bildet eine kurze Bibliographie; da findet sich auch ein Hinweis auf Höhn, S. 132.

[567]) Heute befinden sich die Handschriften in der Kantonsbibliothek zu Aarau. — Vgl. Zumkeller, *Manuskripte*, S. 501, N. 1399 und die dort verzeichnete Literatur,

2. Kapitel

Geschichte der Provinz bis zum Abendländischen Schisma

1. *Kaiser Ludwig der Bayer und der Augustinerorden*

Das 14. Jahrhundert begann für die Kirche nicht gut. Ein letzter Höhepunkt der Macht war die Regierungszeit des Papstes Bonifaz' VIII. (1295-1303). Doch mußte auch er schon gegen Ende seines Lebens die nationale Erstarkung Frankreichs erfahren. Der unmittelbare Nachfolger Bonifaz' VIII., Benedikt XI. (1303-1304) gab den Ansprüchen des französischen Königs Philipps IV. des Schönen schon viel nach. Ganz in die Abhängigkeit vom Franzosenkönig geriet der nächste Papst Clemens V. (1305-1314), ehemals Erzbischof von Bordeaux. Er ließ sich von Philipp IV. bestimmen, die Papstkrone in Lyon zu empfangen und sich schließlich dauernd auf französischem Boden niederzulassen: seit 1309 residierte er in Avignon. Damit begann die «babylonische Gefangenschaft der Päpste» (bis 1377). Nach Clemens' V. Tode dauerte es zweieinviertel Jahre, bis ein Nachfolger gewählt wurde: Johannes XXII. (1316-1334). Er entschied sich für den dauernden Verbleib in Avignon. Damit geriet das Papsttum völlig in die Abhängigkeit vom französischen König. «Dazu entwickelte sich gerade in Avignon an der päpstlichen Kurie eine die Kirche schwer schädigende ungeistliche Geldwirtschaft (Fiskalismus). Oft mit Simonie (Stellenkauf und -verkauf) und mit unberechtigter Verwandtenbegünstigung (Nepotismus) verbunden, wurde sie eine der zersetzendsten Kräfte innerhalb der Kirche und eine der großen Ursachen, die den Boden der Reformation bereiteten» [568]).

Eine ähnliche ungünstige Entwicklung vollzog sich auf politischem Gebiet in Deutschland. Rudolf von Habsburg hatte gehofft, die Königs- bzw. Kaiserkrone seinem Hause für dauernd gewinnen zu können. Doch die Kurfürsten waren anderer Meinung. Sie wollten keinen zu starken König und wählten deshalb lieber Thronbewerber aus schwächeren Häusern. Diese zwiespältige Haltung der Kurfürsten

[568]) Lortz DDr. Joseph, *Geschichte der Kirche in ideengeschichtlicher Betrachtung*, Münster (1950)[16], S. 199.

trat offen zutage bei der Königswahl nach dem Tode Kaiser Heinrichs VII. von Lützelburg (1308-1313). 1314 trat das Kurfürstenkollegium zur Wahl zusammen. Aber es spaltete sich: die Mehrzahl wählte zu Frankfurt a/M den Sohn des Herzogs Ludwig des Strengen von Oberbayern, Ludwig den Bayern aus dem Hause Wittelsbach, das noch nie einen deutschen König gestellt hatte; eine Minderheit wählte in dem gegenüberliegenden Sachsenhausen dessen Vetter, den Habsburger Friedrich den Schönen, den Sohn des 1308 ermordeten Albrechts I. 1314 ließ sich der Habsburger in Bonn zum König krönen, während der Wittelsbacher zu gleicher Zeit in Mainz vom Mainzer Erzbischof nach rechtem Brauch die Krone erhielt. Wie sollte diese zwiespältige Wahl entschieden werden? Nur durch die Waffen. Friedrich, vor allem angestachelt durch seinen ehrgeizigen Bruder Leopold, kämpfte um sein Königtum: 1322 kam es zur Schlacht auf der Gickelwiese zwischen Ampfing und Mühldorf. Friedrich wurde besiegt und gefangengenommen. Ludwig brachte ihn auf die Burg Trausnitz an der Pfreimd in der Oberpfalz.

Was hat das alles mit der Geschichte des Augustinerordens zu tun? Es sollten daraus für die Augustiner, vor allem in Deutschland, allerhand Schwierigkeiten entstehen. Denn in den Streit um die deutsche Krone mischte sich nun Papst Johannes XXII., der ja ganz unter dem Einfluß des Franzosenkönigs stand. « Am Ende des gleichen Jahres entbrannte nämlich der erbitterte Streit zwischen König Ludwig und dem Heiligen Stuhl, der erst mit dem Tode des Königs im Jahre 1347 sein Ende fand. Gewiß war der Streit durch das unbillige Verlangen Papst Johannes' XXII. hervorgerufen, der vorgab, ihm allein stehe das Recht zu, die strittige deutsche Königswahl zu entscheiden » [569]). Der Papst ging noch weiter: er wollte das Reichsvikariat in Italien den Anjou zuspielen. Darum bot er Ludwig an, ihn als König anzuerkennen, wenn er auf Italien verzichte. Der König schickte das Angebot zurück. Darauf erfolgte 1323 der erste Prozeß gegen den König. Der Papst verlangte, er solle innerhalb eines Vierteljahres die Krone niederlegen, andernfalls verfalle er dem Banne. « Aber ihre eigentliche Schärfe empfing die Auseinandersetzung dadurch, daß sich Ludwig zu einer Reihe übereilter Schritte hinreißen ließ, so wenn er an ein allgemeines Konzil appellierte, gegen den Papst den Vorwurf

[569]) Zumkeller, *Das Augustinerkloster St. Michael in Münnerstadt in der 700jährigen Geschichte der Augustiner*, in: CU XV (1957) S. 15.

der Häresie erhob, ja sich erkühnte, den Papst seines Amtes zu entheben und einen Gegenpapst aufzustellen» [570]). Johannes XXII. hinwiederum verhängte 1324 über Ludwig den Bann und über Deutschland das Interdikt.

Von jetzt an war es Sache eines jeden Deutschen, sich für den König oder den Papst zu entscheiden. Wie verhielten sich nun die Augustiner? «Eine besondere Verehrung gegen Ludwig den Bayern zeigte auch der junge Orden der Augustiner-Eremiten. Von keinem anderen Orden ist uns bekannt, daß er sich geschlossen offiziell an die Seite des Königs stellte. Beim Provinzialkapitel in Münnerstadt am 22. Juli 1322 bestimmte der Vertreter des Generalpriors sowie der Provinzialprior mit den Definitoren, daß jeder Augustinermönch der Provinz sechs heilige Messen für den König zu lesen habe, damit der Herr ihn und all die Seinen ad altiora dirigat et disponat, seine ganze Herrschaft auf Erden beschützen und alle feindlichen Nationen ihm unterwerfen möge», so schreibt Bauerreiss in seiner Kirchengeschichte Bayerns [571]). Es dürfte doch etwas schief ausgedrückt sein, wenn man auf Grund einer einzigen Urkunde behauptet, der Orden habe sich *geschlossen* und *offiziell* an die Seite des Königs gestellt (und damit gegen den Papst) [572]). Es handelt sich hier um das Pro-

[570]) Zumkeller, AK St. Michael *l.c.* 15.

[571]) Bauerreiss Romuald, *Kirchengeschichte Bayerns*, IV. Band, St. Ottilien (1953), S. 129.

[572]) Bauerreiss beruft sich auf die Regesta Boica VI S. 104. Es ist vielleicht besser den ganzen Text der U, den Zumkeller, UBM, S. 586 N. 909 veröffentlicht hat, hieherzusetzen: 1323 Juli 22 Münnerstadt: Bruder Heinrich, Professor der hl. Theologie und Vikar des Ordensgenerals (Anm. 1: «Ob es sich bei diesem Theologieprofessor Heinrich um Heinrich von Friemar den Älteren oder um Heinrich von Rottleberode handelt, läßt sich nicht entscheiden» ... Heinrich leitete im Auftrag des Generals als Praeses das Kapitel; sonst hat das Wort Vicarius hier nichts zu bedeuten), Bruder Hermann (von Borbeke), Provinzial, und die Definitoren des Provinzialkapitels der (Thüringisch-sächsischen) Augustinerprovinz in Münnerstadt versichern dem römischen König Ludwig (dem Bayern) ihre Ergebenheit und teilen ihm mit, daß von jedem Priester ihrer Ordensprovinz für den König und das Wohl seines Reiches sechs Messen gelesen würden, daß man täglich in allen Klöstern bei der Konventsmesse mit einer besonderen Oration seiner gedenke, und daß er überdies an allen Messen, Gebeten und guten Werken der Brüder Anteil haben solle. «Illustrissimo et serenissimo principi domino Ludowico divina providentia regi inclito Romanorum humiles ac devoti sui cappellani fratres Henricus sacre theologie professor vicarius prioris generalis, frater Hermannus prior provincialis et diffinitores capituli fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini in Munrestad celebrati provolutis genibus cum devotis orationibus suum obsequium indefessum. Cum altitudo divina dispositionis vestre generosissime magnificentie tocius

vinzialkapitel einer einzigen von den über 20 Provinzen des Ordens. Zudem war ja das Zerwürfnis mit dem Papste noch gar nicht ausgebrochen.

Die Augustiner aber hatten allen Grund, dem Bayernherzog und jetzigen deutschen König dankbar zu sein. In seiner Jugend hatte er die Gründung des Augustinerklosters in München aktiv miterlebt [573]). Nach einem Brand im Jahre 1327 ließ Kaiser Ludwig Kirche und Kloster der Augustiner in München wieder herstellen [574]). Immer wieder sind ähnliche Gunsterweise vermerkt. 1332 gestattete er dem Konvent Hagenau, Holz zu schlagen (anscheinend in seinen Besitzungen) zum Bau eines Dammes und zum Heizen [575]). Im Jahre1339, mitten in der Auseinandersetzung mit dem Papst, bestätigte der

orbis disposuerit principatum, nos qui vestre piissime clementie favorabiles prospiciosque respectus cum pauperibus nostris fratribus undique singularius persentimus, vestre dominationis serenitati pre cunctis religiosis paupertatis obnixius obligamur. Eya igitur ut deus omnipotens, per quem reges regnant (Prov. 8,15) et optinent principatum, vos vestrosque liberos cum omnibus regni vestri fidelibus pacifice glorioso omnium adversancium triumpho semper ad altiora dirigat et disponat ad subdendum vestre gloriosissime magnanimitati tocius orbis dominium omnesque barbaras naciones, sex missas, tres quidem de sancto spiritu et tres de virgine gloriosa, per quemlibet sacerdotem nostre provincie de thesauro nobis credito singulariter et devotissime imposuimus celebrandas. Adicientes super hoc, ut in omni missa conventuali tocius nostre provincie una specialis collecta pro felici statu vestri regni diebus omnibus et singulis teneatur cum plenissima et singularissima participatione omnium missarum et orationum singulorumque et omnium bonorum operum, que per singulos fratres tocius nostre provincie operari dignabitur clementia salvatoris. Vigeat et valeat vestra serenissima magnificentia in felici et prospero statu iugiter per secula seculorum.

Datum in Munrestadt. in festo Marie Magdalene capitulo ibidem celebrato anno domini MCCCXXIII».

Perg.-Ausfertigung mit angehängtem Siegel der thüringisch-sächsischen Augustinerprovinz ... München, HStA: Kurbayern 21165 ...

573) Bauerreiss, *l.c.* IV, S. 17 sagt: «In München stiftete Herzog Ludwig der Strenge 1281 an einer alten Johanneskapelle «Auf dem Haberfeld» (an der heutigen Ettstraße) ein Kloster der Augustiner ...». — Schon im I. Bd. wurden die Urkunden angeführt, die beweisen, daß der Sohn Ludwigs des Strengen, Rudolph, im Einverständnis mit seinem, damals zwar noch nicht volljährigen Bruder Ludwig, 1294 das Münchner AK stiftete.

574) Bauerreiss, *l.c.* IV S. 17. — Der Autor bemerkt dabei ausdrücklich, daß Ludwig den Augustinereremiten besonders gut gesinnt war. Hemmerle, AK München S. 9 sagt allerdings, das AK München sei von dem großen Stadtbrand 1327 verschont geblieben. Er führt dafür andere Gunsterweisungen Ludwigs an.

575) Höhn, S. 53: «Eidem Conventui Hagenoensi Ludovicus Bavarus Romanorum Imperator anno 1332 gratiose concessit ligna caedere, quibus se indemnem facere ob aquarum alluviem praeterfluentis ad illud nostrum Monasterium amnis, et queis ad calefaciendum et comburendum uti possit (Docum. Hagen.)».

Kaiser den Augustinern das Privileg, das ihnen schon Papst Alexander IV. verliehen hatte, nämlich bewegliche und unbewegliche Habe besitzen zu können [576]).

Trotzdem blieb der Augustinerorden als Ganzes dem Papst treu ergeben. Nur die bayerischen, vor allem die Münchner Augustiner standen zu ihrem Landesherrn im engeren Sinn. Hier sprachen auch persönliche Bindungen mit. Der Prior des Münchener Konventes, Konrad Tattendorfer, war Beichtvater Ludwigs des Bayern. Er brachte die Versöhnung mit Friedrich dem Schönen am 31. März 1325 zustande. Als der Kaiser im Frühjahr 1327 nach Rom zog, befand sich Prior Konrad in der Schar der geistlichen Würdenträger. Schon 1328 wurde der kaiserliche Beichtvater vom Gegenpapst Nicolaus V. zum Bischof von Osimo ernannt [577]). Er konnte sich aber nach dem Abzug Ludwigs in Italien nicht halten und kehrte nach München als des Kaisers oberster Kaplan zurück.

Von allen anderen Provinzen sind Zeugnisse vorhanden, daß die Augustiner treu auf der Seite des Papstes standen. So hören wir schon im Jahre 1324, also kurz nach Beginn des Streites, von Köln, daß die Augustiner sich genau wie der gesamte Klerus verhielten [578]).

[576]) *Reg. Bo.* VII, S. 263 : 1339 Nov. 11 : Ludwig römischer Kaiser bestätigt den Brüdern S. Augustins-Ordens ze tutschen Landen, die denselben von Pabst Alexander verliehene Gnade : also dass sie Erbe und Eigen, fahrend und liegend Gut wie die genannt sind, haben, niezzen, nehmen und fordern sollen und mögen, als die Bulle darüber lautet. —G. ze Spire an St. Marteins Tag.

PFB, S. 13 : « Anno 1339 Ludovicus Imperator obtrectatores quosdam ordini nostro controversiam moventes de bonis temporalibus non possidendis, diplomate edito vi privilegij ab Alexandro IV. concessi, sedavit ».

Vgl. dazu auch Höggmair, *Catalogus*, S. 6, der fast mit denselben Worten darüber berichtet.

[577]) Nach Hemmerle, AK München, S. 10. — Er gibt als Quelle an : Eubel K.. *Der Gegenpapst Nicolaus V. und seine Hierarchie*, in : *Hist. Jahrbuch* 12, 1891, S. 277 308,

[578]) REM I, 1, S. 204, N. 3773 : 18. Sept. 1324 : Köln — Heinrich von Virneburg, Propst von Bonn und Archidiakon in der Kölner Kirche; Johann, Dekan von Bonn; Heydenreich, Propst von S. Severin in Köln, und Gottschalk von Kirberg, Offizial der Kölner Kurie, veröffentlichen im Auftrag des Kölner Erzbischofs im Kapitelsaale des Kölner Domkapitels in Gegenwart des dahin berufenenen Klerus der Stadt Köln drei Briefe des Papstes Johannes XXII., welche dessen Prozesse wider Ludwig von Bayern enthalten; sie verteilen die Abschriften dieser Erlasse mit den dazu gehörigen Transfixbriefen des Erzbischofs von Köln an die Vorstände der Klöster der Dominikaner, Minoriten, Augustiner und Karmeliter zu Köln, sowie an den Leutpfarrer von St. Peter, Simon, den Kämmerer der Kölner Pfarrer. — Anno 1324 ind. VII. dieXVIII. mens. sept. — Or. : Rom, *Vat. Arch* ... Gedr. Sauerland, *Urk. u. Regesten zur Geschichte der Rheinlande* I, 324, Nr. 690 (im Auszug).

Am 13. Mai 1324 unterstützte — so wird berichtet — der Augustinerprior von Konstanz den dortigen Bischof im Kampfe gegen Ludwig und seine Anhänger [579]). Auch ein Mitglied des Baseler Konventes, fr. Henricus de Alemania, war in diesem Jahre schon im Sinne des Papstes tätig [580]). Eine besondere Aufgabe hatten in diesem Streit die Augustiner in Mainz und deren Prior des Jahres 1325, Ulrich Sculteti (Schultheiß) von Lenzburg, einem Ort im heutigen Schweizer Kanton Aargau. Der Prior verhinderte, daß in Mainz die Appellation

[579]) P. Saturnino Lopez OSA., von dem im I. Bd. schon die Rede war, veröffentlichte in AA IX, S. 318-333 und S. 442-461 eine Dokumentation in 32 Nummern und einem Appendix über die Stellungnahme der Augustiner im Streit zwischen Papst und Kaiser: Instrumenta publicationis aliquarum litterarum Ioannis Papae XXII contra Ludovicum Bavarum, Vicecomites Mediolanenses aliosque eorum sectatores factae diversis in locis». — Sie handeln meist von italienischen Orten und zeigen, daß auch dort die Augustiner zu den Verteidigern des Papstes gehörten. Nur ganz wenige handeln von deutschen Orten, so z.B. im Appendix S. 460: «Constantiae. — An. 1324 maii 13.— In ecclesia cathedrali Constantiensi publicatae fuerunt litterae contra Vicecomites Mediolanenses per dominum Rudolphum de Monteforti, Episcopum Constantiensem. Publicationi adfuit Prior fratrum Eremitarum Conventus eiusdem Civitatis, qui instrumento apposuit Conventus sigillum, quod adhuc remanet. Fig.: Bta Maria Virgo, stans, cum Iesu puero in dextro brachio; ad pedes eius monachus genuflexus, manibus iunctis ante pectus. Leg.: Conv. frum. herem. S. AVGI. — Arm. C. n. 558 — lt. contra Bavarum, n. 688, 810 et 883.

[580]) Sauerland, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv.* I. Bonn (1902), S. 316 N. 669: 5. Mai 1324: Avignon. — Die V. mensis maii frater Henricus de Alamannia de ordine heremitarum S. Augustini conventus Basiliensis fuit missus per dominum nostrum papam ad partes Alamannie cum processibus factis et publicatis contra haereticos et rebelles ecclesie directos ad archiepiscopos Coloniensem et Moguntinum et episcopum Constanciensem et pro expensis suis eundo et redeundo tradidimus sibi de mandato domini nostri XXV flor. auri (Intr. et Exit. 57 f. 104v).

Dieses Dokument findet sich so gut wie wörtlich in K.H. Schäfer, Die Ausgaben der Apostolischen Kammer S. 447, Abschnit XI. Expensa pro cera et quibusdam extraordinariis.

Schäfer fügt in Anm. 6 noch einige Angaben über den fr. Henricus de Alamannia zhinu: «Er stammte wohl aus der vornehmen Baseler Familie *von Schaler* (Scholer). Sein leiblicher Bruder, ebenfalls Heinrich genannt, wird als vir nobilis bezeichnet und gehörte dem Laienstande an. Er war für den Papst politisch in Deutschland tätig (vgl. unten z. J. 1325 Juli 9 unter C), wie sein geistlicher Bruder aus dem Augustiner-Eremitenorden. Der letztere ist wieder wohl zu unterscheiden von einem anderen gleichzeitigen Augustiner-Eremiten Henricus de Alamannia, der als senior bezeichnet wird und auch im Sinne des Papstes politisch tätig war, aber dem Erfurter Konvente angehörte, vgl. W. Füsslein in *Zeitschr. f. Thür. Gesch.* 25 (1907), S. 391ff».

In REM I, 1 findet sich S. 496, N. 2520 übrigens ein Regest dieses Dokuments.

Ludwigs des Bayern, die Antwort auf den ersten 1323 in Avignon gegen ihn geführten Prozeß, publiziert wurde [581]). Ulrich von Lenzburg erfüllte seine Aufgabe so gut, daß der Papst noch im gleichen Jahre daran dachte, ihm die Würde eines Bischofs zu verleihen [582]). Jedenfalls mußte er des öfteren Botendienste tun zwischen dem Erzbischof von Mainz und dem Papst, so im Jahre 1325 [583]) und 1326 [584]); des

[581]) Lopez, *l.c.* S. 448 Nr. XXIII. — Fr. Ulricus de Lentzburg, Prior Conventus Moguntini Ord. Fratr. Eremit. Sti. Augustini de mandato Archiepiscopi Moguntini inhibet publicationem appellationis Ludovici, Ducis Bavariae, contra SSmum Patrem Ioannem Papam XXII (31 martii 1325) (Anm. 1 : Desumptum est instrumentum hoc ex originali membranaceo asservato in *Arch. Vat., Instrum. Miscell.*, nº 941. — Fr. Ulricus fuit postea poenitentiarius Apostolicus, nuntius dni Papae in diversis Germaniae partibus et tandem Episcopus Curiensis creatus an. 1331).

« In nomine Domini Amen. — Per hoc presens publicum instrumentum pateat universis quod ... Religiosus vir frater Ulricus de Lentzburg, Prior fratrum heremitarum Ordinis Sti. Augustini domus in Moguncia, confessor Reverendi Patris et domini domini Mathie, Sancte Moguntine Sedis Archiepiscopi, eiusdem domini Archiepiscopi Moguntini nomine et mandato speciali, ab eodem domino Moguntino sibi dato, ut dicebat, ad ipsius domini Archiepiscopi Moguntini, in vigilia dicti diei Palmarum, ex relatione veridica, in opido dicto Eisenheim, tunc primum asseruit notitiam pervenisse, quo quedam appellatio, si sic dici meretur, ex parte nobilis viri Ludovici, Ducis Bavarie, contra SSmum, in Christo Patrem ac dominum dominum Joannem, Papam predictum, eodem die Palmarum legenda seu publicanda foret in Civitate Moguntie predicta ac de mandato supradicti domini Archiepiscopi Moguncie, ut dicebat, kanonica trina ammonitione premissa, eisdem iudicibus iniungendo inhibuit et precepit ne dictam appellationem seu pocius abussionem (sic), in dicta eorum Civitate moguncie legi seu publicari permicterent quoquo modo, ne per hoc non solum Sedis Apostolice, verum eciam ipsius domini Archiepiscopi Moguntini indignationem gravem incurrerent et offensam ... ». Ein Regest dieser Urkunde findet sich in REM I, 1. S. 518, N. 2613. Ebenso in : Sauerland, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv.* I. Bd. Bonn (1902), S. 361 N. 773.

[582]) Johannes XXII. : 23. X. 1325 : Cum Fr. Ulrico de Lenzburg OESA. dispensat super defectu natalium, ut ad Episcopalem dignitatem possit assumi et vivae vocis oraculo committit Alexandro Ordinis eiusdem Generali Priori facultatem, ut secum possit dispensare. « Quia digni noscuntur ». (*Reg. Vat.* 113, ep. 1699, fol. 289).

[583]) Johannes XXII. : 17. XI. 1325 : Archiepiscopo Moguntino nuntiat se recepisse litteras quas per nuntium suum Fr. Ulricum de Lentzburg ipse Pontifici destinaverat.

(*Reg. Vat.* 113, ep. 1472, fol. 250v).

Ein Regest dieses Dokumentes finden wir in REM I, 1 S. 528 N. 2669 : 17. Nov. 1325 : P. Johannes XXII. schreibt dem EB Mathias, daß er von dem Augustinereremiten Ulrich von Lenzburg den Brief des Erzbischofs und seine mündlichen Mitteilungen erhalten hat. Er hat nach Möglichkeit den Gesuchen des Erzbischofs entsprochen, wie ihm der heimkehrende Ulrich ausführlicher melden wird. Der EB möge entschuldigens daß er trotz seiner Bitten den Ulrich länger an der Kurie zurückbehalten hat, um ich,

öfteren übertrug ihm der Papst auch heikle Aufgaben, so im Februar des Jahres 1327, als er einen abgefallenen Mönch nach Rom überbringen mußte [585]). Immer wieder taucht der Name des Fr. Ulricus von Lenz-

von ihm eingehenden Bericht über die deutschen Verhältnisse geben zu lassen. Schließlich ermahnt der Papst den EB noch zur Beharrlichkeit und erbittet weitere Nachrichten. « Fraternitati Tue ». — D. Avinione, XV. kal. Dec., pont. anno X.

[584]) Johannes XXII. : 21. Jan. 1326 : Archiepiscopum Moguntinum hortatur, ut persepe sibi referat per suas epistolas successus, rumores et notitias suarum partium, quas cupit habere. — Matthie Archiepo Moguntino. — « Dil. fil. Ulricum de Lentzburg de Ord. fratr. Her. ».

(*Reg. Vat.* 113, ep. 1483, fol. 252).

REM I, 1. S. 530/1 N. 2683 : 21. Jan. 1326 : P. Johann XXII. schreibt dem EB Mathias, daß er seine Boten, den Augustinereremiten Ulrich von Lenzburg und den Mainzer Kanoniker Johannes de Fontanis, angehört und die von ihnen vorgetragenen Angelegenheiten erledigt hat. Der Ersbischof möge ihm öfter über den Verlauf der Dinge in jenen Gegenden berichten. — « Dilectos filios ». — D. Avinione, XII. kal. Febr. pont. anno X.

Johannes XXII. : 10. Juni 1326 : Mathiae Archiepo Moguntino nuntiat se recepisse litteras eius per Ulricum de Lenzburg OESA sihi destinatas etc. (*Reg. Vat.* 113, fol. 256, ep. 1513).

REM I, 1, S. 538, N. 2723 : 10. Juni 1326 : P. Johann XXII. schreibt dem EB Mathias, daß er dessen Brief empfangen und seinen Boten, den Augustinereremiten Ulrich, angehört, auch seine Wünsche, soweit es anging, erfüllte. Daß er diesen trotz seines Drängens nicht früher zur Rückreise abgefertigt hat, möge der EB mit der Überfülle der Geschäfte entschuldigen. Der EB möge sich hüten, daß er sich nicht in dem täusche, dem er, wie man sagt, sehr zu gefallen sich bestrebe. — « Fraternitati tue ». — D. Avinione, IV. id. Jun. pont. anno X.

[585]) REM I, 1, S. 549, N. 2786 : 10. Febr. 1327 : P. Johann XXII. befiehlt dem Mainzer EB, den Mönch Jakob von Perugia, welcher ein Fälscher und der Ketzerei verdächtig ist, und den der Würzburger Bischof (Wolfram) in Haft hält, sobald dieser ihn an den EB zur Weiterbeförderung ausgeliefert hat, durch den Ulrich von Lenzburg, Augustinereremiten und Lektor desselben Ordens und familiaris des Erzbischofs, schleunig und unter sicherer Bewachung auf Kosten des Papstes zur päpstlichen Kurie bringen zu lassen. — « Verentes quod ». — D. Avinione. IV. id. Febr. pont. anno XI.

Ibidem, S. 550, N. 2789 : 25. Febr. 1327 : P. Johann XXII. schreibt dem EB Mathias, daß er seinen Brief und den Boten, den Augustinereremiten Ulrich, einen familiaris des Erzbischofs, empfangen hat und diesen nun zurückgehen läßt. Die Antwort hat er in der Hauptsache mündlich erteilt. Außerdem gibt er dem Boten verschiedene Briefe mit, welche die Übersendung des von dem Würzburger Bischof verhafteten Fälschers an die Kurie (Anm. 1 : Hierzu gehörte wohl auch ein undatiertes, an alle Erzbischöfe und Bischöfe gerichtetes Geleitsschreiben für Ulrich, « Cum per dilectum ». Registriert Rom, *Reg. Vat.* t. 114, II, f. 79v, nr. 1085), die Beilegung des Streites zwischen dem Bischof und dem Abt von Fulda, und die Absolution des Abtes betreffen. Mathias soll ihm melden, wie es mit der Beseitigung der von Ludwig dem Bayern errichteten Zollstätte bei Caub und sonst mit dem Stand der Dinge in jener Gegend steht. — « Nuper ad nostram ». — D. Avione, V. kal. Mart. pont. anno XI.

burg in den Briefen des Papstes und den Verlautbarungen des Erzbischofs Matthias von Mainz auf, der ihn offen seinen Beichtvater nennt [586]). Nach einem Schreiben des Papstes vom 11. Februar 1328 hätte dem fr. Ulrich sein Eintreten für dessen Rechte fast das Leben gekostet. Er war dabei, im Dom zu Mainz die päpstlichen Prozesse gegen den Kaiser vorzulesen und zu erläutern : da erhob sich unter den Zuhörern ein Tumult; sie drohten ihn zu töten; er konnte sich nur durch eine rasche Flucht in Verkleidung retten [587]). Im gleichen Jahre, am 6.

[586]) REM I, 1 S. 556, N. 2826 : 28. Mai 1327 : EB Mathias verkündet auf einer Diözesansynode dem gesamten Klerus der Stadt und Diözese eine Reihe von Bestimmungen : ... 10. Er widerruft alle Vollmachten für Pönitenziare außer die in der Mainzer Kirche, für Br. Ulrich, seinen Beichtvater, sowie für Br. Peter, den Prior der Mainzer Eremiten ... D. 1327 V. kal. Jun.

Ibidem, S. 559 N. 2842 : 5. August 1327 : P. Johann XXII. schreibt dem EB Mathias, daß er schon vor Empfang seines Briefes den Otto von Hessen mit dem Erzstift Magdeburg providiert habe, in der Voraussetzung, daß dieser sich zu ihm freundschaftlich stellen werde; er ermahnt ihn, den Streit mit dem Landgrafen Otto friedlich beizulegen; zugleich sendet er ihm seinen Boten Ulrich, den Augustinereremiten und Mainzer Lektor, auch mit mündlichen Aufträgen zurück. Der Papst schreibt in derselben Angelegenheit auch an den Landgrafen und an Otto von Magdeburg. — « Antequam tue ». — D. Avinione, non. Aug. pont. anno XI.

Anm. : Denselben Boten sendet der Papst auch an die Brüder des Erzbischofs, die er auffordert, auf die Beilegung des Konfliktes hinzuwirken. « Infesto relationis ».

Am gleichen Tage schickt der Papst wieder einen Brief an den EB von Mainz, in dem er sich entschuldigt, daß er den Fr. Ulrich von Lentzburg so lange an seinem Hofe zurückbehalten habe : Ibidem S. 559 N. 2844 : 5. Aug. 1327 : P. Johann XXII. schreibt dem Mainzer EB, er möge entschuldigen, daß er seinen Boten, den Augustinereremiten und Mainzer Lektor Ulrich, so lange an der Kurie zurückbehalten habe; er sendet ihn jetzt mit verschiedenen Aufträgen an den EB zurück und ermahnt diesen nochmals zum Frieden mit dem Landgrafen Otto. Ulrich wird darüber mündliche Aufträge ausrichten. — « Si dilectum filium ». — D. Avinione, non. Aug. pont. anno XI.

[587]) REM I, 1 S. 567; N. 2893 : 11. Febr. 1328 : P. Johann XXII. an die Bürgermeister, Schöffen, Ratsmannen und die Gesamtheit der Stadt Mainz : Er hat vernommen, daß der Mainzer EB, da er selbst nach Mainz zu kommen verhindert war, den Augustinereremiten Ulrich und einige andere dorthin gesandt hat, um die päpstlichen Prozesse gegen Ludwig den Bayern zu verkündigen, daß dann aber, als Ulrich auf Geheiß des Erzbischofs in der Domkirche während der Messe vor dem Klerus und zahlreich versammeltem Volke diese Prozesse veröffentlichte und anfing, sie in der Volkssprache zu erklären, einige Hörer (Anm. 2 : nonnulli tam populares quam alii de universitate civitatis) einen furchtbaren Lärm machten und durch den Ruf : « Was warten wir noch, ergreifen wir den elenden Mönch und werfen wir ihn in den Rhein », ihn zwangen, zuerst an den Altar (der Chronist Mathias von Neuenburg, in : F. v. Löher, *Vatikanische Urkunden zur Geschichte Kaiser Ludwigs des Bayern*, in : *Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, München, Philosophisch Historische

April 1328, traten auch in Köln die Augustiner mit den anderen Bettelorden für Johannes XXII. und gegen Ludwig den Bayern ein [588]).

Vom folgenden Jahr haben wir ein Zeugnis dafür, daß auch der berühmteste Vertreter der sächsich-thüringischen Provinz, fr. Heinrich von Friemar der Ältere, für Papst Johannes XXII, und gegen Ludwig den Bayern auftrat. Er war wohl der Präses des Kapitels seiner Provinz in Münnerstadt 1323 gewesen, das die Ergebenheitsadresse an König Ludwig den Bayern absandte [589]). Inzwischen war der Streit zwischen Papst und König ausgebrochen; Heinrich stellte sich nun (wahrscheinlich mit seiner Provinz) auf die Seite des Papstes. 1329 hatte er am Generalkapitel in Paris teilgenommen [590]). Auf der Rückreise

Abteilung XVI und XVII, n. 412, nach Roth, *Nikolaus von Laun*, AUGA V (1955) S. 292 setzt hinzu: « wo der zelebrierende Priester gerade den Leichnam des Herrn in die Hände genommen hatte »), dann in die Sakristei und endlich verkleidet (Vestibus virgatis) aus der Stadt zu flüchten. Der Papst ist auf das höchste überrascht, daß dies bei den frommen Söhnen der Kirche, wie es die Mainzer sind, hat vorkommen können; er ermahnt sie, für diese schrecklichen Schandtaten unverzüglich Genugtuung zu leisten, damit er sich nicht genötigt sehe, gegen die Übeltäter vorzugehen. — « Nos absque admiratione ». — D. Avinione, III. id. Febr. Pont. anno XII.

588) Lopez, *Instrumenta publicationis* etc. in: AA IX (1921/22), S. 450, N. XXV: Littera a Superioribus Conventuum fratrum Ordinum Mendicantium Civitatis Coloniensis SSmo. Patri Joanni Papae XXII scripta super publicatione litterarum ipsius contra Ludovicum Bavarum, Marsilium de Padua et Joannem de Janduno (6 Aprilis 1328) (Anm. 2: Desumptum est documentum hoc ex origin. membran. existenti in Arch. Vat. Arm. C, n. 761):

« Sanctissimo in Christo Patri et domino suo domino Ioanni digna Dei providentia Sacrosancte Romane et universalis Ecclesie Summo Pontifici.

Prior Predicatorum et Gardianus Minorum, necnon beati Augustini et B. Marie de Monte Carmeli Priores Ordinum fratrum domorum Civitatis Coloniensis, cum fideli obedientia devota pedum oscula beatorum. Noverit Sanctitas vestra nos ex mandato Rev. domini nostri domini Henrici, Coloniensis ecclesie Archiepiscopi, duas litteras bullatas Sanctitatis vestre, unam videlicet contra Ludevicum (sic) Ducem Bavarie, et aliam contra Marsilium de Padua et Johannem de Ianduno, super processus vestros contra eosdem eiusdemque adherentes recepisse ... Quas litteras in vulgari, sub lingua materna, secundum earundem intellectum, prout clarius et lucidius potuimus, in quatuor domibus nostris predictis in die martis proxima, post festum Pasche Penthecostes, que cadit super nonas aprilis presenti anno Domini Millesimo Trecentesimo vicesimo octavo, in sermonibus nostris, non modica ibidem populi multitudine congregata, exposuimus et publicavimus sollempniter, ne quis contra earundem litterarum ignorantia se valeat excusare ... ». Sie stellen darüber am 5. April 1328 eine U aus und lassen diese notariell bestätigen.

589) Vgl. oben Anm. 572.

590) Vgl. *Antiquiores quae extant definitiones capitulorum Generalium Ordinis.* — XVIII. — *Cap. Gen. Parisiense a. 1329*, in: AA IV (1911/2), S. 81 Anm. 4.

kam er auch nach Aachen. Dort wurde er gebeten, gegen die Feinde des Papstes zu predigen. Heinrich tat dies ohne Zögern zweimal: im Münster und auf dem Marktplatz. « Wenn aber Heinrich Friemar der Aeltere, der größte deutsche Augustiner dieser Jahre, öffentlich und mit Kraft gegen den Kaiser auftrat [591]), dann hatte das viel

[591]) Schäfer K.H., *Eine Aachener Urkunde zur Geschichte Heinrichs von Friemar*, in : *Römische Quartalschrift* XX (1906), 88 und Cl. Stroik, Heinrich von Friemar (Freiburg 1954), 10.

Schäfer sagt über die den vatikanischen *Instrumenta Miscellanea* entnommene U, S. 88 : « An der Fronleichnamsoktav (29. Juni) 1329 hält Heinrich vor einer großen Volksmenge auf dem Marktplatz zu Aachen eine kirchenpolitisch bedeutsame Rede über das damalige Schisma. Darin bekämpft er mit größter Schärfe den Gegenpapst Nicolaus V., sowie dessen schriftgewandte Anhänger und Ordensgenossen Michael von Cesena, Bonagratia und Wilhelm von Okam. Er berichtet auch vom Generalkapitel seines Ordens zu Paris, von dem er herkommt ... Zum Schluß läßt Heinrich auf besonderen Wunsch des Kollegiatkapitels und von Bürgermeister und Rat der Stadt die Gläubigen für den rechtmäßigen Papst Johann XXII. Fürbitte erheben. Am folgenden Mittag wurden dieselben (offenbar von H. mitgebrachten) päpstlichen Schreiben (gegen jene abgefallenen Minoriten) im Chor des Marienmünsters der alten Kaiserpfalz am Altare Karls des Großen durch den Kölner Kleriker und Notar Arnold vom Pütz vor Klerus und Volk verlesen und in deutscher Sprache erklärt. Dann hielt Heinrich eine ähnliche Predigt wie Tags zuvor ... ».

Dazu einige Sätze aus dieser U (*Ibidem*, S. 89) : 1329 Juni 30 :

« ... Que littere (des Papstes gegen die abgefallenen Minoriten) cum lecte et publicate sic essent per me Arnoldum predictum, ven. et religiosus vir fr. Henricus de Alamania, senior (Anm. 3) s. theolo-(S. 90)gie professor ord. fr. Heremitarum s. Augustini in Erfordia Maguntinen. dyoc., protestatus fuit vive vocis oraculo coram clero et populo universali ibidem in dicto choro, qui per huiusmodi mandata sedis apost. in ecclesia Parisien. et loco ibidem, ubi ipse et fratres dicti ordinis sui generale habebant capitulum, audivit et vidit per rev. in Christo patrem et dominum d. episcopum Parisien. publicari et legi ... et qui hoc idem dixit et protestatus fuit in communi foro Aquensi, ubi fecit sermonem ad populum die inmediate datam huius publicationis precedente. Acta sunt hec ante dictum altare b. Karoli presentibus vicedecano et capitulo eiusdem ecclesie b. Marie necnon viris religiosis fratribus Ghiselberto de Hainsbergh, priore, et Hildeghero, lectore domus dicti ord. s. Augustini in dicta urbe Aquensi, fr. Alberto lectore domus Magdeburgen. dicti ordinis Mindensis (!) Dyoc., et domino Federico de Zensghe, canonico ecclesie Bonensis Colon, dyoc., testibus ... rogatis ».

In dem angefügten Notariatsvermerk des Arnoldus de Puteo clericus Colon. noch die Sätze : « ... et legi in scriptis sub veris bullis d^ni^ pape de verbo ad verbum et nichilominus lingua materna exposui clero et populo universali regalis sedis Aquensis ibidem in choro ecclesie b. Marie Aquensis et insuper die immediate precedente in octava videl. corporis Christi, quod eodem die sollempniter portabatur, in loco predicto prefatus mag. Henricus s. theologie professor facto sermone ad clerum et ad publicum in foro publico regalis sedis Aquensis predicte ad requisitionem decani et capituli magistrorum civium necnon consulum dicti loci in fine sermonis sui in mei notarii predicti

größere Bedeutung und man darf wohl annehmen, daß auch seine Provinz ihm folgte »[592]).

Vielleicht empfiehlt es sich, hier noch einige Tatsachen anzufügen, die mit dem Italienzug Ludwigs des Bayern zusammenhängen und die zeigen, daß auch dort die Augustiner auf der Seite des Papstes standen. Die Franziskaner, vor allem die ganz strengen Vertreter des Armutsideals, die Spiritualen oder Fraticelli, hatten in der Armutsfrage Behauptungen aufgestellt, die der Papst Johannes XXII. nicht billigte. Darum waren die Franziskaner Parteigänger Ludwigs des Bayern. Von den gelehrten Augustinern Italiens hatten aber gerade die bedeutendsten kurz vorher die Idee der päpstlichen Allgewalt vertreten, so Aegidius Romanus in seinem Traktat « De ecclesiastica sive de Summi Pontificis potestate » (Ossinger, *Bibliotheca* S. 247), Jacobus von Viterbo mit seiner Schrift « De regimine christianitatis » (Ossinger S. 203), der Ordensgeneral Alexander a S. Elpidio mit seinen zwei Büchern « De ecclesiastica potestate ad Joannem XXII. » (Ossinger S. 312) und schließlich Augustinus Triumphus mit seiner « Summa de potestate ecclesiae ad Joannem papam XXII. » (Ossinger S. 45). So herrschte unter den Augustinern eine bedrückte Stimmung, als gegen Ende des Jahres 1327 das Gerücht nach Italien drang, Ludwig der Bayer wolle einen Romzug unternehmen [593]). Sie mußten wirklich von den Söldnerheeren Ludwigs viel erdulden. Zwar machte der von

presentia, totius cleri et populi infiniti astantis ibidem devotissime fecit orari pro ss. in Christo patre ac domino nostro d. Johanne pape (!) XXII., quem solum asserebat, dixit et predicabat verum, solum et summum pontificem esse tenendum et reputandum ... ».

Anm. 3 : « Er wird wohl hier senior genannt im Gegensatz zu dem jüngeren Zeitgenossen und berühmten Dominikaner Heinrich von Herford († 1370) oder auch im Gegensatz zu einem Augustinereremiten Henricus de Alamania, welcher dem Baseler Konvent angehörte und für Johann XXII. mit seinem Bruder (Germanus) Henricus de Schüler in Deutschland tätig war ... ». Hier irrt Schäfer : Heinrich von Friemar wird « senior » genannt im Gegensatz zu dem jüngeren Mag, Heinrich von Friemar, der ebenfalls Mag. und Provinzial der sächsisch-thüringischen Provinz war, bzw. im Gegensatz zu den drei Trägern des Namens Heinrich v. Friemar in dieser Provinz. — Auch die von Schäfer angegebenen Lebensdaten sind zum Teil unrichtig, ebenso die Behauptung : « Von dem bedeutenden asketischen Schriftsteller und berühmtesten Prediger der ersten Häfte des 14. Jahrhs. Heinrich von Friemar ... sind uns nur wenige sichere Daten seines Lebensganges überliefert ».

592) Roth, *Nikolaus von Laun*, in : AUGA V (1955) S. 291.

593) Sehr anschaulich schildert dies ein Bericht im Codex Cc 19, fol. 28v des Generalarchivs in Rom; vgl. den Text in AA IV (1911/2), S. 67-70.

Ludwigs Gnaden zum Papst erwählte Franziskaner (-Spirituale) Pietro Rainalducci aus Corvara (Nicolaus V.) einen aus dem Orden entlassenen Exaugustiner, Nicolaus de Fabriano, zum Kardinal und einen vorbestraften Augustiner, Andreas de Racaneto, zum Bischof seiner Heimatstadt; aber gerade der letztere erschlich sich durch seinen Charme das Vertrauen seiner Mitbrüder in Rom und verriet dann an die Feinde der Augustiner das Versteck der Schätze, die Aegidius Romanus als Bischof von Bourges mit päpstlicher Erlaubnis dem Kloster St. Triphon (jetzt S. Agostino) in Rom vererbt hatte. So wurden sie restlos gestohlen [594]).

1330 mußte Ludwig wegen seiner stetig wachsenden Geldschwierigkeiten wieder nach Deutschland zurückkehren. Dort entfaltete gerade in diesem Jahre Papst Johannes XXII. eine intensive Tätigkeit gegen den Kaiser. Zumeist ist dabei wieder fr. Ulrich von Lenzburg beteiligt, der inzwischen Poenitentiarius apostolicus geworden war [595]). Einmal handelte es sich darum, die Bürger von Mainz und Straßburg in ihrer Treue zum Papst zu bestärken [596]). Ein andermal suchte der Papst die Verbindung mit Herzog Otto von Österreich zu vertiefen, der die habsburgischen Besitzungen in Vorderösterreich verwaltete [597]). Schließlich forderte er die Oberen der Mendikantenorden

[594]) AA IV, S. 69; es folgt dann die bezeichnende Stelle: « propter quam tyrannidem (Ludwigs des Bayern) omnes fratres de Roma boni recesserunt de Urbe. Nam aliqui capti, aliqui carcerati, aliqui verberati et expoliati, et nonnulli turpiter et cum multo timore fugati, aliqui usque ad ostium cabie leonis ducti ».

[595]) Crusenius, S. 139 sagt, daß schon Papst Nicolaus IV. (1288-1292) den Augustinern dieses Amt übertragen hat: « Varia etiam tunc Ordini accessere Privilegia beneficio Nicolai IV., variae indulgentiae ac honesta Curiae Apostolicae officia. Decreuerat enim hic Pontifex in Ecclesia S. Petri selectos aliquot ex clero instituere Poenitentiarios, qui in foro Poli, grauissimis criminibus obnoxios soluerent, et aliquot Ordin. S. Augustini ad id muneris assumpsit: Virum imprimis illum celebrem B. Augustinum Novellum, qui huic muneri annis duodecim ita praefuit, vt integram Poenitentiariam direxerit ».

[596]) Johannes XXII: 21. Jan. 1330: Hugonem, Comitem de Bocheg, et Ulricum OESA. suos nuntios super commissis circa cives Maguntinos et Argentinos commendat et hortatur, ut pari prudentia et sollicitudine insistant et super receptione vel obedientia Ludovici de Bavaria, heretici, et suorum complicium eosdem per processus et sententias damnent, prout expedire videbitur.

« Vestris receptis litteris ». — (Reg. Vat. 115, ep. 1928, fol. 368).

[597]) Johannes XXII.: 16. Febr. 1330: Ottoni, duci Austriae, nuntiat se recepisse responsum litterarum, quas per Ulricum de Ordine (fratrum) Er. S. A., et per commendatorem provincialem de Alsacia ipsi duci destinaverat, et eum hortatur ut indefesso studio non omittat « falsis suggestionibus Ludovici Bavari et adhaerentium » se tueri et ut de hiis, quae inter se et fratrem suum Albertum et Epos Argentinensem

in Mainz noch einmal eindringlich auf, die klare Stellungnahme gegen den Kaiser beizubehalten [598]). Im Januar 1331 mußte fr. Ulrich noch einmal einen geheimen Brief des Papstes an eine bestimmte Zahl von Bischöfen und weltliche Behörden überbringen [599]). Die nächste Nachricht über fr. Ulrich von Lenzburg ist seine Ernennung zum Bischof von Chur (in der Schweiz) [600]). Der bisherige Bischof von Chur, Johannes Pfefferhard, war von Raubrittern gefangen und getötet worden.

et Constantiensem ordinata fuerint, litteris suis eum reddat certiorem. — « Binas nobilitatis tuae ». — (*Reg. Vat.* 115, ep. 1935).

Johannes XXII. : 13. März 1330 : Ottoni, duci Austriae, nuntiat, per Ulricum de Lenzburg OESA, *poenitentiarium suum*, se litteras opportunas mittere Epis Argentinensi et Constantiensi et quod ipse Ulricus viva voce ipsi et eisdem Epis intentionem suam explicare plenius poterit. « Magnificentie tue litteris ». — (*Reg. Vat.* 115, ep. 1919, fol. 366v).

[598]) Johannes XXII. : 2. Juni 1330 : Prioribus Ord. Praedicatorum ... et Erem. S. Aug. districtius mandat, ut requisiti, veritatem deponant contra rebelles Archiepo Maguntino et publicent in suis ecclesiis processus exinde factos et sententias ac eas faciant inviolabiliter observare. « Volentes dudum ». — (*Reg. Vat.* 115, ep, 1881, fol. 359).

[599]) Johannes XXII. : 23. Jan. 1331 : Archiepo Maguntino etc. Ulricum de Lentzburg OESA, qui certas litteras clausas ipsis directas prasentare debet et de statu harum partium Pontificem informare, commendat.

« Cum dilectus filius ». — Henrico, Archiepo Maguntino, Bertholdo Argentin., Rodolpho Constantiensi et aliis Epis et Communibus. (*Reg. Vat.* 116, ep. 348, fol. 105).

In REM I, 2 findet sich S. 237 unter N. 3922 ein Regest dieses Dokumentes : 23. Jan. 1331 : P. Johann XXII. schreibt dem Mainzer EB. Heinrich, dem Straßburger B. Berthold, dem Konstanzer B. Rudolph, dem Johann, B. von Langres und Bistumsverweser von Basel, und den Gemeinden von Mainz, Straßburg, Basel und Freiburg : Er sende zu ihnen mit versiegelten Briefen den Augustinereremiten und päpstlichen Pönitenziar Ulrich von Lenzburg (Lengzeburg), der sie über den Inhalt dieser Briefe und über den Stand der Dinge an der Kurie aufklären könne. — « Cum dilectus filius ». — D.X. kal. februarii anno XV.

[600]) Johannes XXII. : 14. Juni 1331 : Ulricum, seu Uldericum Scultetum, seu de Lenzburg, Poenitentiarium suum, OESA, in ecclesiae Curiensis epum et pastorem praeficit ... Dilecto filio Ulrico, electo Curiensi ... « Cum ad universas orbis ». — (*Reg. Vat.* 97, ep. 34, fol. 18v. — *Reg. Avin.* 38 fol. 436; Mollat, n. 53907). — Vgl. Eubel I 219.

Auch davon findet sich in REM I, 2 S. 239 N. 3932 ein Regest : 14. Juni 1331 : P. Johann XXII. benachrichtigt den EB. von Mainz von der Ernennung des Augustinermönches, päpstl. Pönitenziars Ulrich, zum Bischof von Chur. — Dat. Avinione XVIII. kal. iulii pont. a. XV.

Kurz darauf setzt der Papst auch das Kapitel in Chur in Kenntnis von der Ernennung ihres neuen Bischofs : Johannes XXII. : 24. Juni 1331 : Capitulo ecclesiae Curiensi mandat, quatenus Fr. Ulrico de Lenzburg OESA, poenitentiario suo, electo Epo Curiensi, obedientiam et reverentiam debitam exhibeant. (*Reg. Vat.* 116, ep. 371, fol. 108; *Reg. Avin.* 38, fol. 436).

So konnte Papst Johannes seinen schon lange gehegten Plan verwirklichen und den fr. Ulrich in heimatlichen Landen zum Bischof erheben [601]). Ulrich starb am 24. März 1355.

Hier dürfte es auch am Platze sein, auf die Wirkungen hinzuweisen, die der Streit zwischen Papst und Kaiser auf die deutschen Lande und damit auch auf deren Bewohner hatte. Schon zu Beginn des Kampfes, im Jahre 1324, verhängte Johannes XXII. über das Gebiet des deutschen Königs das Interdikt. Die meisten deutschen Augustinerklöster hielten sich strikte daran; sie schlossen ihre Gotteshäuser und feierten nur stille Messen, während die Franziskaner unbekümmert « sangen ». Das Interdikt wurde erst nach dem Tode Ludwigs des Bayern 1347 aufgehoben, an manchen Orten noch später. Klöster, die über 20 Jahre das Interdikt treu hielten, gerieten oft in große Not. « In *Straßburg* herrschten zu jener Zeit infolge des Kampfes gegen Ludwig den Bayern recht unerfreuliche Zustände. Wegen ihrer Parteinahme für den gebannten Kaiser war die Stadt mit dem Interdikt belegt worden. Während die Dominikaner und Franziskaner lange Zeit demselben nicht nachkamen, zeigten die Augustiner sich sehr gewissenhaft in der Beobachtung des kirchlichen Verbotes. *Siebzehn Jahre* hindurch ließen sie den Gesang in ihrer Kirche verstummen und gerieten infolgedessen in große Armut, da das Volk sich von ihnen abwandte. Doch wollten sie lieber die größte Not erdulden, als dem Willen des Papstes nicht nachkommen. Wenn Ordensschriftsteller berichten, daß Thomas (von Straßburg, der Ordensgeneral) durch seine Ermahnungen die Straßburger Augustiner zu dieser festen Haltung bewogen habe [602]), so dürfen wir dies unbe-

[601]) Keller, *Index*, S. 12 N. 10 : Udalricus V. Scultetus (Schultheiß). Quum Joannes Pfefferhard, episcopus Curiensis ab equitibus de gente Gruenenberg comprehensus et interfectus esset, Udalricus, qui nobili Lenzburgensium gente Argoviae ortus, Ordini S. Augustini adscriptus erat, anno 1331 a Joanne XXII. P.M. episcopus Curiensis factus est. Hic vir ob generis claritatem et rerum gerendarum usum et scientiam, vitae integritatem et ingenii robur et industriam, eloquentiam et sacrarum litterarum doctrinam conspicuus, s. theologiae disciplinam professus est, et Matthiae, filio Henrici, comitis de Buchecke, a confessionibus erat ... ».

[602]) Crusenius, S. 155 : « Anno MCCCXLVIII Papiae sexto Idus Iunij per Thomam ab Argent. Synodus Ordinis fuit conuocata, vbi eidem Thomae officium prorogatur, ac rursus illo authore pluribus annis PP. August. obedientes Pontifici a cantu abstinent : monentur etiam ad Apostol. sedis obedientiam, detestata haeresi Fraticellorum, acuuntque omnes calamos, contra Guillelm. Ockam, et Petrum Corbarium pseudopapam, Nicol. V. nuncupatum, studijs Ludouici Imperatoris promotum, illiusque vi aliquamdiu defensum ». — Vgl. dazu auch Höhn, S. 56f.

denklich annehmen, da er ja, wie wir weiter unten sehen werden, durchaus päpstlich gesinnt war. Übrigens hatte schon das im Jahre 1324 zu Montpellier abgehaltene Generalkapitel allen Brüdern zur strengen Pflicht gemacht [603]), die Befehle des Papstes genau zu befolgen und dessen Gegnern Widerstand zu leisten» [604]).

Im Jahre 1342, am 16. Oktober, ließ Otto von Wolfskeel, Bischof von Würzburg, seinen Welt- und Ordensklerus noch einmal beteuern, daß sie den Dekreten des Apostolischen Stuhles gegen Ludwig den Bayern bisher gehorcht hätten und weiterhin gehorchen wollten [605]). Von Aachen [606]) und Konstanz [607]) hören wir, daß das Interdikt gar erst 1349 aufgehoben wurde.

603) AA III (1909/10), S. 466: Antiquiores quae extant Definitiones Capitulorum Generalium Ordinis: XVI. — Capitulum Generale Montepessulanum 1324: «... In primis cum status nostri ordinis a fauore summi pontificis omnino dependeat, diffinimus et presenti diffinitione firmamus, omnibus fratribus cuiuscumque status uel conditionis existant mandantes quatenus cum omni sollicitudine et reuerentia mandata summi pontificis et dominorum sedis apostolice legatorum inuiolabiliter studeant obseruare. Rebellibus autem et inobedientibus ipsius sancte Matris ecclesie verbo vel facto, occulte vel publice, sollicite studeant obuiare, ac eorum ambasciatas seruitia et fauores tamquam ipsius ecclesie rebellium debeant respuere ac eorum conuersationem et familiaritatem penitus euitare. Quod si quis ita immemor sue salutis extiterit quod rebellibus sancte Matris ecclesie fauores, ambasciatas vel seruitia, per se vel per alium, modo aliquo prebere presumpserit, illum vel illos, cuiuscumque conditionis existant, presenti diffinitione pene carceris per sex menses adiudicamus, ut confusionem et scandalum quod ordini inferandum (inferendum?) procurabant, in humilitatis spiritu disciplinam ordinis recognoscant».

604) Nicolaus Paulus, *Der Augustinergeneral Thomas von Straßburg*, in: *Archiv für elsässische Kirchengeschichte* I (1926) 49-66, S. 52f.

605) Zumkeller, UBW, S. 99 N. 79: 1342 Oktober 16 Würzburg: Otto von Wolfskeel, Bischof von Würzburg, beurkundet, daß ... vor ihm in Gegenwart von Notar und Zeugen Johannes de Karlstat, Pleban der Würzburger Domkirche ... in eigenem Namen und im Namen und Auftrag der übrigen Würzburger Plebane, sowie der Mitglieder der Würzburger Konvente der Prediger, Minoriten, Augustiner und Karmeliten feierlich und öffentlich bezeugt hat ..., daß sie als wirkliche Söhne des Heiligen Stuhls im Gehorsam gegen diesen verharren und nie und nirgends entgegen den Vorschriften ihrer Oberen und den Dekreten, die der Apostolische Stuhl gegen Ludwig (den Bayern) und seine Anhänger erlassen hat, den Gottesdienst entweihen ... wollten oder je wissentlich entweiht hätten ...

606) Sauerland, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande*, III. Bd. S. 304 N. 773: 1349 Juni 19 Avignon: Clemens VI. Baldebino (!) archiepiscopo Trever. et Engelberto episcopo Leod. ac Nicolao preposito eccl. Pragensis mandat, quatinus interdicta, quibus oppidum seu villa Aquensis Leod. dioc. necnon ecclesie seculares et regulares et loca ipsius per processus contra Ludovicum de Bavaria eiusque fautores habitos subiacent, prorogent usque ad festum B. Michaelis proxime futurum, cum papa

Auch den Gutgesinnten bedeutete die lange Dauer des Interdikts eine Last und eine Gefahr; eine Gefahr für die Kirche und namentlich für die Seelen der Gläubigen. Nach dem Tode des Papstes Johannes' XXII. 1334 schien sich zwischen dessen Nachfolger Benedikt XII. und Ludwig dem Bayern eine Versöhnung anzubahnen, aber die begonnenen Verhandlungen scheiterten im Frühjahr 1337. Nun unternahm der deutsche Episkopat zu Beginn des Jahres 1338 einen neuen Versuch, die Aussöhnung herbeizuführen. Im März trat in Speyer eine Versammlung deutscher Bischöfe zusammen, um eine Gesandtschaft an den Papst zu senden mit der Bitte, Ludwig wieder in Gnade aufzunehmen. Auch Ulrich Schultheiß von Lenzburg, Bischof von Chur, der frühere Prior des Augustinerklosters Mainz, war anwesend; er wurde sogar zum Mitglied der Gesandtschaft erwählt [608]), zusammen

a Karolo Romanorum rege per litteras perceperit, quod clerus et populus dicti oppidi relicto erroris devio devotionis spiritum erga papam resumpsisse dicuntur.

« Carissimo in Christo filio ». — Dat. Avin. XIII kl. iulii a. octavo.

[607]) REC II. S. 221, N. 4903 : 1349 April 4 : Konstanz : Ulrich III. Pfefferhard, Bischof von Konstanz, vom päpstlichen Stuhle zu nachstehendem bevollmächtigt, an die Pfarrer der Konstanzer Kirchen und die übrigen. Auf Bitten des Bürgermeisters, des Ammanns, der Räte und der Gemeinde von Konstanz löst er alle diejenigen, welche in den Pfarrsprengeln folgender Kirchen : Domkirche St. Stephan, St. Johann, St. Paul, Kreuzlingen, Schotten, Spitäler der Stadt, Augustiner, Minderbrüder, Prediger, Frauenkloster Zofingen, St. Peter, dem Ludwig von Baiern nach den gegen ihn eingeleiteten Prozessen angehangen haben, dadurch der Exkommunikation, der Suspension und dem Interdikt verfallen, gestorben und teils auf freien Feld und außerhalb der Kirchhöfe, teils widerrechtlich in Kirchen und Friedhöfen begraben worden sind, von den ergangenen Strafurteilen und erlaubt, daß alle, Welt- und Klostergeistliche, Männer und Frauen kirchlichen Begräbnisses teilhaftig werden, falls sie beim Tode Reue gezeigt haben.

[608]) REM I, 2, S. 218, N. 4145 : 1338 März 27 : Speier. — EB Heinrich von Mainz und die Bischöfe Lupold von Bamberg, Johann von Basel, Bertold von Straßburg, Heinrich von Eichstätt, Bernhard von Paderborn, *Ulrich von Chur*, Otto von Würzburg und die Erwählten Gerhard von Speier und Heinrich von Augsburg melden dem Papste, daß sie in Sachen des Zwiespaltes zwischen der röm. Kirche und Ludwig dem Bayern diesen gebeten haben, mit ihnen in Speier zusammenzutreffen, wo sie, EB Heinrich, die Bischöfe von Straßburg und Paderborn und die Erwählten von Speier und Augsburg persönlich erschienen, die BB. von Bamberg, Basel, Eichstätt und Würzburg durch Gesandte vertreten gewesen seien; und daß sie Ludwig gebeten hätten, zum Einvernehmen mit Papst und Kirche zurückzukehren. Der Kaiser habe sich nach einiger Überlegung (modica deliberatione prehabita) bereit erklärt (repromisit), sein Zerwürfnis mit dem Papste dem Urteil der genannten Bischöfe zu unterwerfen (se velle stare ac parere ... ordinacioni nostre, in quantum cum Deo, iusticia et honore suo fieri posset) ... Sie bitten den Papst, jenen in Gnaden wieder aufzunehmen, und beglaubigen bei ihm den *Bischof Ulrich von Chur* und den Grafen Gerlach von Nassau als Ihre Bevollmächtigten in dieser

mit dem Grafen Gerlach von Nassau. Am gleichen Tage richteten die versammelten Bischöfe auch ein Schreiben an das Kardinalskollegium mit der Bitte, für den Kaiser zu intervenieren [609]). Am 3. Juni kamen die Gesandten in Avignon an [610]). Einige Quellen nennen als drittes Mitglied den Augustiner fr. Hermannus de Westfalia. Es ist kein anderer als der damalige Provinzial der sächsisch-thüringischen Provinz, fr. Hermann von Schildesche [611]). Die Gesandten bemühten sich sehr um eine Aussöhnung, aber der Erfolg blieb ihnen

Angelegenheit. — « Cum iam dudum ex miserabili dissidio ». — D. Spyre die XXVII. mensis marcii 1338.

609) *Ibidem*, S. 282, N. 4146.

610) *Ibidem*, S. 289, N. 4178 : 1338 Juni 3 : Ankunft des Bischofs Ulrich von Chur und des Grafen Gerlach von Nassau, der Abgesandten des Speirer Bischofstages (s. Reg. 4145) in Avignon; sie finden keine freundliche Aufnahme ... Bemerkung dazu : ... zwei Tage später, am 9. Juni berichtet der Bischof Johann von Verden dem Kaplan Ditmar über die Ankunft der Gesandten ... ; er nennt dabei neben dem Bischof von Chur und dem Grafen von Nassau als dritten den *Br. Hermannus de Westfalia*, ord. s. Augustini, novus doctor in theologia ...

611) Vgl. die vorausgehende Anm. — *Damberger, Synchronistische Geschichte*, tom. 14, S. 301 : « Pfefferhardo, auditore Rotae Romanae anno 1331 interfecto Episcopus Curiensis factus est Ulricus Schultheiß nobilis de Lenzburgo, Ordinis Eremitarum S. Aug., qui amicus Habsburgensibus et Sedi Apostolicae addictus atque ab Imperatore Ludovico (dicto Bavaro) et causae eius deditis se abalienare nollebat ». — S. 444 : « Anno 1338 mense Majio invenimus illum inter Episcopos, quos suffraganeos Metropolita Henricus Archiepiscopus Moguntinus partibus Imperatoris Ludovici (Bavari) favens, in civitatem Spirensem ad se convocaverat ad deliberationem de causa Papam inter et Imperatorem habendam. Legatio ad Papam a Synodo Spirae habita aliisque imperii Germanici ordinibus missa est ». — S. 447 : Litterae cuiusdam Galli et Mandatarii Balduini archiepiscopi Avinionensis de praedicta legatione exstant, quarum tenor : « Rev. Dne Ditmare amice mi perdilecte, amicabili salutatione praemissa regratior vobis super novis Almanniae ac caeteris in litteris vestris mihi scriptis ... Item feria quarta (3. Junii) in festis Pentecostes Dnus Gerlacus Comes Nassoviae, et Dnus Episcopus Curiensis, et frater Hermannus de Westfalia Ord. S. Augustini novus doctor in Theologia, intraverunt tamquam nuntii solempnes quorundam praelatorum Almaniae, nuper in Spira collectorum, petentes a Dno Papa et sacro Collegio, ut propter pericula animarum et scandala ad interdicta in terris Almaniae et maxime Praelatorum, qui miserunt eos, Dnus Papa dignaretur sibi Dnum Ludovicum de Bawaria reconciliare, super qua Dnus Papa ... Valete et me Dno meo Revmo Archiepiscopo recommendatum habeatis, et caeteris sociis nostris amicis meis. Datum Avenione die martis immediate post festum Trinitatis (9. Junii 1338), — Subscriptio : Honorabili viro Dno Dytmaro Capellano Rev. Patris Dni D. Archiepiscopi Trev. amico suo carissimo. — Joannes Verdensis. (Cfr. Würdtwein, *Sub. diplom.*, XIII, p. 46) ». Vgl. zu der ganzen Angelegenheit : Zumkeller, *Hermann von Schildesche*, Würzburg (1957), S. 51-59.

versagt. Benedikt XII. war zu sehr abhängig vom französischen König, als daß er solches hätte wagen können [612]).

Im folgenden Jahre scheint Kaiser Ludwig noch einmal den Versuch gemacht zu haben, mit Papst Benedikt XII. ins reine zu kommen; und wieder ist ein Augustiner dabei beteiligt: fr. Eberhard von Muldorf (Mühldorf), anscheinend aus der bayerischen Provinz, der die Geleitbriefe für die kaiserlichen Gesandten in Avignon holen sollte [613]).

Es dürfte sich empfehlen, hier noch eines Ereignisses zu gedenken, das für den gesamten Augustiner-Eremitenorden von großer Bedeutung war und das mit dem Kampf gegen Ludwig den Bayern in Verbindung steht: am 20. Januar 1327 gestattete Papst Johannes XXII. den Augustiner-Eremiten, in Pavia bei der Kirche S. Pietro in ciel d'oro, wo der Leib des hl. Augustinus ruht, ein Kloster zu errichten und gemeinsam mit den Augustiner-Chorherren dort den Gottesdienst zu besorgen, « ut eadem ecclesia utriusque ordinis tam Regularium quam Eremitarum fratribus sit communis ad divina in ea officia peragenda » [614]).

[612]) Zumkeller, *Hermann v. Schildesche*, S. 58.

[613]) REM I, 2 S. 333, N. 4415: Anm. 4: (Die U selbst ist ein Schreiben Kaiser Ludwigs des Bayern an EB Heinrich von Mainz.) Papst Benedikt XII. hatte schon am 3. Juni 1339 für die Gesandten (solennibus nuntiis), die Ludwig d. Bayer « pro negotio reconciliationis sue » an den Papst zu senden vorhatte (destinare proponit), auf dessen Bitte ... einen Geleitsbrief ausstellen lassen ..., der indessen nicht abgeholt wurde ... Als nun Ludwig durch den Augustinereremiten Eberhard de Muldorf (nuper-veniente) um den Geleitsbrief bat ..., ließ der Papst diesen am 7. Okt. mit neuem Datum ausstellen und zwar für die Gesandten, die Ludwig « et nonnulli principes Alamaniae » zu entsenden beabsichtigte. (Reg: Riezler, *Vat. Akt.* 742, nr. 2054). S. Müller, *Der Kampf Ludwigs d.B. mit der römischen Kurie* 2, 151f; ...

[614]) Vfr S. 455, Anm. 23; vgl. dazu den Text S. 62-67. — Das Grab des hl. Augustinus hatte eine wechselvolle Geschichte. Crusenius, S. 149 schreibt dazu: « Primo adhuc sui regiminis (des Generals Wilhelm von Cremona) anno, pro impetratione corporis B.P. Augustini in templo S. Petri Papiae recondito institit, non vt illud inde amoveretur, sed vt Religiosi Eremit. eidem Ecclesiae rursus adiungerentur. Prioribus enim saeculis ... Ecclesiae curam habuerant, illisque belli tumultibus, saeculares Presbyteri successerant: Benedictinis postmodum haec Ecclesia fuerat tradita, ac postea Canonicis veteris instituti S. Augustini consignata, quibus rursus et numero et officio deficientibus, videbatur aequum Eremitas S. Augustini posse adiungi, vt a veris legitimis filiis parentis ac institutoris sui monumentum, vna cum Sanctis reliquiis coleretur ».

Johannes XXII. begründete seinen Schritt in einem Breve so: « Dignum arbitramur et congruum, ut ubi tanti Doctoris et Praesulis corpus tumulatum quiescere dicitur, ibi ultra id, quod sibi honoris et laudis ab universali exhibetur Ecclesia, singulari quadam

Man hatte es bisher für unmöglich gehalten, dieses Ziel zu erreichen [615]). Der Grund, warum jetzt der Papst bereitwillig auf die erneuten Bitten des Ordensgenerals einging, war die Haltung des Gesamtordens im Kampf gegen Ludwig den Bayern : die Augustiner-Eremiten gehörten zu den Hauptverteidigern des Heiligen Stuhles [616]).

Ulrich von Lenzburg genoß auch nach Beendigung des unheilvollen Streites zwischen Papst und Kaiser noch großes Ansehen. Wiederholt wurde er bei Akten des Königs Karls IV. als Zeuge beigezogen [617]).

Abschließend kann man zu diesem Kapitel sagen : Die Auseinandersetzung zwischen Ludwig und den Avignonesischen Päpsten war weder für den Kaiser noch für die Kirche vorteilhaft. Auch für

reverentia a vobis et fratribus vestri Ordinis, qui sub eiusdem Patris Regula degitis et sancta observatione militatis, quique divinis insistitis laudibus, vacatis orationi, intenditis exhortationi, insudatis studio et animarum saluti propensius vigilatis, specialiter honoretur; quatenus inibi tamquam membra suo capiti, filii patri, magistro discipuli, duci milites, cohaerentes Deo et ipsi sancto, auctoritate fulti apostolica, praecordialius iubiletis, ubi et praeceptoris vestri et Patris, ducis et capitis Augustini noveritis reliquias fore sepultas » (Vfr S. 64, vgl. dazu das ganze Kap. I, 18 ; Crusenius, S. 149). —

Den schwer zu beschaffenden Grund und Boden für das neue Kloster besorgte der Böhmenkönig Johann, der Vater des deutschen Königs Karls IV (vgl. Vfr. S. 455, Anm. 25), zu dessen Herrschaftsgebiet Pavia damals gehörte.

615) Heinrich von Friemar, *Tractatus de origine et progressu atque proprio titulo ordinis scilicet fratrum heremitarum sancti Augustini*, her. von Rudolf Arbesmann OSA., in : AUGA VI (1956) c. V. S. 118 : « ... qui (der General Wilhelm von Cremona) in primo anno sui officii locum Papiensem et corpus beatissimi patris nostri Augustini, quod multis primo incredibile et prorsus impossibile videbatur, divino oraculo ipsum confortante ad perseverandum, prout ab eius ore audivi, a sanctissimo in Christo patre et domino domino Johanne papa XXII gratiose impetravit ».

616) Roth Franz OSA., *A History of the English Austin Friars*, in : AUGA VIII (1958), S. 473 : « John XXII had granted the favor because the Austins were again among the principal defenders of the Holy See, this time against Emperor Louis, the Bavarian (Anm. 55 : Mariani, *Chiesa e stato*, 198-203 ...) ».

617) REM I, 2 S. 682 N. 6233 : 1348 Juli 8 : EB Gerlach ist mit Herzog Rudolf d. Ä. von Sachsen, EB Arnest von Prag, *Bischof Ulrich von Chur*, und anderen gen. Fürsten Zeuge bei der auf Bitten Herzog Rudolfs von Sachsen durch König Karl vollzogenen Erhebung der edlen Brüder Albrecht und Johann zu Fürsten und Herzögen von Mecklenburg. — A. et d. in castro nostro Prag, 1348, Ind. L., VIII. idus iulii.r.n. Rom. a. 3, Boem. 2.

Ibidem, S. 683 N. 6237 : 1348 Aug. 27 : Prag. — EB Gerlach ist mit EB Arnest von Prag, Herzog Rudolf von Sachsen, *Bischof Ulrich von Chur*, und gen, böhm. Herren Zeuge in König Karls Bestätigungsurkunde für die Errichtung eines Benediktinerinnenklosters in Prag.

die Augustiner-Eremiten brachte sie manche herbe Schläge. Im ganzen aber kann die Haltung des Gesamtordens vor der Geschichte wohl bestehen.

2. *Die Pest*

Kaum war diese Heimsuchung zu Ende, da traf die rheinisch-schwäbische Provinz ein neuer Schlag. Allerdings war sie nicht allein davon betroffen, sondern ganz Europa. Es war der « Schwarze Tod », die Pest. Immer wieder flackerte diese Krankheit auf [618]). Aber vor allem waren es die Jahre 1348 bis 1351, in denen sie wie eine wahre Gottesgeißel wütete [619]). Im gesamten Römischen Reich sollen 24 000 Ordensleute beiderlei Geschlechtes in diesen Jahren an der Pest gestorben sein. Auch die Augustiner-Eremiten hatten bittere Verluste

[618]) Vgl. oben Anm. 213, wo darauf hingewiesen ist, daß im PFB dreimal im 14. Jh die Pest vermerkt ist.

[619]) Der Spiegel, Das deutsche Nachrichten-Magazin, brachte in seiner Nr. 14/1968 S. 156f einen Artikel : « Tod. Ungewisse Grenze ». Darin stehen die Sätze : « In den 5 Jahren zwischen 1347 und 1352 vernichtete die Pest, der Schwarze Tod, rund ein Viertel der europäischen Bevölkerung. Am Ende des 30jährigen Krieges lebten in Deutschland von vormals 20 Millionen Menschen nur noch 8 Millionen ».

In den AA III, (1909/10), S. 31-34 veröffentlichte Fr. Thyrsus López, OSA., einen Artikel « De congregatione observantiae ordinis Er. S. P. Augustini in Hispania », in dem er die Pest in Spanien sehr anschaulich schildert, und damit auch darauf hinweist, daß diese Krankheit und ihre Folgen mit ein Anlaß waren für die Entstehung der Reformkongregationen im Orden : « Labente saeculo XIV pestis immanis ... ex Asia proveniens totam Europam, plagam praecipue meridionalem percurrit, et in Hispaniam pervenit, in qua supramodum grassata est, omnes fere Regni incolas tam acriter invasit, ut homines quotidie innumeros absumpserit, quarta pars incolarum Hispaniae hac lue affecta iuxta scriptores occubuit; centum quotidie Caesaraugustae efflabant spiritum cum decem millibus hominum tantum constaret civitas illa; et sic in pluribus Hispaniae urbibus, adeo ut neque xenodochia continere possent infirmos, neque medici et infirmarii invenirentur, qui opem ferrent aegrotis. (Anm. 1 : « An. 1346 tempore Generalatus Rmi P. Mag. Thomae de Argentina, per totam Europam lue mortifera grassante, e nostratibus 5084 perierunt, et in provincia Saxoniae 244. Exinde prisca disciplina collabi coepit, et exorta divisio Ordinis inter Observantes et Conventuales; quae res causa fuit cur in nostro Eremitarum Ordine variae proderint Reformatorum Congregationes ». Ita Lanteri, in opere « Additamenta ad Crusenii Augustinianum Monasticon ». pag. 358..). Quibus de causis de consensu utriusque potestatis, Ecclesiasticae atque Civilis, ad evitandum infirmorum contagia sancitum est, ne plus quam duo vel tres in communitate viverent. Quare magnus Religiosorum numerus extra claustra in parentum vel saecularium domibus morari compulsi sunt, adeo ut Ecclesias atque monasteria ad divinum tantum officium persolvendum et Sacrum faciendum ingrederentur ... ».

zu beklagen. Ordensschriftsteller nennen die Zahl von 5 080 bzw. 5 084 Toten im Orden. Allein die sächsisch-thüringische Provinz habe 244 (242) Mitbrüder durch diese Krankheit verloren, so berichten mehrere Autoren [620]). Auch neuere Historiker haben diese Zahlen übernommen [621]).

Der Ausfall so vieler Mitbrüder war natürlich ein großes Hemmnis für die weitere Entwicklung des Ordens und machte besondere Maßnahmen erforderlich. Schon bei der Behandlung des Konventes in Basel sahen wir, welche Verordnungen das unmittelbar nach dem Ende der großen Pestwelle 1351 dort abgehaltene Generalkapitel erließ, um einigermaßen die Schäden zu beheben [622]). Aus der Sorge heraus, die Lücken unbedingt auffüllen zu müssen, nahm man auch solche Kandidaten auf, die weniger für das Kloster geeignet waren. Andererseits hielten sich manche Lockerungen des Ordenslebens, die

[620]) PFB, S. 13, 15 und 16; vgl. oben Anm. 213. — Crusenius, S. 155 : « Lugubris et miseranda pestis orbem pene vniversum inuaserat, tantumque cladis in Ordine nostro conduxit, vt trium annorum spatio amplius quam quinquies mille et octoginta Religiosi perierint : ex quibus centum quadraginta quatuor fuere Provinciae Saxoniae, tunc florentissimae ». — Höhn S. 57 : « Fatali hoc tempore, et anno praedicto 1348 dira pestis totum pene orbem miserandum in modum invasit : Solummodo ex ordine Augustiniano intra triennium quinque millia et octoginta quatuor Fratrum mortis ulcere percussa interierunt (Scriptores nostri passim) ». — Jordan von Sachsen spricht in seinen Vfr wiederholt, aber nur mehr allgemein von dieser Pest. So II, 20 (S. 223, 159) : « Cum enim nuper in anno jubilaeo (1350), perstrepente pestilentia per mundum, fratres passim festinarent currere Romam, quod si permissum fuisset, conventus nonnulli quasi vacui a fratribus remansissent ... » — (S. 224, 168) :» ... pollicens cum voto, quod egomet eandem spiritualem peregrinationem vellem peragere, ut vel sic meo exemplo fratres magis retraherem a discursu, motus nihilominus ad vovendum metu pestilentiae actualiter saevientis ». — In der Einleitung S. XIX haben die Herausgeber der Vfr die Zahl 244 der Pesttoten in der sächs. - th. Provinz genannt, im Index S. 544 beide Zahlen. Zum ersten Mal erscheinen diese Zahlen wohl bei Joseph Pamphilus, *Chronica Ordinis Fr. Erem. S. Augustini*, Romae (1581), fol. 56r.

[621]) Die Stelle bei Lanteri siehe in Anm. 619. — Zumkeller, *Hermann v. Schildesche*, S. 91 : « Die Zahl der Pestopfer betrug damals allein in der thüringisch-sächsischen Ordensprovinz nicht weniger als 244 ». — Wild, *Die Augustiner*, S. 66 : « Von 1348 bis 1351 wurde Europa vom Schwarzen Tod, von der Pest heimgesucht, die unzählige Menschenleben dahinraffte. Da die Augustiner ungeachtet der Ansteckungsgefahr den Kranken und Sterbenden vielfachen Beistand leisteten, war die Zahl der Todesopfer unter ihnen erschreckend hoch, Jordan von Quedlinburg, der Provinzial der sächsisch-thüringischen Provinz, schreibt, daß in diesen Jahren 5084 Mitbrüder an der Pest gestorben seien ».

[622]) Vgl. oben Anm. 333.

durch die Pest bedingt waren, auch nach Erlöschen der Krankheit[623]). Außerdem hatte diese schwere Heimsuchung Gottes ganz verschiedene psychologische Folgen: sie trieb die Menschen zur inneren Einkehr, zur Buße. Gruppen von Menschen, die Geißler oder Flagellanten, zogen durch die Lande und suchten durch persönliche Bußwerke den Zorn Gottes zu versöhnen. Bei anderen Menschen bewirkte die Pest gerade das Gegenteil: sie verloren jeden sittlichen Halt. Auch davon blieben die Klöster nicht verschont [624]), auch nicht die Klöster der rheinisch-schwäbischen Augustiner-Ordensprovinz.

3. *Weitere Ereignisse unter den Provinzialen dieser Periode (1300-1378)*

Die rheinisch-schwäbische Provinz begann, wie wir im I. Band sahen, im Jahre 1299 zu bestehen. Dennoch taucht im Jahre 1303 noch einmal ein « prior provincialis fratrum Heremitarum s. Augustini per Almanniam » auf: fr. Heinricus de Millingen (Mellingen). Ein Copiar des Augustinerklosters in Mainz, heute im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt, enthält die Abschrift einer Urkunde [625]), ausgestellt am 25. August 1303 von fr. Heinrich de Millingen, per Almanniam

[623]) Diese Bestimmungen wurden alle oder doch die meisten noch auf vier folgenden GK wiederholt: Perugia 1354 (AA IV 307ff.); Montpellier 1357 (AA IV 329ff.); Padua 1359 (AA IV 376ff.); auf dem GK zu Wien 1362 wurden sie wenigstens kurz zusammengefaßt noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen: AA IV S. 428: « Item, confirmamus diffinitiones in multis capitulis confirmatas, tam de dispensatione privationis vocis cum prioribus qui non fecerunt omnes horas canonicas cantari, quam etiam quod fratres possint ad sacros ordines promoveri, etiam si nesciant loqui latinum, et quod sacerdos (*sacerdotes*) XXV annorum alias ydonei possint audire confessiones secularium personarum ».

[624]) Lanteri, *Additamenta*, S. 358: « Exinde (durch die Pest) prisca disciplina collabi coepit, et exorta divisio Ordinis inter Observantes, et Conventuales; quae res causa fuit cur in nostro Eremitarum Ordine variae prodierint Reformatorum Congregationes ». — Elm, Neue Beiträge zur Geschichte des Augustiner-Eremitenordens im 13. und 14. Jahrhundert, in: Archiv für Kulturgeschichte 42. Bd. Köln-Graz (1960) 357-387, S. 369: « Eine dieser Konstitutionen, das zwischen 1351 und 1354 von dem damaligen Generalprior Thomas von Straßburg redigierte *Mare Magnum*, will über den Zweck der Zusammenfassung und Vereinfachung hinaus die in der Mitte des 14. Jh. unter dem Eindruck des englisch-französischen Krieges und der großen Pestkatastrophe besonders tief gesunkene Disziplin heben ... » — Hemmerle, *Klöster*, S. 9: « Wenn auch der Schwarze Tod in den Jahren 1348-1351 den Klöstern schwerste Einbußen brachte und in ihnen die anfängliche Begeisterung der Gründungszeit gewichen war, so entzündete doch die von Italien kommende Welle des Humanismus neue Ideen, die zur Kräftigung augustinischer Geisteshaltung führten und zur verpflichtenden Tradition wurden ».

[625]) StA Darmstedt, Hs 86 f 75 v - 76 v

prior prov. frm. Heremitarum s. Augustini. Es handelt sich darin um einen Petrus dictus de Speculo und ein steinernes Haus (« domus lapidea retro curiam zûme Hûmele »). Schon Höhn hat in seiner Chronologia Provinciae Rheno-Svevicae diese Urkunde angezweifelt [626]), da sie nicht eine Originalurkunde ist und nicht in die Überlieferung der sonstigen Geschichtsquellen hineinpaßt.

Hermannus de Spira ca. 1300-1306 (-1303 ?)

Der erste Provinzial der rheinisch-schwäbischen Provinz war anscheinend Profeßsohn des Klosters in Speyer (Höhn 42-47). Speyer war im Mittelalter eines der blühendsten Gemeinwesen, wurde aber dann von seinen Schwesterstädten am Rhein überflügelt. Allerdings blieb es immer die Stadt des Kaiserdomes (mit den Gräbern verschiedener Könige und Kaiser), später die Stadt einiger bedeutender Reichstage und schließlich die Stadt des Reichskammergerichtes (1527-1689). Das Augustinerkloster, « am Platze der heutigen Realschule » [627]), war im ausgehenden Mittelalter von ziemlicher Bedeutung für die Provinz : es fand dort zweimal das Provinzkapitel statt (1382 und 1390) und achtzehnmal ein Zwischenkapitel (1384, 1404, 1406, 1410, 1411, 1425, 1431, 1442, 1445, 1461, 1467, 1478, 1479, 1481,

626) Höhn, S. 40 : « Et quamvis Henricum de Mellingen, quod est oppidum Helvetiae, oriundum, Provincialem Priorem Alemanniae adhuc anno 1303 extitisse, ex antiquis manuscriptis literarum censualium Moguntiae legerim, attamen, eo quod originales non sint, a praecitati Doctissimi Viri Angeli Höggmayer Assistentis Germaniarum assensu, qui luculenter etiam ex Torello et Empolo probat, dictam Provinciarum Divisionem institutam fuisse ante Capitulum Generale Capitulum Neapoli anno 1300 celebratum, non facile deflecto ».

627) Grünenwald Dr. Lukas, OStD a. D. in Speyer ; *Die Bücher und Handschriften des alten Speierer Domstiftes von 650-1803*, in : *Mitteilungen des Histor. Vereins der Pfalz* 50. Bd. (1930-32) 1-64, S. 61.

Röttger Hermann, *Die Kunstdenkmäler der Pfalz.* III. *Stadt und Bezirksamt Speyer*, München (1934) schreibt S. 410-415 auch über das ehemalige Augustinerkloster. Er sagt da u.a. : « Noch nach der Mitte des 19. Jhs. überragte der Chor der Aug. - Kirche damals zu einem Holzbehälter und einer Heubühne verwendet mit einem kleinen hölzernen Laternentürmchen, die Häuser der Stadt, und noch fand man in den Reihen der unzähligen Wohnungen, wozu die Zellen der Augustiner verbaut waren, den Umriß des alten Klosters, die Konventsflügel und den vollständigen Kreuzgang mit vielen Grabsteinen ». Die Hauptüberreste des alten Klosters wurden 1866 abgebrochen. « Erhalten ist nur ein Rest des gotischen Kreuzganges. Er wurde bei der Erbauung der Realschule, zwischen Augustinergasse, Armbrustgasse und Siebertplatz, mit verwendet und bildet dort einen Teil des Erdgeschoßes an der südlichen Hoffassade ».

1487, 1493, 1499, 1502). So war es nach der Ansicht Höhns ganz in der Ordnung, daß der erste Provinzial der selbständigen rheinisch-schwäbischen Provinz von diesem Konvent genommen wurde.

Hermann von Speyer war nach seinem Provinzialat anscheinend Prior im Kloster zu Speyer. In einer Stiftungsurkunde vom 25. Januar 1306 wird ein fr. H. Tueringus an erster Stelle genannt (es folgen noch fr. Burcardus de Gozbolsheim und fr. Eberhard de Bellenheim mit kleinen Legaten) [628]). Hermann (der wohl mit dem H. gemeint ist) war *noch* 1337 Prior in Speyer; denn im Juni dieses Jahres siegelte er als solcher eine Urkunde. — Während seines Priorates traf den Konvent ein großes Unglück: Das Kloster brannte mit all seinen Nebengebäuden nieder. « Sorgenlose Unachtsamkeit hatte den Brand veranlaßt. Er kam so unerwartet, daß drei Conventualen nicht einmal ihr Leben retten konnten, sondern vom Feuer ergriffen, auf die jämmerlichste Weise in der Gluth zu Grunde gingen » [629]). Das Kloster fand aber bald einen großzügigen Wohltäter in Bischof Gerhard von Erenberg (1336-1363), der die zerstörten Gebäude neu und schöner auf seine Kosten wieder errichten ließ [630]).

Die Augustiner in Speyer waren vor allem in der Seelsorge tätig, auch in umliegenden Orten; sie verwalteten z.B. längere Zeit die Pfarreien Schifferstadt und Oderstatt und eine Kaplanei in Hambach [631]).

An Prioren dieses Konventes sind genannt: Klaus Becker (auch Nicolaus Pistoris oder Nicolaus de Spira genannt, Lector) 1388-1391 [632]).

[628]) Höhn, S. 42/43; der ganze Wortlaut der U ist abgedruckt bei Zumkeller, UBM, S. 766 N. 1225.

[628]) Remling F.X., *Urkundliche Gesch. der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern* II, S. 225.

[630]) Crusenius, S. 151 : « Conflagrauerat ante annum (i.e. 1334) misero incendio Monast. S. August. Spirae, illudque a Gerardo Spirensium Episcopo denuo erigitur in ampliorem formam ». — Ähnlich Herrera II 415. — PFB S. 13 : « Anno 1334 monasterium nostrum Spirense cum edificiis contiguis fuit combustum, et 3 fratres flamma absumpti sunt ». — Vgl. dazu auch Höhn S. 54.

[631]) Höhn, S. 9; für Schifferstadt liegt auch eine briefliche Notiz des damaligen Gemeindeobersekretärs Georg Sturm in Schifferstadt vom 28. Febr. 1924 vor.

[632]) Klaus Becker wird er in einer Stiftungsurkunde vom 11. Mai 1388 genannt; cfr. Zumkeller, UBM, S. 770 N. 1230. — Gleichzeitig nennt ihn Höhn S. 71 : « Nicolaus Pistoris Lector ac Prior Spirensis anno 1388 (et antea Diffinitor Generalis) ». — 1391 wird er auf dem PK zu Würzburg zum 1. Definitor gewählt : Höhn S. 72 : « Nicolaus de Spira Lector et Prior ibidem ... Diffinitores ». Den Text Höhns über das GK und das PK zu Würzburg 1391 hat auch Zumkeller UBW S. 179 N. 206 übernommen. — Fr. Nicolaus de Spira war schon 1374 auf dem gleichzeitig mit dem GK zu Köln dort stattfindenden

— 1401 : Fr. Rudolf Graf (Comitis) [633]). — 1409 Fr. Nicolaus Bertram und 1419 (22. Juni) Fr. Gyso (Guido Burger) [634]). — 1427 (1428) Fr. Wenzeslaus [635]). — ca. 1430-1440 Fr. Johannes Kobel [636]). — Um die Mitte des 15. Jahrhunderts Fr. Paulus Mettmanstetter [637]). — 1469 Fr. Michael Mörsinger [638]). — 1491-1499 Fr. Nicolaus Cancri [639]).

PK Lektor und 1. Definitor, (Höhn 67) und auf dem PK zu Heidelberg 1382 2. Definitor (Höhn 69). — 1401 war Fr. Nicolaus Pistoris, Lector et Prior Wormatiensis, auf dem PK zu Breisach wieder 1. Definitor (Höhn 76).

633) Es ist der spätere langjährige (1408-1430) Provinzial der rheinisch-schwäbischen Provinz. — Höhn S. 76 : « Diffinitores erant ... Rudolphus Comitis Lector et Prior Spirensis » (an 4. Stelle auf dem PK zu Breisach). — Ibidem S. 82 : « Conventum Spirensem rexit anno 1401 » (Rudolphus Comitis).

634) Beide Namen nach *Regesten der Urkunden im StA Speyer*, die uns zur Verfügung gestellt wurden : U 236 : 1419 Juni 13 : Fr. Nicolaus Bertram vertritt eine Klage des Klosters vor dem Stadtrat. — Vor 10 Jahren war er Prior (in Speyer). — U 237 : 1419 Juni 22 : Bruder Gyso, Prior, vertritt eine ähnliche Beschwerde. — Letzterer war später wiederholt Provinzial der Rh/Schw. Provinz.

635) Herrera, II, S. 415 : « Ann. 1427 die 4. Octobris Prior huius loci erat in Registris Lector Vvenzeslaus, quem Generalis Capitulo Prouinciali an. 1428 celebrando praesidem primo loco deputabat ». — Clm 8423 S. 176 : 1427 : Misimus litteram Vicariatus pro provincia Rheni pro Capitulo anno futuro celebrando 1428 : primus vicarius Fr. Wenzeslaus Lector prior Spirensis, 2. Fr. Joannes Liebinger lector prior Landoyensis, 3. Fr. Petrus Lector de Gamundia. — Dasselbe noch einmal S. 409 mit der Datumsangabe 4. Okt. — Am 5. (6.) Oktober 1422 hatte der General schon einen Fr. Wenzeslaus, Lektor und Prior in Friedberg, zum 3. Vikar für das PK 1423 ernannt (Clm 8423, S. 158 und 407). — Auf dem PK zu Landau 1408 wurde ein Fr. Wenzeslaus zum Visitator bestimmt : Höhn S. 82 : « Visitatores ibidem nominabantur Wenceslaus Lector et Prior Wormatiensis ... ». — Wagner, *Die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen* I, Darmstadt (1873), S. 31 : « Im Jahr 1410 kommen (in Friedberg) Wernher, und 1422 Wentzil als Priore vor ».

636) Höhn, S. 94 : « Priores de nostrae Provinciae Conventibus hac aetate habuimus ... Joannem Kobel Spirae ... ».

637) Höhn, S. 97 : « Paulus Mettmanstetter Prior aliquando Spirae » (er steht zwischen den Jahreszahlen 1446 und 1447; in den Jahren 1440 bis 1446 war er Subprior bzw. Schaffner im AK Freiburg/B ; cfr. Poinsignon, *Das Pfarrarchiv zu St. Martin in Freiburg*, in : *Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins* NF Bd. II Freiburg (1887), p. m 44/5, N. 55, 56, 59, 61.

638) Höhn, S. 116 : « Prior Conventui Spirensi anno 1469 praestitutus verbo et exemplo pascebat concreditam familiam (Act. Prov. Cap.) ». Vgl. oben Anm. 87.

639) Höhn, S. 126 : 1491 PK Weißenburg : « ... et Nicolaum Cancri Priorem Spirensem Diffinitores ». — Clm 8423, S. 431 : 8. Febr. 1495 : « ... instituimus Visitatores Ludovicum Priorem de Basilea, Joannem Priorem de Gamundia et Nicolaum Priorem de Spira ». — Höhn, S. 130 : « ... Nicolaum Cancri ... Spirae anno 1499 Prior ». — Vgl. oben Anm. 41.

— 1497 fr. Gallus Angeli (Engeli), Lector [640]). — Zwischen 1480 und 1500 Jacobus Gottwolz und Leonard Pölleis de Pappenheim [641]). — 1499-1503 fr. Sigfridus Calciatoris (auch de Castello) [642]).

An Lektoren (außer den Prioren) sind nur noch genannt: 1372 Fr. Birlinus und 1405 Fr. Bertholdus Basserer [643]).

Fridebrecht 1303(?)-1306 (12. Dez.).

Dieser Provinzial ist bei Höhn nicht genannt. Doch ist er für das letzte Datum urkundlich bezeugt [644]).

Burkardus von Tübingen (circa annum 1306 et ultra).

Der dritte Provinzial (nach Höhn der zweite) stammt wieder aus einem Konvent, der zu den bedeutenderen der Provinz gehörte.

[640]) Höhn, S. 128: «Eodem anno (1497) Comitia Generalia habita sunt Romae in Conventu S.P. Augustini quarto nonas Maij ... Discretus Gallus Angeli sive Engeli de Constantia, p. t. Lector et Prior Spirae (M. Sc. Limperger Friburg. Brisg. et Pamphilus)». — Nach den Acta Capituli Generalis OESA. anno 1497 Romae celebrati, veröffentlicht in den AA VIII (1919/1920), S. 8, war Ven. lector fr. Gallus, *definitor* provinciae Reni et Sueviae. — Ebenso sagt Clm 8423 S. 139 und S. 425.

[641]) Höhn, S. 130; zu Leonhard Pölleis vgl. oben Anm. 42.

[642]) Zumkeller, UBM, S. 779 N. 1240: 1499 Juli 2: Prior und Konvent der Augustiner zu Altzey im Mainzer Bistum beurkunden: Sie haben mit Syfrid. «lesemeister» zu Speyer und nunmehr «vicarius» des Augustinerordens daselbst, einen Vertrag geschlossen wegen des Klösterchens (Closterlin) außerhalb von Alzey, das Sifridt (!) mit Erlaubnis des Papstes und des Pfalzgrafen (pfaltzgraven) erworben und in Besitz hatte ... — Daß Sigfrid 1500 Prior in Speyer war, bestätigt Höhn S. 137: «Conventum Alzeianum qua Prior administravit anno 1495 et Spirensem anno 1500; hoc officium quanta sedulitate ac solicitudine perfecerit, abunde manifestant scripta et literae in Spirensi Coenobio relictae; conscribi enim fecit in meris membranis omnium Privilegiorum a Summis Pontificibus concessorum Authenticum transumptum, et quasi praescius imminentium calamitatum et periculorum, in quibus res Nostrae brevi versarentur, propria manu jam jam anno 1499, adhuc Vicarius Prior Spirensis Conventus congessit in librum omnes literas bonorum, possessionum ac redituum, sicuti horum quaedam ipsemet legi. Certe optimus ac prudentissimus Pater, Domui suae bene praepositus, et Loci sibi commissi curam habens ...» 1503-1514 war er Provinzial der rh.-schw. Provinz.

[643]) Höhn, S. 71: «Birlinus Lector de Spira doctus et prudens, Congressus Fridbergensis anno 1372 Praesidens». — Ibidem S. 79f: «Diffinitores erant (beim PK Landau 1405) ... Bertholdus Basserer Lector de Spira».

[644]) *Rappoltsteinsches UB* I, N. 262: 1306 XII. 12: provincial bruder Fridebreht Mitsiegler einer U, durch welche bruder Peter prior des huses sante Augustines ze Rapolzwilre und der convent des selben huses beurkunden ... (mit Siegel des Provinzials in grünem Wachs).

Besondere Urkunden über ihn sind nicht vorhanden, weil jener Konvent zu den Zeiten Luthers zerstreut wurde und die alten Dokumente verloren gingen [645]).

Höhn nennt in diesem Zusammenhang noch drei Augustiner, die während des Provinzialates des fr. Burkard in Deutschland als Bischöfe tätig waren. Der erste ist fr. Jacobus Pandewiz (Pandowiz), episcopus Pan(e)adensis, der als Weihbischof des Sigbodo von Lichtenberg, Bischofs von Speyer, 1310 den Teil des Augustinerklosters zu Speyer weihte, der den Kapitelsaal enthielt, den Kreuzgang und den Friedhof [646]). Als zweiten Augustinerbischof dieser Zeit nennt Höhn Fr. Joannes Rez, der zur sächsisch-thüringischen Provinz gehörte. Als dritten den Fr. Joannes Episcopus Lavacensis, von dem wir schon im Zusammenhang mit dem Kloster Mainz berichteten.

Ulrich 1310/1311

Auch dieser Provinzial ist bei Höhn nicht genannt. Er ist aber urkundlich bezeugt; man kann sogar das Ende seines Provinzialates genau festlegen: am 12. März 1310 ist er noch aktiver Provinzial, am 30. April 1311 ist das Ende seiner Amtszeit schon gekommen [647]).

645) Höhn, S. 47-49.

646) Nach Wild, Bischöfe, war der Name des Titularbistums Banados und lag in Thrazien; Wild gibt als vermutliches Todesjahr an 1316 in Bologna (CU VIII 1950 S. 19). Auch führt ihn Wild als Weihbischof von Mainz auf (CU VIII, 53). Als Weihbischof von Speyer nennt er ihn CU VIII S. 57. — Diese Angaben stimmen überein mit Eubel, Hierarchia I S. 387. 554 und 555.

647) HStA Stuttgart, A 602 — 13501 : « Universis ad quos praesentes pervenerint. Ego frater Diethelmus Prior in Tuwingia licet indignus Ordinis Fratrum Heremitarum Sancti Augustini totusque Conventus ibidem cupimus propalari, quod nos de licentia, scitu et voluntate reverendi patris nostri fratris Ulrici Prioris Provincialis in Provincia Reni et Sweviae Ordinis nostri praelibati vendidimus et donavimus discreto viro Reinhardo panifici civi in Tuvingia pro quatuor libris Hallensibus, quas in usu aedificiorum nostrorum expendimus, ususfructus prati nostri siti uf der vihweid decem annis continuis possidendis. Tali tamen interposita conditione, quod elapsis decem annis praefatis idem pratum cum omnibus pertinentiis suis omni iure in usus et libertatem dicti Conventus et fratrum in Tuvingia debeat plenarie redundare.

Huius vero rei testes sunt: Dominus Johannes rector ecclesiae in Boltringen, Waltherus dictus Rich, Cuonradus dictus Heben, Heinricus dictus Weggenstein, Cuonradus dictus Splingel, cives in dicto loco Tuvingia et alli fide digni.

In cuius rei testimonium praesentes sibi dedimus sub sigilli reverendi patris nostri saepe dicti fratris Ulrici Provincialis mei et Conventus in Tuvingia munimine roboratas.

Wernherus de Fridberga (von Ulme) 1314-1323

Er war nach Höhn ein « vir doctus, industrius et prudens » [648]). Als Zeit seines Provinzialates gibt er an am Rande : Circa annum 1316 et ultra, im Text aber nennt er als erstes Jahr 1318 unter Bezug auf eine Stiftung für das Augustinerkloster Freiburg/Br. [649]). Höhn sind dabei zwei Irrtümer unterlaufen : Die angezogene Urkunde ist am 6. Juli 1323 ausgestellt und beweist somit nur für dieses Jahr

Acta sunt haec anno Domini MCCCX (1310) in dominica, qua cantatur « Reminiscere ».

HStA Stuttgart, A 602 — 13503 : « Suboriri solet de gestis hominum multa calumpnis, nisi lingua bonorum robur adhibeat vel scriptura. Hinc est, quod ego frater Diethelmus licet immeritus Prior una cum Conventu Ordinis Heremitarum Sancti Augustini domus in Tuwingen cupimus ad notitiam fide dignorum debite pervenire : Quod nos de communi consensu nec non de scitu et voluntate reverendorum patrum, videlicet fratris Ulrici olim Provincialis et fratris Burcardi nostri Visitatoris Ordinis praenotati vendidimus discreto viro Reinhardo panifici civi in Tuwingen pratum nostrum, quod est situm uf der Fihewaide pro VII libris hallensibus cum dimidia, quas ad usus aedificiorum nostrorum deduximus, bona fide omni dolo et fraude penitus circumspectis fideliter possidendum.

Huius rei testes sunt : Dominus Johannes rector ecclesiae in Boltringen, Waltherus dictus Riche, Cuonradus dictus Bebin, Henricus dictus Wekenstain, Cuonradus dictus Spengelar cives in civitate saepe nominata aliique quamplures fide digni. In quorum evidentiam et munimen dedimus praesentes viro memorato sigillis scilicet Prioris et Conventus nostri antedicti efficaciter roboratas.

Acta sunt haec anno Domini MCCCXI (1311) in vigilia Apostolorum Philippi et Jacobi ».

Die zweite U zeigt, daß fr. Ulrich am Ende seiner Amtsperiode steht. Schon hat der Visitator fr. Burcard, wohl der ehemalige Provinzial, die Leitung der Provinz übernommen (darum fr. Ulrich « olim Provincialis ») um durch die Visitation das kommende PK vorzubereiten, das am 2. Juni 1311 in Freiburg i/Schw. begann (Cfr. Beyerle C., *Das ehemalige Augustinerkloster zu Konstanz*, Konstanz (1905), S. 5).

[648]) Höhn, S. 49.

[649]) Höhn, S. 49 : « Wernherus de Friburgo, Vir doctus, industrius et prudens clavum Provinciae Rheno-Suevicae direxit circa annum 1318, quo acceptavit fundationem aliquorum bonorum et censuum in Bezingen et Schaffhusen per R. D. Petrum Capellanum in Castro Friburgi Brisgojae factam pro Sacro indies legendo. Prioratui Friburgensi Brisgojae eodem anno praefuit F. Bertholdus de Lahr, qui locus est in Marchionatu Badensi ; (lit. acceptationis in Archiv. Friburg. Brisg.) mansit autem Wernherus in officio suo usque ad annum 1323, quo illas literas Sigillo Provinciae roboravit, Priore praefati Conventus Friburgensis jam existente F. Nicolao de Wissenberg (Documenta Friburg. Brisg.). Unde ob factam Prioris mutationem probabiliter Capitulum intra hoc tempus a Wernhero celebratum fuerit ».

das Provinzialat des fr. Werner [650]). Außerdem ist fr. Werner « de Fridberga » oder « von Ulme » zu nennen, nicht « de Friburgo », wie eine Urkunde vom 19. Sept. 1314 [651]) beweist. Damit ist auch das früheste Datum seiner Amtsführung gegeben. Für das Jahr 1316 ist der Provinzial Werner bezeugt durch die Gründungsurkunde des Klosters Kolmar [652]), für das Jahr 1317 durch die interessante Urkunde im FUB III S. 324 Nr. 432, datiert Freiburg 1317 Januar 24, wo sich Werner selbst nennt: « Wir brueder Werner von Vlme provincial sante Augustinus ordens uf dem Rine uñ in Swaben » [653]). Höhn ist der Ansicht, daß der Prior des Klosters in Breisach vom Jahre 1342, fr. Wernher, mit dem genannten Provinzial identisch ist. Sonst weiß Höhn nichts über ihn zu berichten. Es ist aber wahrscheinlich, daß

[650]) Poinsignon, *Das Pfarrarchiv zu St. Martin in Freiburg l.c.* S. m34/5 N. 7: 1323 Juli 6 Freiburg: Peter, der Kapellan auf der Burg zu Fr. hatte am 29. April 1318 eine ewige Messe am Frauenaltar im Augustinerkloster gestiftet und darüber dem damaligen Prior, Br. Berhtolt von Lar eine Urkunde und Ländereien und Gülten übergeben. Zur Aufbesserung und Erneuerung der Stiftung gibt er dem jetzigen Prior, Br. Nikolaus von Wizenburg, und an Cunrat Snewelin, Walther von Valckenstein und Wernher den Niener, diesen dreien als Pflegern der Stiftung, eine Reihe von benannten Gülten. Er bahält sich diese als Leibgeding und für seine Haushälterin Katherina eine Rente vor. — Es folgt noch eine Stiftung für das Münster, die im Unterlassungsfalle an die Augustiner übergehen soll. Es folgen die Siegler, darunter *Br. Wernher, der Provinzial*, und die Zeugen.

[651]) Foltz, UB der Stadt Friedberg I S. 87 N. 202 (1314 Sept. 19): Fr. Wernherus Prior provincialis provincie Reni et Suevie Ffr. heremitarum Ordinis sancti Augustini. — Dieselbe U ist angeführt im Nassauischen UB 3. Abt. S. 90 Nr. 1553: Friedberg 1314 Sept. 19. — Übrigens ist der Name « Wernerus de Fridberga » auch gesichert durch das PFB S. 12: « Anno 1318. R. P. Bertholdus de Lohr p.t. Prior a Magistratu huiate emit fontem in atrio nostro. Datae sunt Conventui literae emptionis factae, at in Archivio non inveniuntur. Eo tempore Provincialis erat A. R. Ex. P. Wernerus *de Fridberga* ».

[652]) Vgl. oben Anm. 14: J. Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle*, 5 Bde, Poorentruy 1852-67; III, 231 n. 133: 1316, 19 mars: « ... Quod cum religiosi viri fratres Eremitarum, ordinis S. Augustini, in parochia nostra, videlicet in oppido seu loco Columbariensi, aream seu locum, causa habitandi, emerint seu receperint, ac itidem claustrum seu ecclesiam construere intendant, et propter hoc ex parte fratrum eorundem seu dicti ordinis a nobis fuerit per religiosos viros fratrem *Wernherum, priorem provincialem provinciae Rheni et Sueviae*, nec non fratrem priorem Moguntinum, et fratrem Baroh lectorem, magistrum dictorum fratrum eremitarum Si Augustini petitum, ut iidem fratres in dicta nostra parochia possint habitare, claustrum seu ecclesiam et habitationem construere, concordem praestaremus assensum ... ».

[653]) Vgl. oben Anm. 215.

er als Definitor seine Provinz 1329 auf dem Generalkapitel zu Paris vertreten hat [654]).

Petrus Düdesfelder de Spira 1323-1328 [655]).

Wiederum stellt die Kommunität von Speyer den Leiter der Provinz. Er muß schon ein bedeutender Mann gewesen sein, wenn Trithemius ihm ein besonderes Lob spendete [656]). Ossinger erweitert dieses Lob noch in seiner Bibliotheca Augustiniana [657]). Höhn führt in diesem Zusammenhang die Lehren des Johannes von Polliaco an über die Fakultät der Mönche, Beichte zu hören. Sie wurden von Papst Johannes XXII. zwar schon vor Beginn des Provinzialates des fr. Petrus verurteilt. Aber der Streit zog sich weit über ein Jahrhundert hin. So dürfte es sich empfehlen, die Erlasse der drei Päpste : Johannes' XXII., Gregors XI. und Eugens IV. hier zu bringen [658]). — In den

[654]) AA IV (1911/12) : *Antiquiores quae extant Definitiones Capitulorum Generalium ordinis* — XVIII. — Cap. Gen. Parisiense a. 1329, 81-90, S. 81 Anm. 4. Aus dem *Codex Diplomaticus Ord. Erem. S. Augustini Papiae*, her. von Maiocchi und Casacca, Pavia (1905) sind hier die Teilnehmer dieses Generalkapitels aufgeführt, darunter « frater Warnerus de Alamannia diffinitor provincie Reni et Svevie ». — Es war damals anscheinend schon Brauch, Exprovinziale als Definitoren zum GK zu schicken.

[655]) Höhn, S. 51-54.

[656]) Höhn, S. 51f : « Laudatur hic Petrus noster a Trithemio tanquam Vir in Divinarum literarum studia propensissimus, et in Saeculari Philosophia magnifice doctus, ingenio praestans, clarus et discretus eloquio, in declamandis sermonibus ad populum celeberrimae famae ».

[657]) Ossinger, Bibliotheca Augustiniana, S. 305 : « Dudesfelder Petrus, natione Germanus, Alumnus Provinciae Rheno-Suevicae, Filius Conventus Spirensis, vixit Saeculo 14. Vir omnium scientiarum gloria illustris, utpote in Divinis Scripturis jugi studio exercitatus, in declamandis ad populum sermonibus summam sibi, ordinique nostro, peperit famam, nec minoris aestimationis fuit propter disciplinas Theologicas et Philosophicas, in quibus eminuit. Anno 1363 Provinciae Rheno Suevicae laudabilissime praefuit (Die Jahreszahl 1363 dürfte schon bei Höhn S. 51 ein Druckfehler sein und von Ossinger hier unbesehen übernommen sein). Magno studio conscripsit : Sermones de tempore, Sermones de Sanctis, Libros X in libros Ethicorum Aristotelis ».

[658]) Zumkeller, UBW, S. 81 N. 54 : 1321 Juli 25 Avignon : Papst Johannes (XXII.) verwirft nach gründlicher Prüfung folgende Sätze, die der (Pariser) Magister der Theologie Johannes de Polliaco (Polliacum = Pouilly in Frankreich) über das Bußsakrament « docens publice in suis predicationibus et in scolis » vertreten hatte : (1) Eine Beichte der Sünden bei den « fratres », die eine allgemeine Erlaubnis zum Beichthören besitzen, entbinde nicht von der Verpflichtung, die Sünden nochmals dem « sacerdos proprius » zu beichten. (2) Solange der Konzilserlaß « Omnis utriusque sexus » (Erlaß des vierten Konzils vom Lateran 1215 : Denzinger 437 (= 812)) Geltung habe, könne kein Papst

die Pfarrkinder von der Verpflichtung dispensieren, alle Sünden einmal im Jahr dem « sacerdos proprius », d. h. nach Magister Johannes dem « curatus parochialis », zu beichten; dies liege nicht einmal in Gottes Macht, da es einen inneren Widerspruch enthalte. (3) Weder der Papst noch Gott könne eine allgemeine Vollmacht zum Beichthören in dem Sinne erteilen, daß der Pönitent nicht verpflichtet wäre, dieselben Sünden nochmals dem « sacerdos proprius », d. h. dem « curatus parochialis », zu beichten. — Johannes de Polliaco hatte den Irrtum seiner Lehren mittlerweile eingestanden und sich zum öffentlichen Widerruf bereit erklärt. Der Papst befiehlt unter Berufung auf seine Vorgänger Alexander IV. und Clemens IV. den Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen, in ihren Städten und Diözesen den Klerus zusammenzurufen und die Verurteilung der irrigen Sätze zu publizieren. « Datum Avinioni octavo kalendas augusti, pontificatus nostri anno quinto » « Vas electionis ».

Die Weltgeistlichen wollten sich aber nicht mit diesem Urteil abfinden : Ibidem S. 155 N. 169 : 1376 Juni 1 : Papst Gregor (XI.) teilt den Erzbischöfen von Mainz, Köln und Magdeburg mit, daß die Dominikaner, Minoriten, Augustiner-Eremiten und Karmeliten « in provinciis Alamanie, Saxonie, Theutonice, Bavarie, Reni et Colonie » in ihrer herkömmlichen Bittschrift bei ihm folgende Beschwerden vorgetragen hätten : Manche Plebane und Rektoren von Pfarrkirchen, sowie deren Stellvertreter würden in diesen Provinzen in öffentlicher Predigt oder in privatem Gespräch behaupten, es dürften die erwähnten Brüder, auch wenn sie durch ihre Oberen dazu erwählt und dem Ortsordinarius rechtmäßig präsentiert worden seien, die Beichten der Pfarrkinder nicht hören und ihnen keine Buße auferlegen, die Pfarrkinder umgekehrt dürften bei ihnen ohne besondere Erlaubnis des Pfarrers nicht beichten oder müßten die Sünden nochmals dem Pfarrer bekennen. Manche Plebane würden außerdem ihre Pfarrkinder, wenn sie in Jahresfrist (infra annum) bei ihnen nicht beichten wollten, nach der üblichen kirchlichen Form exkommunizieren und ihnen auch bei Krankheit die Eucharistie verweigern. Der Papst bringt deshalb den Erzbischöfen die Constitutio seines Vorgängers Johannes' XXII. « Vas electionis » von 1321 Juli 25, die hier inseriert ist, in Erinnerung und mahnt sie, für deren treue Beobachtung in den genannten Provinzen, auch unter Anwendung kirchlicher Zensuren gegen Widerstrebende, zu sorgen. — « Datum Avenione kalendas iunii, pontificatus nostri anno sexto ». « Exhibita nobis ».

70 Jahre später kommen die Gedanken des Johannes von Polliaco noch einmal ins Gespräch : Ibidem S. 256 N. 302 : 1446 Januar 16 Rom : Papst Eugen (IV.) bringt den Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen und Äbten das Dekretale « Super cathedram » seines Vorgängers Bonifazius' VIII. in Erinnerung, das nachmals von Clemens V. auf dem Konzil von Vienne erneuert und später auf die Augustiner-Eremiten und die Karmeliten (ad heremitarum sancti Augustini et beate Marie de monte Carmelo ordinum fratres) ausgedehnt worden war. Demzufolge ist es den Oberen der Dominikaner und Franziskaner (und dementsprechend auch der Augustiner und Karmeliten) gestattet, den Ortsbischöfen geeignete Brüder vorzuschlagen, damit diese mit Erlaubnis derselben die Beichten der Gläubigen hören, ihnen Bußen auferlegen und sie absolvieren können. Im Anschluß an das apostolische Schreiben seines Vorgängers Johannes' XXII. « Vas electionis » berichtet er ferner über die Irrungen des Magister Johannes de Polliaco hinsichtlich der Verwaltung des Bußsakramentes, ihre Verurteilung und dessen Widerruf.

Die Mendikanten beklagen sich nun neuerdings, daß kirchliche und andere Personen olgende Beh auptungen aufgestellt hätten : Die Beichte bei den Brüdern sei zweifelhaft

Jahren 1327-1329 war ein fr. Petrus de Spira Prior in Mainz [659]); er könnte mit dem genannten Provinzial identisch sein [660]).

Albertus de Calba ca 1334-1342

Die Heimat des neuen Provinzials ist die heutige württembergische Kreisstadt Caliv im Nagoldtal am Ostrand des Schwarzwaldes. Augustiner wurde er in dem in der Nähe seiner Heimat liegenden Kloster Weilderstadt. Wann er sein Provinzialat begann, ist nicht genau zu sagen. Am 8. Juni 1338 nahm er als Definitor am Generalkapitel in Siena teil [661]). Das ist aber kein Beweis dafür, daß er um diese Zeit noch nicht oder nicht mehr Provinzial gewesen wäre. Es kommen auch später immer wieder Fälle vor, daß Provinziale als Generaldefinitoren bezeichnet werden. Jedenfalls war er noch 1342 Provinzial [662]).

und unsicher, so daß die Gläubigen unter Todsünde verpflichtet seien, bei ihren Seelsorgspriestern zu beichten; auch wenn die Brüder Beichtfakultät besäßen, könne das Volk bei ihnen nicht ohne Erlaubnis des «sacerdos proprius» beichten; die Brüder, die sich um Beicht- und Begräbnisprivilegien bewerben, aber auch die römischen Päpste, die ihnen solche gewähren oder bestätigen, seien in Todsünde und exkommuniziert; die Mendikanten seien nicht als Hirten, sondern als Diebe, Räuber und Wölfe zu betrachten; ein Priester oder Kurat, der den Mendikanten das Beichthören erlaubt, erteile eine weitgehendere Dispens von dem Statut «Omnis utriusque sexus» als der Papst, wenn er ihnen eine Erlaubnis im Rahmen des erwähnten Dekretale gewährt.

Der Aussteller hat im Verein mit den Kardinälen der römischen Kirche diese Sätze genau erwogen und durch Doktoren des kanonischen Rechtes und Professoren der hl. Schrift prüfen lassen; sie wurden als irrig befunden. Er erklärt sie deshalb als verurteilt und verworfen und befiehlt den Adressaten, die oben erwähnten apostolischen Schreiben zu beachten und ihre Beobachtung bei allen durchzusetzen, auch gegen Verfechter der erwähnten Irrtümer wie gegen Häretiker vorzugehen. «Datum Rome apud sanctum Petrum anno ... 1446, decimo septimo kal. februarii, pontificatus nostri anno sexto decimo».

«Gregis nobis crediti».

[659]) Vgl. oben Anm. 132.

[660]) Höhn, S. 52: «Petrum quendam Priorem fuisse Moguntiae anno 1329, documenta ibidem testantur: an autem ille fuerit, de quo nobis sermo, si non certitudinem, saltem probabilitatem aetatis convenientia facere potest».

[661]) AA IV (1911/12), S. 177-183: *Antiquiores quae extant Definitiones capitulorum generalium ordinis.* XXI. — *Cap. Gen. Senense an. 1338*: S. 177, Anm. 3: «... una cum Alberto de Calve diffinitore provincie Reni et Svevie».

[662]) Höhn, S. 54: «... adhuc anno 1342 Provinciae Rheno-Suevicae Caput extitit, (ex antiqua serie Prov. Rhen. et Suev.) quo eodem anno Brisacensis Conventus Prioratum sustinente Wernhero, factam annui census inter modo dictum et Friburgensem Conventus emptionen Albertus ratam habuit (ex eadem Serie)».

Thomas von Strassburg 1343-1345

Ein Höhepunkt der Geschichte der rheinisch-schwäbischen Provinz im 14. Jahrhundert war das zwar kurze, aber doch so bedeutsame Provinzialat des fr. Thomas von Straßburg [663]). Wimpfeling preist diesen als eine unvergängliche Zierde des Elsasses und seines Ordens [664]). Es dürfte wohl feststehen, daß er in oder in der Umgebung von Hagenau geboren wurde [665]) und daß er im Kloster zu Hagenau Profeß machte [666]) Am 20. November 1358 richtete nämlich Gregor von Rimini, der Nachfolger des fr. Thomas im Amte des Ordensgenerals, ein Schreiben an den Hagenauer Konvent mit der Aufforderung, sie sollten dem Wiener Konvent 15 Goldgulden erstatten. Sie hätten ja die Erbschaft des fr. Thomas angetreten und müßten die Kosten für das Begräbnis in Wien tragen [667]).

[663]) Im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Brauch bezeichnet «de Argentina» nicht den Konvent seiner Profeß, sondern den Ort seiner Lehrtätigkeit : Höhn, S. 55 : « Thomas, de Argentina communiter nuncupatus, natales habuit Hagenoae, a cathedra Argentinensi nomen ».

[664]) *Catalogus episcoporum Argentinensium*, Argentinae 1651, 70 : « Laus haec patriae nostrae et ordinis sempiterna ». — Nach Paulus Nic., *Der Augustinergeneral Thomas von Straßburg*, in : *Archiv für elsässische Kirchengeschichte* I (1926) 49-66, S. 49.

[665]) Paulus, *l.c.* S. 50.

[666]) Höggmair, S. 6.

[667]) Clm 8423, S. 392/3 : 20. Nov. (1358) : Commisimus Priori de Hagenoa et ff. Provinciae Rheni litteras preceptorias in hac forma : Cum bonae Memoriae M. Thomas nostri ord. Generalis Praedecessor noster in Provincia Bavariae infirmus existens diem clauserit extremum et sepultus sit in Conventu Viennae, ff. dicti Conventus (Nicht : « de Conventu », wie Paulus liest) Viennae expensas fecerunt pro exequijs, atque sepultura Ejusdem in Summa 15 fl. auri : quindecim dicto Conventui Viennae per Vos dari a Nobis cum instantia postularunt. Nos igitur attendentes, quod secundum formam additionum nostrarum (nach dem Abkürzungsmodus des Clm ist wohl so zu lesen, nicht « novarum », wie es Paulus tut), Conventus, qui *dicto* Praedecessori nostro successit, ad expensas suae Sepulturae noscitur obligatus, quas competentes, et non excessivas Statu considerato Personae fuisse (so Paulus; ich halte « sui » für wahrscheinlicher) vidimus, tenore praesentium iudicamus, vobis, qui dicto M. Thomae bonis successistis, Eidem praecipimus per obedientiam salutarem, quatenus 15 fl. auri praedictos Conventui Viennae usque ad Festum Pentecosten debeatis fecisse integraliter, ac manualiter numerari ... ». Unter den « Additiones » versteht Gregor von Rimini wohl die von Thomas selbst 1345f. herausgegebenen (*Const. Rat.* Druck Venedig 1508. f. 40v) : « Circa quartum decimum capitulum de rebus fratrum decedentium, statuimus quod bona fratris decedentis ad locum illius terrae, de qua terra, uel de cuius loci quaesta (Terminbezirk) oriundus fuit ipse frater, undecumque ista sibi aduenerint deuoluantur, deductis conue-

Seine Studien wird er wohl zunächst in Straßburg gemacht haben, wo ja seit 1306 ein «studium generale totius ordinis» sich befand. Zur weiteren Ausbildung wurde er um 1315 an die Hochschule von Padua gesandt. Er selbst bezeugt, daß er 1316 dort weilte [668]). In die Heimat zurückgekehrt, war er zunächst als Lesemeister (lector) an der höheren Ordensschule zu Straßburg tätig. Er gewann bald großes Ansehen, so daß man ihn mit dem schwierigen Amt eines Inquisitors für die Straßburger Diözese betraute [669]). Die Achtung seiner Mitbrüder zeigt die Tatsache, daß er im Jahre 1332 als Definitor seiner Provinz zum Generalkapitel nach Venedig geschickt wurde [670]). Noch hatte er die Studienlaufbahn nicht beendet, die mit der Magisterpromotion ihren Abschluß fand. Wir sehen ihn darum 1335-1337 als Sententziarier in Paris, wo er 1337 zum Magister promoviert wurde [671]). Ob Thomas nach der Promotion wieder an die Straßburger Ordensschule zurückkehrte oder in Paris blieb, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist Höhn für das letztere [672]). Auch die Tatsache, daß Thomas seinen

nientibus expensis infirmitatis et sepulture, et unius pictantiae faciende in conuentu in quo sepultus fuerit ipse frater, quod etiam de generali, et prouincialibus prioribus uolumus obseruari». — Danach müßte also Hagenau oder der Terminbezirk des dortigen Klosters die Heimat des fr. Thomas sein.

668) *Sent.* IV, d. 38, a. 4: «Ex hac opinione (die Scheintoten betreffend) quidam haereticus nomine Petrus de Apono, qui expeditissimus fuit medicus, accepit occasionem deridendi miracula Christi et sanctorum, quantum ad suscitationem mortuorum... Sed accepit mercedem erroris sui. Nam ego fui praesens, quando in civitate Paduana ossa sua pro his et aliis suis erroribus fuerunt combusta». — Das geschah 1316 (Nach Paulus, *l.c.* S. 51).

669) Dies bezeugt wieder er selber im Sentenzenkommentar, l. IV, d. 17, qu. 2, a. 1: «Circa istud (Notwendigkeit der Beichte) aliqui haeretici etiam moderni temporis graviter erraverunt. Quorum unum ego personaliter inveni, cum essem inquisitor haereticorum in dioecesi Argentinensi; qui dixit hominem de peccatis suis contritum non obligari ad confitendum huiusmodi peccata». (Nach Paulus, *l.c.* S. 52).

670) AA IV (1911/12), 408-411: Antiquiores quae extant Definitiones capitulorum generalium ordinis. — XIX. — Capitulum Generale Venetum a. 1332: S. 408 Anm. 3: «... mense Iunii die XII. Noverint universi ..., quod prescripta die convenientes et insimul congregati religiosi ac venerabiles viri ... Thomas Rheni ...». Es ist zwar nüchtern nur der Name genannt ohne jede Beifügung, aber man darf doch annehmen, daß es fr. Thomas, de Argentina später zubenannt, war; ein anderer Thomas vom gleichen Ansehen ist bisher nicht bekannt.

671) Zumkeller, *Die Augustinerschule des Mittelalters: Vertreter und philosophisch-theologische Lehre*, in: AA XXVII (1964) 167-262, S. 212.

672) Höhn, S. 56: «... Magistralem Lauream adeptus est Parisiis, ubi quoque magna sapientiae laude floruit, publiceque Theologiam professus est».

Sentenzenkommentar in Paris ausarbeitete, wie er selber bezeugt [673]), spricht für diese Annahme.

Thomas hat einen Kommentar zu allen vier Büchern des Petrus Lombardus hinterlassen. Vor allem dieses Werk hat seinen Ruf eines gründlichen und umfassenden Theologen begründet [674]). — Er ist vielleicht der bedeutendste Vertreter der älteren ägidianischen Richtung im Orden. Andererseits ist er auch weit davon entfernt, die Lehren des Ägidius sklavisch zu übernehmen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß er als erster Augustinertheologe die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens vertreten hat, wie sie die Kirche heute lehrt; damit sollte er auch die Haltung der kommenden Ordenstheologen maßgebend beeinflussen [675]).

[673]) Paulus, *l.c.* S. 53. — Vgl. dazu dort die Anm. 1 : « In einer Pariser Handschrift aus dem 14. Jahrhundert heißt es : « Lectura super secunda Sententiarum fratris Thomae de Argentina, ordinis S. Augustini, completa anno domini 1341 ». *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Bibliothèque Mazarine*, I, Paris 1885, 425f. Der Bearbeiter des Katalogs bemerkt zu der Jahreszahl 1341 : « Cette date est celle de la redaction de l'ouvrage ».

[674]) Zumkeller, *Augustinerschule*, S. 212 : « ... Th ... hat einen Sentenzenkommentar zu allen vier Büchern hinterlassen, der wegen seiner Stoffülle, Klarheit und reichen theologischen Dokumentation von den Zeitgenossen, aber auch in den kommenden Jahrhunderten, bis tief hinein in die Neuzeit, geschätzt wurde; dies beweisen die vielen erhaltenen Handschriften, die vierfache Drucklegung und nicht zuletzt die Ehrentitel des Straßburgers « doctor facilis » und « doctor acutus ». Im Augustinerorden selbst wurde das Werk 1465 durch eine Bestimmung des GK von Pamier ausdrücklich als Schulbuch in den Ordensstudien zugelassen, ja durch die Konstitutionen von 1551 hinsichtlich aller theologischen Fragen, die Ägidius nicht behandelt habe, als verpflichtende Grundlage vorgeschrieben (Anm. 152 : AA 7 (1917/18) 110 und *Constitutiones Ordinis Fratrum Eremitarum S. Augustini*, Rom 1551, fol. 29). Den Einfluß des Straßburgers auf das Generalstudium der Erfurter Augustiner am Ausgang des Mittelalters hat neuestens Ludger Meier überzeugend nachgewiesen (Anm. 153 : L. Meier, *Contribution à l'histoire de la théologie à l'université d'Erfurt*, in : *Revue d'histoire eccl.* 50 (1955) 454-479 und 839-866, S. 864f.) » — Es folgen einige Beispiele der Benützung des Kommentars außerhalb des Ordens, bis zum Ende des 15. Jhs.

[675]) Abschließend urteilt Zumkeller, *Augustinerschule*, S. 214 über Thomas als Theologen : « Mit einer gewissen Aufgeschlossenheit steht er überdies den neuen geistigen Strömungen seiner Zeit gegenüber, so wenn er der Erfahrung ein weites Betätigungsfeld einräumt und dem Einzelding die ihm gebührende Bedeutung zuerkennt. Ablehnend verhält er sich aber gegenüber dem Konzeptualismus, der ihm bei Petrus Aureoli begegnete, und verteidigt die Position des gemäßigten Realismus. — So erscheint es auch für seine eigene Lehrrichtung bezeichnend, wenn unter seinem Generalat auf den Ordenskapiteln von Paris 1345 und Pavia 1348 in zwei scharfen Erlassen die Verbreitung neuer und ärgerniserregender theologischer Lehren und namentlich das Studium und die

Es ist nicht verwunderlich, daß die Mitbrüder einen solchen Mann an die Spitze ihrer Provinz stellten. Und von ihm ist auch das Jahr seiner Wahl zum Provinzial überliefert, nämlich 1343 [676]). Er konnte sich nicht lange dem Wohl seiner Provinz widmen. Denn zwei Jahre später wählten ihn die Väter des Generalkapitels zu Paris (29. Juni bis 6. Juli 1345) zum Oberen des Gesamtordens. Er war nicht nur der erste deutsche, sondern auch der erste außeritalische Ordensgeneral, ein Zeichen, welches Ansehen er sich im Orden schon erworben hatte. Das Pariser Generalkapitel gab dem neuen General gleich einen besonderen Auftrag: seit der Veröffentlichung der Regensburger Ordenskonstitutionen 1290 waren vor allem durch die Generalkapitel eine Reihe von Verordnungen erlassen worden, die gleichsam wie ein wildes Gestrüpp diese Konstitutionen überwucherten. Thomas sollte nun wieder eine Ordnung hineinbringen [677]). Er erfüllte seinen Auftrag

Verteidigung der Logik oder anderer Schriften Wilhelm Ockhams unter Androhung schwerer Strafen untersagt wurde (Anm. 166 : AA 4 (1911/12) 257f. und 276. — A. Zumkeller, *Hugolin von Orvieto und seine theologische Erkenntnislehre*, 257f.) ».

[676]) Höhn, S. 56 : « Vir cum propter summam eruditionem, tum etiam propter insignem pietatem mirum in modum omnibus acceptus (Elssius S. 655), anno 1343, quo secundum Merckium pag. 204 inundationes in Germania ubique ineffabile damnum in frugibus causarunt, adeo ut post parvum temporis intervallum maxima annonae caritate pressi fuerint, et fame perierint plurimi nostrae regionis incolae, ille in se gubernium Provinciae Rheno-Suevicae suscepit (Series Provinc. Rhen. et suev. ex M. Sc.) ».

Wohl alle Ordensschriftsteller sprechen von Thomas von Straßburg, die meisten aber erwähnen das Provinzialat gar nicht. Pamphilus, *Chronica*, fol. 54, 56 und 57; Milensius hat in seinem Alphabetum (1613) S. 288-290 einen ausführlichen Artikel; daraus seine Charakteristik : « Thomas ... regularis vitae obseruantissimus, et non minus in sacris concionibus gratiosus et eloquens, quam in disciplinarum disputationibus disertus atque ingeniosus, quae duo perraro in uno eodemque viro feliciter coniunguntur ». Crusenius S. 154-157 hat ein ganzes Kapitel über sein Generalat; Herrera spricht an zwei Stellen von Fr. Thomas, nämlich I, 70 und II, 448, wo er auch die Grabinschrift überliefert; schließlich spricht auch Ossinger S. 71/2 ähnlich wie Höhn über den General und bringt zum Schluß die zwei Grabinschriften, eine für Thomas allein, die andere für beide, Thomas und seinen Nachfolger Gregor von Rimini, der ein Jahr nach Thomas in Wien starb und im gleichen Grab beigesetzt wurde.

[677]) AA IV (1911/12) : *Antiquiores quae extant definitiones capitulorum generalium ordinis.* — XXIV. — *Capitulum Generale Parisiense an. 1345*, 253-258, S. 254 : « In primis, ad tollendam multitudinem legum et diffinitionum nostrarum, et ut facilius quisque scire valeat quid servare debeat, presenti diffinitione ordinamus et diffinimus quatinus nulla diffinitio generalis capituli fratres nostre religionis obliget ultra triennium, et provincialis capituli ultra annum, nisi per sequens capitulum proximum expresse fuerit confirmata. Committentes patri nostro generali, ut diffinitionibus omnibus hucusque conditis auctoritate presentis diffinitorii faciat moderamen, addendo, cassando, annul-

nicht nach dem Buchstaben : er ließ die Konstitutionen unangetastet, fügte aber zu einer Reihe von Kapiteln Ergänzungen an, die zusammen mit den Konstitutionen beobachtet werden sollten [678]). Die Arbeit des Generals fand auf dem folgenden Generalkapitel zu Pavia 1348 ihre Billigung [679]). Auf diesem Kapitel, das in der Pfingstwoche stattfand, wurde Thomas aufs neue zum General gewählt.

Im Jahre 1349 treffen wir Thomas zu Avignon am päpstlichen Hofe. Als er von da über Italien nach Deutschland zurückkehrte, wurde er zu Savona von dem dortigen Bischof Gerard von Bergamo, einem Augustiner, und von der Bürgerschaft höchst ehrenvoll empfangen. Er versprach denn auch, diese Stadt dem Wohlwollen Karls IV., seines kaiserlichen Freundes, zu empfehlen [680]).

Zwei Jahre später war wieder Termin für ein Generalkapitel; nach der Gewohnheit der damaligen Zeit war es in einer außeritalienischen Provinz zu halten. Thomas wählte diesmal seine eigene, und zwar den Konvent von Basel. Es war schon wiederholt von diesem Kapitel die Rede. Fr. Thomas wurde hier am Pfingstfest 1351 zum

lando et declarando, prout sue providentie, saluti animarum proficuum, et statui ordinis videbitur expedire».

[678]) Diese *Additiones Constitutionum* sind veröffentlicht in dem Druck der Regensburger Konstitutionen Venedig 1508 f. 40r-48v. — Was Thomas damit beabsichtigte, sagt er selbst in der Einleitung f. 40r. : Frater Thomas prior generalis ordinis fratrum heremitarum sancti augustini, licet indignus, Dilectis sibi in Christo patribus et fratribus uniuersis eiusdem ordinis, salutem in domino sempiternam. Ad tollendam perplexitatem et confusionem quae ex uarietate statutorum peruenire dignoscitur, ex commissione capituli generalis parisius celebrati Anno domini MccccxLv infra octavam apostolorum petri et pauli, de omnibus diffinitionibus breue moderamen congestum uestrae caritati transmittimus, mandantes, quatenus secundum solum corpus constitutionum ratisponensium, cum additionibus presentibus annectendis uos regere debeatis, omnibus aliis diffinitionibus seu statutis ordinis, usque in presens editis, auctoritate eiusdem capituli inirritum reuocatis».

Schon frühere GK hatten dieses Problem anzugehen versucht, so das von Florenz 1326 (AA IV, 12f) und das von Paris 1329 (AA IV, 89), aber anscheinend ohne Erfolg.

[679]) AA IV, *Antiquiores* etc. — XXV. — *Capitulum Generale Papiense an. 1348*, S. 275 : « In primis, additiones, moderationes et declarationes circa constitutiones et diffinitiones seu ordinationes ordinis per prefatum patrem nostrum magistrum Thomam priorem generalem ex commissione sibi facta virtute capituli generalis proxime Parisius celebrati, per capitula constitutionum editas, auctoritate presentis diffinitorii approbamus et confirmamus».

[680]) D. A. Gandolfus, *Dissertatio historica de ducentis celeberrimis Augustinianis scriptoribus*, Romae 1704, 335.

dritten Mal an die Spitze des Ordens gestellt. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, daß der Orden unter der Leitung des fr. Thomas bei den kirchlichen Oberen geachtet war. Papst Clemens VI. erteilte, wie wir schon hörten, den Kapitelsvätern eine besondere Gunst: er gewährte ihnen denselben Ablaß, den sie im Jubiläumsjahr 1350 in Rom hätten gewinnen können. Bisher wurde dieser Ablaß nur einzelnen Gläubigen, besonders fürstlichen Personen, zuteil, ohne Rom besucht zu haben. Der Papst und die beiden Bischöfe von Basel und Straßburg zeigten den in Basel versammelten Augustinern auch sonst besondere Zuneigung, wie ein gleichzeitiger Chronist berichtet [681]).

Fr. Thomas wollte auch selbst seine Güte zeigen. Er nahm anläßlich dieses Kapitels Landgraf Otto von Hessen und dessen Gemahlin Elisabeth in die Gebetsgemeinschaft mit dem gesamten Orden auf [682]).

Die dritte Amtsperiode des Generals Thomas von Straßburg brachte ihm eine neue Aufgabe. Schon bald nach der Großen Union — so sahen wir schon — wurde das Studienhaus in Paris die zentrale

[681]) « Anno 1351, in festo penthecostes, fuit capitulum generale Augustinensium basylee, ubi fuerunt XIX magistri theologie. Papa quoque omnibus fratribus ibidem venientibus dedit eam graciam, quam in iubileo habuissent in urbe. Quibus fuit per papam, argentinensem et basiliensem episcopos aliosque contribuentes egregie ministratum, et concordavit capitulum in magistrum thomam de sarburg (Straßburg) priori anno generalem electum, vita et scientia excellentem ». *Mathiae Neoburgensis Chronica cum continuatione*, ed. Stuber, Bern 1866, 195. — Nach Paulus, *l.c.* S. 55. — Paulus übersetzt das « egregie ministratum » mit « glänzend bewirtet ». Es kann so heißen. Aber m. E. ist diese Übersetzung etwas eng.

[682]) Huyskens Albert, *Die Klöster der Landschaft an der Werra. Regesten und Urkunden*, Marburg (1916) S. 201 N. 540 : Basel 1351 Juni 5 : Frater Thomas, Generalprior des Ordens der Augustinereremiten (prior generalis ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini), an Otto, Landgraf des Hessenlandes : Wegen seiner Zuneigung zu seinem Orden und wegen der Gunst, die er nach dem Bericht der Ordensbrüder dem Orden bewiesen habe, nimmt er ihn und seine Gemahlin Elisabet in die Gemeinschaft aller Messen, Gebete, Predigten, Fasten, Geißelungen, Arbeiten und aller anderen guten Werke auf, die irgendwo in der Welt von Brüdern des Ordens verrichtet werden. Insbesondere soll bei seinem Tode, wenn dem Generalkapitel Anzeige geschieht, für ihn ebenso gebetet werden, wie es nach den Ordensstatuten für die verstorbenen Brüder zu geschehen pflegt. — Siegler : Der Aussteller mit dem Bruderschaftssiegel (sigillum confraternitatis) seines Ordens. — Datum : Basilea in festo penthecostes in nostro generali capitulo ibidem solempniter celebrato.

Der Herausgeber fügt folgende Bemerkung an : « Die Urkunde wurde deshalb hier aufgenommen, weil sie mit der 1351 erfolgten Niederlassung der Eschweger Augustiner in Spangenberg in Beziehung zu stehen scheint ». Das AK in Eschwege scheint in Spangenberg eine Terminei errichtet zu haben, wie auch die unmittelbar sich anschließende U 541 vom 29. Sept. 1351 vermuten läßt.

Ausbildungsstätte für die jungen Ordensbrüder. Aus allen Provinzen kamen dort Augustiner zusammen. Thomas selbst hatte dort studiert und an der dortigen Universität gelehrt. Er kannte auch die Schwierigkeiten, die gerade die Vielfalt der dortigen Konventualen mit sich brachte. So faßte er auch hier die bestehenden Vorschriften zusammen, ergänzte sie und schuf damit eine umfangreiche Haus- und Studienordnung für den Konvent in Paris, die sich in der Handschrift selbst das « Mare Magnum » nennt [683]). Das Generalkapitel zu Perugia 1354 bestätigte diese Anordnungen [684]).

Die Väter dieses Kapitels wählten fr. Thomas zum vierten Mal zum Oberen des Gesamtordens. Diese vierte Amtsperiode benützte der General anscheinend zu einer großen Visitationsreise. Er kam nach Brünn in Mähren und richtete seine Sorge auf das eben entstandene dortige Kloster; er reiste nach Wien, erkrankte dort und starb zu Anfang des Jahres 1357 [685]). Er wurde in der dortigen Augustinerkirche

[683]) E. Ypma, *Le « Mare Magnum ». Un code médiéval du couvent augustinien de Paris*, in : AUGA VI (1956), S. 275-321; der Text selbst umfaßt im Druck rund 40 Seiten !

[684]) AA IV, *Antiquiores* etc. — XXVII. — *Capitulum Generale Perusinum an. 1354* : 307-310, S. 309 : « Item, presenti diffinitione confirmamus omnes ordinationes et bonas consuetudines actenus positas in conventu Parisiensi per patrem nostrum priorem generalem (Thomas v. Straßburg), mandantes priori provinciali Franciae ut neglectores, sive sit prior, sive procurator, sive cellarius, sive bursarius, vel quicunque alius cuiuscunque status aut conditionis existat, taliter corrigat et emendet, et correctiones eorum citius, sicut poterit, provincialis predictus intimet generali priori, ut idem pater generalis cognoscere valeat suam diligentiam in premissis ».

Der Herausgeber der Kapitelsakten (P. Eustasius Estéban) fügt dazu die Anm. 2 : « Ordinationes istae Fr. Thomae de Argentina pro conventu parisiensi desiderantur ». — P. Eelcko Ypma OSA. fand die Handschrift in der Bibliothek Arsenal von Paris (Arsenal MS 774 C).

[685]) Der Herausgeber der Artikelreihe « Antiquiores quae extant definitiones capitulorum generalium ordinis » gibt in AA IV, S. 329, Anm. 3 als Zeit für den Tod des Generals Thomas v. Str. an : « inter mensem Iulii an. 1356 et praefatum festum (Pentecostes) an. 1357; alioquin Generale Capitulum anticipari debuisset ». — Nach Schier X. OSA. starb Fr. Thomas zu Beginn des Jahres 1357 : X. Schier, MS Wien Nat. 7236, I, 16b : Sub initium huius anni (1357) Thomas Argentinas primus ... ex Germanis ordinis nostri Prior Generalis visitans provincias, cum finitimo Brunnensis coenobii aedificio, et iam Viennensibus rebus nostris intenderet, simulque Rudolpho Universitatem studiorum erecturo assisteret, obiit. Sepulchrum seu tumba ex lapide solido sesquiulna circiter a terra elevata in altum, hoc ipso anno constructa et perfecta fuit, cui etiam sequens inscriptio addita est : Anno mcclvii obiit fr. Thomas Prior Generalis ac professor sacrae paginae ff. eremitarum S.P. Augustini. — Nach Trapp Damasus OSA., *La tomba bisoma di Tommaso da Strasburgo e Gregorio da Rimini*, in : AUGUM VI (1966) 5-17,

bestattet in einem Sarkophag, der ein Jahr später auch dessen Nachfolger im Amt des Generals, Gregor von Rimini, aufnehmen sollte. Mitten aus der Arbeit wurde der Mann, dessen ganze Sorge und Liebe seinem Orden gegolten hatte, von Gott heimgeholt in die Ewigkeit.

Joannes de Civitate nova Nemetum (*Neustadt a.d.Haard*) 1350-1355 ?

Es ist nicht mehr festzustellen, ob dieser fr. Joannes der direkte Nachfolger des fr. Thomas von Straßburg war. Höhn [686]) gibt an der Seite an : circa annum 1350 et ultra. Er beruft sich dabei auf eine Urkunde des Klosters Mainz vom 12. Januar 1350, in der der Prior Simon bestätigt, er habe mit Wissen und Zustimmung des Provinzials Johannes von der neuen Stadt eine Vereinbarung mit ihrem ehemaligen Mitbruder Johannes von Mainz getroffen über den Zins von 5 Häusern, von denen drei in der Neustadt und zwei in der Stöckergasse gelegen sind [687]). Sonst ist über dieses Provinzialat nichts überliefert. Nach dem Bericht des P. Mag. Johannes de Judaeis (von dem später noch zu handeln sein wird) starb fr. Johannes in Speyer, nach Pamphilus am 15. Oktober 1371 in Basel [688]).

Conradus Tuchscherer de Brisaco 1355-1371

Über diesen Provinzial sind wir besser unterrichtet. Eine Reihe von Urkunden sprechen von ihm. Er war anscheinend Profeßsohn des Klosters Breisach (daher die Beifügung « de Brisaco »). Schon am 9. Juli 1342 ist er dort als Konventuale bezeugt [689]). Es ist anzu-

S. 5 Anm. 1. — Die zitierte Stelle Schiers mag auch die Quelle gewesen sein für die Behauptung, Thomas habe zu den Gründern der Wiener Universität gehört. Eine weitere Folgerung ist die Behauptung bei Aschbach Josef, Geschichte der Wiener Universität im 1. Jahrhundert ihres Bestehens, Wien (1865) S. 12 : « ... zu den Lehrern Rudolfs (Erzherzog Rudolf v. Österr.) gehörten ... dann wohl auch der gelehrte Mag. Thomas von Straßburg, der in Paris lange die Theologie vorgetragen hatte und in Wien 1357 als Augustinerordensgeneral starb ».

686) Höhn, S. 58.

687) Kopie im Kopiar des AK Mainz, StA Darmstadt Hs. 86 f. 24v-25r. (« mit wissen willen ... bruoder johans von der nuowen stadt irs provintial ... vnd zwuoschen johannes von Mentze der etzwan ir bruoder was »).

688) Höhn, S. 59.

689) Poinsignon, *Pfarrarchiv*, S. m65 N. 201 : 1342 Juli 9 Breisach : Vor Bürgermeister und Rat gibt Jungfrau Margaretha Minnerin 5 (?) Malt. Roggengülte ab benannten Gütern zu Veringen und 1 Pfd. Pfg. Gülte ab Hein Hubschelis sel. Haus am

nehmen, daß er 1355 — schon Magister Sacrosanctae Theologiae — zum Provinzial gewählt wurde; die Amtsperiode dauerte damals wohl schon allgemein, sicherlich aber für die Magistri, drei Jahre. Am 31. Oktober 1357 ist er als Provinzial genannt und 1358 wurde er auf dem Provinzkapitel zu Breisach zum Provinzial *wieder*gewählt [690]). Aus dem Jahre 1358 sind noch verschiedene Tätigkeiten des neubestätigten Provinzials überliefert: den Bischof von Konstanz bat er für seine Mitbrüder um die Erlaubnis, zu predigen und Beichte zu hören [691]); die Grafen von Pappenheim suchte er zur Gründung eines Klosters zu überreden [692]).

Um das Jahr 1360 begegnet uns Fr. Conrad als Generalvikar des Bischofs von Basel neben seinem Amte als Provinzial, ein Zeichen,

Ziegelthor zu Breisach dem Bruder Cunrat Tuchscherer Aug. - Ord. und empfängt sie in Leibgedingsweise zurück. Nach ihrem Tod hat die Nutznießung dieser Gülte der genannte Bruder Cunrat und nach dessen Tode Bruder Steffan, des Joh. v. Straßburg Sohn, und Bruder Johans, des Heinzmann sel. Sohn, beide Augustinerordensleute. Nach deren Tod fällt 1 Malter Roggengülte und die Pfenniggülte zu einem Seelgerette an das AK zu Breisach und die anderen 2 Malt. Roggengülte an der Stifterin nächste Verwandte.

690) Clm 8423, S. 391: 1358 Gregorius Ariminensis: 23. Mensis Martij scripsimus M. Conrado Priori Provinciali Provinciae Rheni in forma sequenti: Recepimus litteras tuas 16. Martij de anno Dni 1358 datas Basileae anno *1357 ultimo die octob.*: laudatur autem in istis litteris, quod duos fres alterius Provinciae agentes citra facultatem Generalis et Provincialis quaesitam in d. Proa Rheni, incarceravit.

7. Augusti: Scripsimus M. Conrado Provinciali Provinciae Rheni infrascripto tenore: Recepimus tuas et Provincialis Capituli provinciae tuae celebrati in Brisaco nuper litteras continentes, qualiter ipso congregato capitulo fratres procedentes ad electionem futuri Provincialis te in Priorem provincialem *iterum elegerunt*, et per Vicarium nostrum fuisti canonice confirmationem adeptus, quod gratum et ratum habemus tanquam de persona idonea ad huiusmodi officium exequendum, quocirca tuam in Dno hortamur Charitatem, quatenus in suscepti jura regiminis tam providus gubernator et pastor existas, quod gregem tuum in Provincia tibi decreta provide dirrigas, et fideliter conserves in observantia nostrorum regularium statutorum, sic salubriter ipsam Provinciam coram deo et hominibus in spiritualibus et temporalibus gubernando, quod praemium de fide servata habeas aeternum ...

691) PFB, S. 16: «Anno 1358 Concessit licentiamque Confessiones excipiendi, praedicandi in Diocesi Constantiensi ad supplicationem Ex. P.M. Conradi de Brisaco Rmus Epus Henricus. Litterae sunt in Archivio».

692) Hemmerle, *Klöster*, S. 70: «Bruder Conrad Tuchscherer von Breisach, der Provinzial der rheinisch-schwäbischen Provinz, hatte die Grafen (von Pappenheim) schon 1358 für eine Neugründung gewonnen durch die Darlegung der geistlichen Vorteile, deren sie teilhaftig würden».

daß seine Qualitäten auch außerhalb des Ordens geschätzt wurden [693]). 1361 ist fr. Conradus in einer Urkunde des Klosters in Schwäbisch-Gmünd als Provinzial bezeugt [694]); am 19. Januar 1366 siegelt er als Provinzial eine Urkunde des Augustinerklosters Rappoltsweiler [695]). 1371 nimmt er, anscheinend noch Provinzial, am Generalkapitel des Ordens in Florenz teil [696]). Einige berichten, fr. Conrad sei unmittelbar nach der Rückkehr vom Generalkapitel 1371 in Zürich gestorben. Höhn bestreitet dies, da in Breisach eine Urkunde existiert habe, nach der der Vater des fr. Conrad Tuchscherer 1375 seinem Sohne, damals Magister in Basel, gewisse Einkünfte übergeben habe. 1371 habe er nur sein Amt als Provinzial niedergelegt [697]).

(*Fortsetzung folgt*) A. Kunzelmann, O.S.A.

693) Höhn, S. 63 : « Conradus Tuchscherer de Brisaco, Sacro-Sanctae Theologiae Magister, ob vitae integritatem et scientiae excellentiam meruit esse Vicarius Generalis in Spiritualibus Reverendissimi et Illustrissimi Episcopi Basileensis Joannis L.B. Senn de Munzingen, in quo officio constitutus simul Provinciae Rheno-Suevicae Gubernacula tenuit jam anno 1361, sicut hoc ipsemet legi ex literis transumptis in Archivo Herbipol. quibus Joannes Episcopus ille ad preces Conradi Privilegia et Indulgentias ab Alexandro IV. Ordini nostro concessas recognovit tanquam veras, easque sigillo suo communivit et roboravit Anno 1361 ».

694) Klaus Dr. B., *Zur Geschichte der Klöster der ehemaligen Reichsstadt Schwäb. Gmünd*, in : *Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* N.F. XX (1911) S. 66 : Der Kaufbrief über einen Fallhof zu Pfersbach von 1361 beginnt mit den Worten : Fr. Conradus dictus Alwich totusque conventus domus Gamundiensis ord. ff. Eremitarum S. Augustini und schließt folgendermaßen : et ego fr. Conradus (Tuchscherer) S. Theologiae Mag., prior provincialis Rheni et Sueviae omnia praescripta licentio, ratifico et approbo.

695) *Rappoltsteinisches UB*, 2. Bd. n. 25 : 1366 I 19 : bruder Cunrat von Brisach, Provincial d. Aug. ord. uf dem Rine und in Swaben (mit dem ingesigel sines provinciales ambahter).

696) Höhn, S. 63 : « Interfuit Comitiis Generalibus Florentiae celebratis anno 1371, in quibus Quido a Bello Reguardo totius Augustiniani Ordinis Antistes eligebatur (Ex actis Provinc.) ».

697) Höhn, S. 64f. : « Caeterum Conradus Provincialis in Serie Provincialium Rheni et Sueviae, quae in quibusdem Conventibus reperitur, obiisse Turegi anno 1371 statim post reditum a Capitulo Florentino ad Germaniam scribitur. Sed merito hoc in dubium vertimus : siquidem Brisaci habeantur Originales literae, quae continent, qualiter certi redditus Fr. Conrado Tuchscherer de Brisaco Lectori sive Magistro Basileae ... a suo Patre fuerint concessi : Signabantur hae literae anno 1375. Judico proinde, obiisse quidem Conradum anno 1371 Turegi munus Prioris Provincialis, et pro ipso electum fuisse Joannem, uti statim sequetur; ast necdum obiisse diem ultimum vitae suae ».